

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLOMOUCI
FILOZOFICKÁ FAKULTA

Katedra germanistiky

Die deutschen Familiennamen in Florianópolis

German Surnames in Florianópolis

Diplomová práce

Autor práce: Věra Matysíková

Vedoucí práce: Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.

Portugalská a německá filologie

Olomouc 2011

Poděkování

Velice ráda bych poděkovala prof. PhDr. Libuši Spáčilové, Dr., za odborné vedení této diplomové práce, za čas, který mi věnovala a za její zájem o zvolené téma, který byl pro mne velkou motivací. Mé díky patří dále Mgr. Rostislavu Krušinskému za pomoc při vyhledávání materiálů a všem mým spolupracovníkům Portugalského centra v Praze Instituto Camões za podporu a vytvoření takových podmínek, které mi umožnily tuto diplomovou práci dokončit.

Čestné prohlášení

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne 11. 5. 2011

Věra Matysíková

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG	1
1 ALLGEMEINE CHARAKTERISTIK DES SÜDEN BRASILIENS	2
2 DEUTSCHE EINWANDERUNG IN BRASILIEN	4
2.1 URSACHEN DER DEUTSCHEN EINWANDERUNG.....	4
2.2 CHARAKTERISTIK DER DEUTSCHEN EINWANDERUNG	5
2.3 PHASEN DER DEUTSCHEN EINWANDERUNG.....	9
3 SPUREN DER DEUTSCHEN EINWANDERUNG IN BRASILIEN	13
3.1 WIRTSCHAFTLICHER EINFLUSS	13
3.2 DEUTSCHBRASILIANER UND NATIONALISIERUNGSKAMPAGNE.....	14
3.3 SOZIOKULTURELLES LEBEN DER DEUTSCHBRASILIANER.....	19
3.4 SPRACHSITUATION UND RIOGRANDENSER HUNSRÜCKISCH	20
4 ÜBER EIGENNAMEN UND NAMENKUNDE	23
5 EINTEILUNG DER EIGENNAMEN	24
5.1 REFERENTENORIENTIERTE EINTEILUNG.....	24
5.2 FORMALE EINTEILUNG.....	25
5.3 ANTHROPONYME.....	26
6 FAMILIENNAMEN	27
6.1 ENTSTEHUNG DER FAMILIENNAMEN	27
6.2 LAUTLICHE VIELFALT DER FAMILIENNAMEN.....	28
6.3 BILDUNGSWEISEN DER FAMILIENNAMEN	31
6.4 BEDEUTUNG DER FAMILIENNAMEN.....	31
6.5 FAMILIENNAMEN AUS RUFNAMEN	33
6.6 FAMILIENNAMEN AUS HERKUNFTSNAMEN.....	36
6.7 FAMILIENNAMEN AUS WOHNSTÄTTENNAMEN	37
6.8 FAMILIENNAMEN AUS BERUFSBEZEICHNUNGEN	40
6.9 FAMILIENNAMEN AUS ÜBERNAMEN.....	44
6.10 LANDSCHAFTLICHE VERBREITUNG DER FAMILIENNAMEN	46
7 DEUTSCHE EIGENNAMEN IN BRASILIEN	51
8 DEUTSCHE FAMILIENNAMEN IN FLORIANÓPOLIS	56
8.1 METHODOLOGIE.....	56
8.2 BEDEUTUNGSKREUZUNGEN	56
8.3 FAMILIENNAMEN AUS RUFNAMEN	57
8.4 FAMILIENNAMEN AUS HERKUNFTSNAMEN.....	60
8.5 FAMILIENNAMEN AUS WOHNSTÄTTENNAMEN	61

8.6	FAMILIENNAMEN AUS BERUFSBEZEICHNUNGEN	63
8.7	FAMILIENNAMEN AUS ÜBERNAMEN	66
8.8	DER LAUTSTAND DER FAMILIENNAMEN	68
8.9	DIE BILDUNGSWEISEN DER FAMILIENNAMEN	70
8.10	DIE WORTGEOGRAPHISCHEN UNTERSCHIEDE DER FAMILIENNAMEN	71
9	BESONDERHEITEN DER DEUTSCHEN FAMILIENNAMEN IN FLORIANÓPOLIS	72
10	SCHLUSSFOLGERUNGEN	76
	RESÜMEE	79
	LITERATURVERZEICHNIS	81
	ANHANG 1: LANDKARTE BRASILIENS MIT DER KENNZEICHNUNG DER EINZELNEN BUNDESSTAATEN	85
	ANHANG 2: LANDKARTE BRASILIENS MIT DER KENNZEICHNUNG DER EINZELNEN REGIONEN	86
	ANHANG 3: LANDKARTE BRASILIENS MIT DER KENNZEICHNUNG DER LAGE DER STADT FRORIANÓPOLIS	86
	ANHANG 4: LANDKARTE DER DEUTSCHEN KOLONIEN IN SÜDBRASILIEN	87
	ANHANG 5: VERZEICHNIS DER DEUTSCHEN SIEDLUNGSNAMEN IN SÜDBRASILIEN	88
	ANHANG 6: VERZEICHNIS DER STRABENNAMEN DER STADT FLORIANÓPOLIS	89
	ANHANG 7: VERZEICHNIS DER FAMILIENNAMEN AUS RUFNAMEN	91
	ANHANG 8: VERZEICHNIS DER FAMILIENNAMEN AUS HERKUNFTSNAMEN	96
	ANHANG 9: VERZEICHNIS DER FAMILIENNAMEN AUS WOHNSTÄTTENNAMEN	100
	ANHANG 10: VERZEICHNIS DER FAMILIENNAMEN AUS BERUFSBEZEICHNUNGEN	103
	ANHANG 11: VERZEICHNIS DER FAMILIENNAMEN AUS ÜBERNAMEN	108
	ANHANG 12: VERZEICHNIS DER FAMILIENNAMEN MIT UNIDENTIFIZIERTER MOTIVIERTHEIT	112

Das Brasilienlied

1. Wir treten jetzt die Reise,
Zum Land Brasilien an.
Sei bei uns Herr und weise
Ja mache selbst die Bahn.
Sei bei uns auf dem Meere,
Mit gnadenreicher Hand,
So kommen wir ganz sicher,
In das Brasilien-Land.

2. Durch Gott sind wir berufen,
Sonst käm's uns nie in Sinn.
So glauben wir und wandern
Auf sein Geheiß dahin.
Gott führt uns auf dem Meere
Mit seiner Vaterhand,
So kommen wir ganz sicher
In das Brasilienland.

4. Gott schütz Brasiliens Kaiser,
In seinem Lebenslauf.
Und kröne ihn mit Seegen,
Er nimmt uns willig auf.
Er will uns auch beschützen,
Mit gnadenreicher Hand,
So gehen wir mit Freuden
In das Brasilienland.

7. Jetzt geht das Schiff in's Meere
Bald ist es in dem Lauf,
So falten wir die Hände,
Zu Gott seh'n wir hinauf.
Er wolle uns beschützen,
Mit seiner Vaterhand,
So sind wir froh und fahren
Jetzt nach Brasilienland.

9. Die Freudenthränen fließen,
Vom Aug auf unsern Schooß,
Nach überstandenen Leiden,
Ist unsere Freude groß.
Bald läuft das Schiff in Hafen,
Bald treten wir auf's Land.
Gott hat uns wohl begleitet,
Mit seiner Vaterhand.

10. Willkommen spricht der Kaiser
Willkommen seid ihr mir.
Ihr sollt Antheil bekommen

An meines Landsrevier.
Ich will euch wohl beschützen,
Mit gnadenreicher Hand,
Ihr meine Unterthanen,
In dem Brasilienland.

11. Ach majestät'scher Kaiser,
Zu Füßen fallen wir;
Ja ja wir huldigen Treue,
So lang wir leben hier.
Gott höre unser Flehn,
Nimm unsere Seufzer auf,
Was wir allhier geloben,
Gott drück das Siegel drauf.

12. So sind wir nun verbunden,
In das Brasilienland.
Ach Vater bleibe bei uns
Mit deiner Vaterhand.
Versorge uns mit Nahrung
Sey bei uns in der Noth,
Verlaß uns nicht in Leiden,
Verlaß uns nicht im Tod.¹

¹ Wenner 1825, S. 298.

EINFÜHRUNG

Brasilien ist ein riesiges und mannigfaltiges Land, an dessen Formierung verschiedene Nationalitäten und Kulturen infolge des Kolonisationsprozesses teilnahmen. Zu den spürbarsten gehört das deutsche, respektive das deutschsprachige Element. Seit den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts kamen nach Brasilien circa 310 000 deutschsprachige Einwanderer, die in diesem Land ihr neues Leben begannen und es existieren Ansichten, die behaupten, dass ungefähr 10 % aller brasilianischen Bevölkerung deutsche Vorfahren haben. Die deutschen Einwanderer ließen eine markante Spur vorzüglich im südlichen Teil des Landes, in den Bundesstaaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Paraná. Sie beeinflussten nicht nur das wirtschaftliche, demografische, soziale und kulturelle Antlitz, sondern auch den Namenschatz des ganzen Landes.

In den brasilianischen Stadt *Blumenau* kann man sich jährlich an dem *Oktoberfest* beteiligen, dabei die Musik der Folkloregruppe *Kreuz des Südens* hören und das brasilianische Bier *Rasen Dunkel* trinken. Der Studienaufenthalt der Autorin dieser Diplomarbeit in der südbrasilianischen Stadt Florianópolis, ihre Entdeckung des anderen Brasiliens und das Aufeinandertreffen mit zahlreichen deutschen Eigennamen waren Impulse für die Wahl des Themas dieser Diplomarbeit.

Die vorliegende Diplomarbeit mit dem Titel *Die deutschen Familiennamen in Florianópolis*, ein Beitrag zur deutschbrasilianischen Namenkunde, setzt sich drei Ziele. Sie will das Lesepublikum mit der Problematik der deutschen Einwanderung nach Brasilien bekanntmachen, die mit vielen Klischees verbunden ist und die meistens falsch interpretiert wird. Weiter will sie sich mit dem Vorkommen der deutschen Eigennamen und mit der linguistischen Untersuchung der deutschen Familiennamen in Florianópolis beschäftigen. Man versucht, die Bedeutung dieser Familiennamen zu entdecken und aufgrund der lautlichen, formalen und inhaltlichen Analyse einen Zusammenhang zwischen den Familiennamen und den Informationen über die Herkunft und soziale Schichtung der Ansiedler zu finden. Neben dem Einfluss der deutschen Einwanderer auf Brasilien, will man ebenso die brasilianische Auswirkung auf das deutsche Element, und zwar die Auswirkung der portugiesischen Sprache auf die deutschen Familiennamen, behandeln.

Diese Diplomarbeit reiht sich in zahlreiche Studien mit der Thematik der deutschen Einwanderung in Brasilien. Man bemühte sich aber darum, sie aus einer anderen, neuen Perspektive zu betrachten.

1 ALLGEMEINE CHARAKTERISTIK DES SÜDEN BRASILIENS

Florianópolis,² in ganz Brasilien unter dem Kosenamen Floripa bekannt, ist die Hauptstadt des Bundesstaates Santa Catarina, eines der 26 brasilianischen Bundesstaaten. Die Stadt wurde nach dem zweiten brasilianischen Präsidenten Floriano Vieira Peixoto benannt. Florianópolis ist die zweitgrößte Stadt des Bundesstaates, wobei hier 406 564 Einwohner leben.³ Der Hauptteil der Stadt liegt auf der Insel Santa Catarina, andere Teile dann auf dem Kontinent.

Santa Catarina⁴ befindet sich im Süden Brasiliens⁵ und grenzt im Westen an Argentinien, im Süden an den brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul, im Norden an den brasilianischen Bundesstaat Paraná und im Osten wird es durch den Atlantischen Ozean begrenzt. Mit der Fläche von 95 703 487 km² gehört Santa Catarina zu den kleinsten Bundesstaaten Brasiliens, aber sogleich, mit seinen 6.178.603⁶ Einwohnern, handelt es sich um den 11. meist bevölkerten Bundesstaat. Zusammen mit den schon erwähnten Bundesstaaten Rio Grande do Sul und Paraná bildet es die sogenannte Region Süden (Região Sul).

Die Region Süden, die kleinste der fünf Hauptregionen Brasiliens, unterscheidet sich deutlich von den anderen vier in verschiedenen Aspekten. Sie ist die sozio-ökonomisch entwickeltste Region Brasiliens, die über den höchsten HDI des ganzen Staates (Human Development Index – Index für menschliche Entwicklung) verfügt. Mit dem Index 0.8317 reiht sich diese Region in die Gruppe von sehr hoch entwickelten Ländern ein, in der Weise dass ihr HDI-Wert sehr stark den HDI-Wert des ganzen Brasiliens (0.699) überwiegt und mit der Tschechischen Republik (0.841) vergleichbar ist. Diese Tatsache wird unter anderem durch den höchsten Alphabetisierungsgrad, den man in der Region Süden beobachten kann, beeinflusst. 92.2 % der Südbrasilianer sind alphabetisiert, im Vergleich zu den 88.6 % auf gesamtstaatlicher Ebene.⁸ In Brasilien gibt es 69 Gemeinden deren Alphabetisierungsrate

² Siehe die Landkarte im Anhang 3.

³http://www.ibge.gov.br/home/presidencia/noticias/noticia_visualiza.php?id_noticia=675&id_pagina=1 [8.1.2011].

⁴ Siehe die Landkarte im Anhang 1.

⁵ Siehe die Landkarte im Anhang 2.

⁶ http://www.ibge.gov.br/censo2010/dados_divulgados/index.php?uf=42 [8.1.2011].

⁷<http://www.brasilecola.com/brasil/o-idh-no-brasil.htm> [10.1.2011]. Alle drei Bundesstaaten stehen an der Spitze der Tabelle der HDI-Werte Brasiliens.

⁸<http://www.ibge.gov.br/home/estatistica/populacao/condicaoodevida/indicadoresminimos/tabela3.shtm>, <http://itve.rsa.wordpress.com/2010/06/03/estatistica-indice-da-taxa-de-alfabetizacao-no-mundo-em-2009/> [10.1.2011].

höher als 96 % ist, daraus befinden sich 64 Gemeinden in den Staaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Paraná.⁹

Der Süden Brasiliens ist die zweitstärkste industrialisierte Region des Landes. Dieser Fortschritt hängt zusammen mit einer großen Anzahl und Vielfalt der Rohstoffe, dem Verbrauchermarkt mit hoher Kaufkraft und einem guten Netz des Strassen- und Schienenverkehrs. Man kann drei Hauptmerkmale der Industrie dieser Region hervorheben. Erstens ist es die Dominanz der Kleinunternehmen und mittleren Unternehmen, zweitens das Aufkommen der Industriebetriebe nächst den Gebieten, in denen Rohstoffen gewonnen werden und drittens die Überlegenheit der Industriezweige, die die Produkte der Landwirtschaft und Viehzucht verarbeiten. Zu den wichtigsten Sektoren gehören Stahl-, Chemie-, Keramik-, Leder-, Textil-, Getränke- und Nahrungsmittelindustrie. Daraus geht die große Bedeutung der Landwirtschaft hervor, die vornehmlich durch Kleinbauern- und Familienhöfe ausgeübt wird. Die Viehzucht liegt dagegen in den Händen der Großgrundbesitzer. Die Region Süden ist der größte brasilianische Produzent von Schweinefleisch, Äpfeln und Zwiebeln. Außerdem spielt die Produktion von Knoblauch, Honig, Weizen, Kartoffeln, Mais, Milch und Bohnen eine sehr wesentliche Rolle. Zu der wirtschaftlichen Entwicklung trägt in nicht geringem Maße der Tourismus bei. Die meist besuchten Reiseziele sind die Wasserfälle Foz do Iguaçu, verschiedene Kurorte und die Stadt Florianópolis.

Die klimatischen Bedingungen Südbrasilien, die den Ausgangspunkt für die oben erwähnte landwirtschaftliche Produktion bilden, unterscheiden sich von den übrigen Regionen. Fast in ganz Brasilien gibt es ein tropisches Klima, in den Staaten Paraná, Santa Catarina und Rio Grande do Sul ist das Klima subtropisch mit heißen Sommern und milden, kühleren Wintern. In höher gelegenen Gebieten kann sogar Schnee fallen. Die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt zwischen 14 °C und 22 °C, die durchschnittliche Wintertemperatur oszilliert zwischen 10 °C und 15 °C.

Auch einige demographische Aspekte Südbrasilien heben sich von dem restlichen Staatsgebiet ab. Das Bildungsniveau und die Lebenserwartung sind hier höher, die Verteilung der Bevölkerung nach Hautfarbe weist einen deutlichen Unterschied auf. Auf gesamtstaatlicher Ebene leben in Brasilien 49,7 % der Weißen, 6,9 % der Schwarzen und 42,6 % der Mischlinge. Dagegen im Süden sind es 79,6 % der Weißen, 3,6 % der Schwarzen und 16 % der Mischlinge.¹⁰

⁹http://oglobo.globo.com/servicos/link.asp?link=/educacao/arquivos/cidades_analfabetismo.xls [11.1.2011].

1.1.1 ¹⁰http://www.ibge.gov.br/home/estatistica/populacao/condicaodevida/indicadoresminimos/sinteseindicociais2010/SIS_2010.pdf [11.1.2011].

2 DEUTSCHE EINWANDERUNG IN BRASILIEN

Nach dem brasilianischen Historiker Dieter Böhnke haben zirka 10 % der brasilianischen Bevölkerung mindestens einen deutschen Vorfahren.¹¹ Diese Tatsache ist die Folge der deutschen Einwanderung nach Brasilien, die zwischen den Jahren 1824 und 1969 verlief.

Wenn man in Brasilien über die deutsche Einwanderung spricht, muss man hervorheben, dass es sich um die deutschsprachigen Einwanderer handelt, die aus verschiedenen Gebieten stammen, wo Deutsch gesprochen wurde. In Bezug auf ständige Grenzveränderungen der europäischen Länder im Laufe der ersten Jahrzehnte der deutschen Einwanderung nach Brasilien kamen diese Einwanderer aus den Gebieten des heutigen Deutschlands, der Nachbarländer, aus der Schweiz, Österreich, Italien, Polen, Tschechien, aber auch aus weiter entfernten Ländern, was der Fall der Deutschrussen ist.¹² Da es die deutsche Sprache war, die allen gemein war und die alle identifizierte, spricht man in der Geschichte von der deutschen Immigration.

2.1 Ursachen der deutschen Einwanderung

Die deutsche Einwanderung nach Brasilien hatte mehrere Gründe: *„Die Ziele, die Brasilien mit der Einwanderung verfolgte, waren politischer, sozialer und wirtschaftlicher Natur.“*¹³ Die brasilianische Regierung fand es nötig, ihre kaum bewohnte Gebiete zu besetzen und zu kolonisieren. Man wollte die Landwirtschaft dieser Gebiete entwickeln, und zwar auf der Familienbasis. Das heißt, auf der Basis des kleinen Grundstücks im Gegenteil zu dem bestehenden System der Latifundien, was der Erstellung einer neuen sozialen Klasse, der Mittelschicht, in Brasilien, einem Land, wo es eigentlich nur zwei soziale Klassen gab, Viehzüchter und Sklaven, helfen sollte. Diese Veränderungen in der Landwirtschaft bildeten die Voraussetzungen für die Entwicklung der anderen ökonomischen Aktivitäten, der Industrie und des Handels. Durch die Schaffung der festen Grenzen und die Verteidigung des Territoriums, die auch mit der Vertreibung der Indianer rechnet, sollte diese Kolonisation gleichzeitig die geopolitische Situation befestigen. Brasilien wurde durch ständige Invasionen der Nachbarländer bedroht, vor allem nach der Unabhängigkeitserklärung im Jahre 1822 und nach dem Rückzug der portugiesischen Soldaten. Ein wichtiger Impuls für die europäische

¹¹ <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,1274817,00.html> [15.1.2011].

¹² Vgl. Seyferth 2003, S. 25.

¹³ Spliesgart 2006, S.23.

Immigration stellte seit den fünfziger Jahren das Verbot des Sklavenhandels dar, nachgefolgt durch die Abschaffung der Sklaverei in 1888. Die Situation verlangt die Sklaven durch eine neue, freie Arbeitskraft zu ersetzen, hauptsächlich für die großen Kaffeeplantagen. Ebenso die Ideologie von der „Überlegenheit der weißen Rasse“ beeinflusste die Kolonisation Brasiliens des 19. Jahrhunderts. Ein neuer Strom der Immigranten aus Europa sollte das Land „weiß machen“ und dadurch zivilisieren.

Die Heirat des künftigen Kaisers Brasiliens Pedro I. mit der Erzherzogin Maria Leopoldine von Österreich am 13. 3. 1817 trug dazu bei, dass man die neuen Kolonen auf dem deutschsprachigen Gebiet suchte. Die Deutschen wurden damals als gute Landwirte angesehen:¹⁴ *„Im Besonderen waren es deutsche Einwanderer, die man in Brasilien zur Schaffung eines agrarisch-gewerblichen Mittelstandes anwerben wollte. Von diesem erwartete man insgesamt eine Dynamisierung zur Modernisierung der Gesellschaft.“*¹⁵ Sie entsprachen zugleich der Vorstellung über einen idealen Immigranten, der *„an erster Stelle weiß, also Europäer ist, aber gleichfalls fügsam und dem Gesetz gehorsam.“*¹⁶

Die Motivation der Auswanderer für das Verlassen der Heimat lag darin, den wirtschaftlichen und politischen Problemen zu entfliehen und ein besseres Leben in einem neuen Land zu finden. Zu den bedeutendsten Gründen für solche Entscheidung gehörten die schlechte Situation der Bauern auf dem Lande nach den Napoleonischen Kriegen, Armut, Hungerkrise, Übervölkerung, politische und religiöse Unfreiheit, Verfolgung der Revolutionäre aus dem Jahr 1848, Arbeitslosigkeit der Handwerker und Arbeiter als Folge der Industrialisierung und später die Situation in der Zeit der beiden Weltkriege.

2.2 Charakteristik der deutschen Einwanderung

Die deutsche Immigration nach Brasilien verlief nicht in großen Kontingenten, Massen, aber in einer langen Zeitspanne. Es überwog die Einzel-, Familieneinwanderung und manchmal auch die Einwanderung der ganzen Dörfer. Giralda Seyfert berichtet darüber, dass ungefähr 250 000 Deutsche zwischen den Jahren 1824 und 1950 in Brasilien anreisen.¹⁷ Nach Carlos Fouquet ist die Gesamtzahl der deutschsprachigen Einwanderer zwischen 1808 und 1970 circa 310 000¹⁸. Es gibt noch mehrere, voneinander abweichende Statistiken,¹⁹ die

¹⁴ Vgl. Seyferth 2003, S. 24.

¹⁵ Spliesgart 2006, S. 24.

¹⁶ Seyferth 2003, S. 23[Übersetzung von Věra Matysíková].

¹⁷ Vgl. Seyferth 2003, S. 24.

¹⁸ Fouquet zählte in seiner Statistik 50 000 Heimkehrer ab. Vgl. Spliesgart 2006, S. 21.

aber alle gewissermaßen ungenau sind. Denn es fehlen die Daten über die Zahl der Menschen, die aus Brasilien in Nachbarländer fortgingen und die vor dem NS-Regime nach Brasilien flohen. Es existieren natürlich keine Angaben über die Flucht der Nazis und am Regime beteiligter Personen. Ebenso grundlegend ist es, dass die offizielle Registrierung der Einwanderer unsystematisch war. Im Rahmen der Gesamtzahl aller Einwanderer in Brasilien im 19. und 20. Jahrhundert, die man auf 5,75 Millionen schätzt, stellen die schon erwähnten 310 000 Deutschen nur 5,4% dar. Trotzdem bildeten sie neben den Portugiesen die bedeutendste Einwanderergruppe in Brasilien bis 1870.²⁰ Nach diesem Jahr dominierte die Einwanderung aus Italien, später auch aus Polen und Russland.²¹

Große Unterschiede in der Zahl der Immigranten in einzelnen Jahren oder Jahrzehnten hatten verschiedene Ursachen wie z.B. *„Veränderungen in der Gesetzgebung des Herkunftslandes oder des Aufnahmelandes über die Immigration und Immigranten, die Existenz staatlicher oder provinzieller Anreize in Bezug auf die Kolonisation in Form von Subventionen, die Werbung gegen oder für die Auswanderung.“*²²

Die deutsche Einwanderung in Brasilien war ein planmäßiger Prozess, am Anfang nur von der imperialistischen Regierung organisiert. *„Es war die brasilianische Regierung, die die europäischen Auswanderer lockte, so dass sie ihnen verschiedene Vorteile, finanzielle oder in Form von Naturalien, anbot. Diese Kolonisation wurde durch eine kaiserliche Resolution eingeführt. Der Kaiser Pedro I. interessierte sich persönlich für die Siedlungstätigkeit und die Exploration neuer Gebiete Brasiliens durch weiße, nicht portugiesische Siedler.“*²³ Die Neuankömmlinge sollten sich in den sogenannten „Kolonien“ ansiedeln. Eine Kolonie war *„ein durch administrative Maßnahmen oder Eigentumsverhältnisse eingegrenztes Gebiet, das in kleinere Grundstücke – Kolonielose – für bäuerliche Einwanderer – Kolonisten – aufgeteilt w[u]rd[e], die ihre Grundstücke roden und*

¹⁹ F. Carneiro spricht von 235 846 deutscher Immigranten im Zeitraum von 1824 bis 1947. Diegues Manuel von 257 114 zwischen den Jahren 1819 und 1950. Vgl. Seyferth 2003, S. 25.

Roland Spliesgart zitiert Schäffer, der die Zahlen der deutschen Einwanderer der IBGE (Brasilianisches Institut für Geographie und Statistik) verwendet: 1880-1889: 18 901, 1890-1899: 17 084, 1900-1909: 13 848, 1910-1919: 25 002, 1920-1929: 75 801, 1930-1939: 27 497. Spliesgart ergänzt diese Statistik um die Zahl der Deutschen, die sich bis 1859 in drei brasilianischen Provinzen, Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Rio de Janeiro, niedersetzten. Es handelt sich um knapp 30 000 Einwanderer. Vgl. Spliesgart 2006, S. 21.

Nadalin bringt bei, dass sich zwischen den Jahren 1819 und 1947 235 846 deutsche Immigranten in Brasilien niederließen. Vgl. Nadalin 1980, S. 300.

²⁰ Vgl. Spliesgart 2006, S.22.

²¹ Seyferth weist darauf hin, dass nur in einem Jahr, in 1891, 132 326 Italianer nach Brasilien kamen. Vgl. Seyferth 2003, S. 25.

²² Oliveira 2008, S. 29 [Übersetzung von V. M.].

²³ Roche 1969, S. 93, zitiert bei Olkoski 2002, S. 35 [Übersetzung von V. M.].

urbar machen, d.h. kolonisieren soll[t]en.“²⁴ Die Regierung nutzte die Dienste der Werbeagenten aus. Diese Werber propagierten im deutschsprachigen Gebiet die Kolonisation und lockten die Auswanderer mit Hilfe der vielerlei Versprechungen, Begünstigungen und Dotationen. Sie versprachen den Interessenten z. B. eine kostenfreie Reise, die Vergabe von Land mit Vieh, die Steuerbefreiung für die ersten zehn Jahre, eine Finanzhilfe, eine Unterstützung bei der Entwicklung der Kolonien, Staatsbürgerrechte oder die Religionsfreiheit. Die meisten von diesen Versprechungen wurden aber nicht erfüllt.²⁵ Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nach dem Erlass des Gesetzes aus dem Jahr 1850,²⁶ nach dem das Land nicht mehr geschenkt, sondern nur durch den Ankauf erworben werden konnte, beteiligten sich an der Anwerbung der Immigranten und an der Gründung der Kolonien neben der zentralen Regierung auch provinzielle Regierungen und private Kolonisationsgesellschaften. Je nachdem wer für die Koloniengründung verantwortlich war, unterscheidet man drei Typen von Kolonien: Regierungs-, Provinzial- und Privatkolonien.²⁷ Die Kolonisationsgesellschaften publizierten Information über die Aufnahmeländer, Reportagen aus den neuen Kolonien, Daten der Abreisen in diese Länder, Preise der Fahrkarten u.a. in Form der Plakate, Flugblätter, in Büchern und Zeitungen. Brasilien wurden hier als ein ideales, paradiesisches Land präsentiert.

Die Haltung der Herkunftsländer gegenüber der Auswanderung war in Hinsicht auf ihre schlechte wirtschaftliche Situation zuerst nicht kritisch. Die Haltung unterschied sich in jedem Gebiet, in süd- und südwestdeutschen Staaten war die Stellung sogar wohlwollend, dagegen Preußen oder Österreich zeigten Unwillen. Im Widerspruch zu den Nachrichten, die die Werbagenten verbreiteten, tauchten in Deutschland zahlreiche Informationen über die wirklichen Lebensbedingungen von einigen Immigranten auf. Es war vor allem der Fall der Immigranten auf den Kaffeeplantagen in São Paulo. *„Die Arbeiter lebten in einer Situation der Ohnmacht. Ohne Rechte, ohne Mittel sich vor dem Gericht zu verteidigen, das praktisch von den Großeigentümern kontrolliert wurde. Es blieb ihnen keine andere Wahl, als sich den*

²⁴ Brunn 1972, S. 291, zitiert bei Spliesgart 2006, S. 25.

²⁵ Nur während der ersten Phase bekam jede Familie die versprochenen Hektare, einigen Familien wurde sogar ein größeres Land, 75 ha, zugeteilt. Die Religionsfreiheit und die Einbürgerung standen im Widerspruch zur Verfassung und im Jahre 1830, unter dem Druck der Großgrundbesitzer, trat in Wirksamkeit ein neues Gesetz, *„die Regelung der Verträge der landwirtschaftlichen Dienstleistungen“*, das alle Begünstigungen für die deutschen Immigranten außer Kraft setzte. Die Arbeitsbedingungen der Kolonisten verschlechterten sich wesentlich im Zusammenhang mit anderen neuen Gesetzen. Vgl. Oliveira 2008, S. 21.

²⁶ Lei de Terras – Bodengesetz aus 18. 9. 1850. Nach diesem Jahr bewegte sich die Parzellengröße der Neuankömmlingen nur zwischen 25 und 50 ha, weil sie nicht über solche Geldmittel verfügten, um weitere Grundstücke zu kaufen und weil das Land, bestimmt für die Kolonisation, fast verteilt wurde.

²⁷Vgl. Spliesgart 2006, S. 25.

*Plantagenbesitzer unterzuordnen oder zu entkommen.*²⁸ Ständige Informationen über die Probleme der Immigranten bewog Preußen im Jahre 1859 zur Erlassung des „von der Heydtschen Reskripts“,²⁹ das die Anwerbung von Deutschen für Brasilien verbot. Diese Maßnahme sollte nicht nur die Bevölkerung vor „*weißer Sklaverei*“³⁰ schützen und vor den schlechten Bedingungen in Brasilien warnen, sondern auch den Abfluss der Arbeitskräfte ins Ausland vermeiden. Nach der Einigung Deutschlands im Jahre 1871 wurde das Reskript auf das ganze Reich übertragen und galt bis zum Jahre 1896. Ein Jahr später, im Jahre 1897, kam es zur gesamtstaatlichen Regelung der Immigration durch die Erlassung des „Reichsgesetzes über das Auswanderungswesen“.³¹ Die Reichsverfassung aus dem Jahre 1919 ermöglichte jedem Deutschen, ins Ausland frei auszuwandern. Die gewünschten Wirkungen des Reskripts aus dem Jahre 1859 wurden dennoch nicht erreicht, da die Auswanderung der Deutschen weiter verlief. Die Anwerber und die Transportmakler fanden andere Wege, wie ihre Geschäftstätigkeiten auszuüben.³²

Der Ausgangspunkt der Einwanderungspolitik in Brasilien war die Herausgabe des Dekrets des portugiesischen Prinzregenten João VI. aus dem Jahre 1808, das den Ausländern ermöglichte, das Land zu besitzen.

Was die Charakteristik der deutschen Einwanderer betrifft, überwogen Bauern und dann Handwerker. Diese machten sich auf dem Lande ansässig und bildeten die sogenannte Siedlungsbewegung, die dominierende Form der deutschen Einwanderung. Die zweite Form nennt man die Eliteneinwanderung.³³ Zu dieser Gruppe gehörten Naturforscher, Offiziere, Kaufleute, Bankiers, Ingenieure, gut ausgebildete Handwerker oder Geistliche, die ihr neues Leben größtenteils in Städten begannen.³⁴

Die deutsche Kolonisation konzentrierte sich im Wesentlichen auf die Südprovinzen, die heutigen Bundesstaaten Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Paraná. Dieser Teil

²⁸ Kirschner 1997, S. 117, zitiert bei Oliveira 2008, S. 27 [Übersetzung von V. M.].

²⁹ „Das Dekret des Handelsministers von der Heydt war eine politische Aktion mit großer Bedeutung für die Auswanderung nach Brasilien, die bis das Ende der neunziger Jahre dauerte. Brasilien wurde aus der Liste der zuverlässigen Länder entzogen, in die die preußischen Auswanderer ausreisen konnten. Und zwar in dem Maße, dass alle Bewilligungen für Anwerber, Vermittler und Transportmakler auf dem ganzen preußischen Gebiet abgeschafft und keine neuen zugeteilt wurden.“ (Cunha 2003, S. 22-23, zitiert bei Oliveira 2008, S. 26 [Übersetzung von V. M.]).

³⁰ Schlochauer – Strupp 1960, S. 125.

³¹ „Am 9. 6. 1897 wurde ein Reichsgesetz über das Auswanderungswesen erlassen, nach dem die Reichsverfassung von 1871 in Art. 4 Nr. 1 vorsah, dass die Auswanderung nach außerdeutschen Ländern der Beaufsichtigung seitens des Reiches und seiner Gesetzgebung unterliege.“ (Schlochauer – Strupp 1960, S. 125).

³² Die Transportmakler nutzten andere Häfen aus, das heißt nicht mehr deutsche, sondern französische oder belgische, um die deutschen Auswanderer einzuschiffen.

³³ Vgl. Spliesgart 2006, S. 24.

³⁴ In den Bundesstaaten, deren Wirtschaft sich vorwiegend auf die Kaffee- und Zuckerrohrproduktion konzentrierte, entstanden keine Kolonien. Die Einwanderer siedelten sich auf den Fazenden an. Vgl. Kothe 2003, S. 49.

Brasiliens war nur dünn besiedelt und gerade hier bestand die Gefahr der Invasionen der Nachbarländer. Ziele dieser südlichen Siedlungsbewegung waren Flusstäler in subtropischen Wäldern und nachher Hochländer. Andere Gebiete, wohin sich die neuen Siedler begaben, befanden sich im Südosten Brasiliens, in den Bundesstaaten São Paulo, Rio de Janeiro, Minas Gerais und Espírito Santo.³⁵ Die frühen Kolonien, Primärkolonien genannt, wurden vorwiegend von deutschen Immigranten bewohnt, in späteren Kolonien, in den sogenannten Tochterkolonien,³⁶ lebten neben den neuen Einwanderern Nachfahren der vorherigen Kolonen, aber auch Einwanderer anderer Nationalitäten, wie z.B. Italiener oder Polen und natürlich Brasilianer. Viele Einwanderer blieben in den nahen Städten oder in den Hauptstädten der Provinzen. Die ersten Wellen der Ansiedler kamen aus Norddeutschland, vor allem Pommern, Mecklenburg, Holstein, Hamburg, Hannover, aus Rheinland-Westfalen und aus Südwestdeutschland.³⁷

2.3 Phasen der deutschen Einwanderung

Roland Spliesgart unterscheidet fünf Phasen der deutschen Einwanderung in Brasilien.³⁸ In der Anfangsphase, in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts, wurden die ersten deutschen Kolonien³⁹ in den heutigen Bundesstaaten Bahia und Rio de Janeiro etabliert, dass heißt im Nordosten und Südosten Brasiliens. Im Süden des Bundesstaates Bahia, in der Gegend der heutigen Stadt Caravelas, wurde schon im Jahre 1818 die erste deutsche landwirtschaftliche Kolonie Leopoldina⁴⁰ gegründet. Hier widmeten sich die Einwanderer der Kaffee-Kultivierung, also man kann noch nicht von einer landwirtschaftlichen Kolonie sprechen, sondern von einer Plantagenkolonie. In demselben Jahr entstand in der Nähe der Stadt Ilhéus in Bahia die Kolonie São Jorge dos Ilhéus, die sich mit dem Anbau von Kakao beschäftigte. In den Jahren 1821 und 1822 setzte man dazu an, weitere Kolonien in Bahia zu gründen, aber fast alle Versuche scheiterten und bis auf die schon erwähnte Kolonie São Jorge dos Ilhéus, erreichten sie nicht die vorausgesetzte Prosperität. Die deutschen Kolonisten passten sich nicht an das tropische Klima und an die harte Arbeit auf den Plantagen an. Sie begegneten Epidemien und tropischen Krankheiten. Diese

³⁵ Siehe die Landkarte im Anhang 1.

³⁶ Vgl. Bueno-Aniola 2007, S. 23.

³⁷ Vgl. Altenhofen 1996, S. 14.

³⁸ Vgl. Spliesgart 2006, S. 19.

³⁹ „Der Ausdruck „deutsche Kolonie“ (*colônia alemã*) bezeichnet heutzutage nicht nur die Gebiete der kolonialen Besetzung, sondern jede Gemeinde der Deutschen, ungeachtet ihres Standorts, in einem ländlichen oder städtischen Raum.“ (Oliveira 2008, S. 18 [Übersetzung von V.M.]).

⁴⁰ Siehe die Landkarte im Anhang 4.

Tatsachen verursachten, dass sich die Einwanderer in den Süden Brasiliens verschoben. Im Jahre 1819 entstand im Bundesstaat Rio de Janeiro die schweizerische Kolonie Nova Friburgo, wo sich auch die ersten angeworbenen Deutschen fünf Jahre später niederließen. Am 25. Juli 1924 kamen die deutschen Einwanderer nach Rio Grande do Sul und gründeten die Kolonie São Leopoldo. *„Die Gründung der Kolonie São Leopoldo in Rio Grande do Sul, im Jahre 1824, ist von einigen Historikern als der Meilenstein der deutschen Einwanderung in Brasilien angesehen, und zwar weil es sich trotz mehrerer bisherigen Versuchen, um die erste Unternehmung von bemerkenswertem Erfolg handelt.“*⁴¹ São Leopoldo wurde zum Ausgangspunkt für die Entstehung neuer Siedlungen in nahen Gebieten, z.B. Hamburger Berg (heute Nova Hamburgo), Três Forquilhas und Torres. Die deutsche Siedlungstätigkeit drang auch in andere Regionen vor, nach Santa Catarina, Paraná und São Paulo. Im Jahre 1829 entstanden die Kolonien São Pedro de Alcântara und Mafra in Santa Catarina, Rio Negro in Paraná und eine deutsche Kolonie in der schon existierenden Stadt Santo Amaro in São Paulo. Zu den Deutschen, die in der ersten Phase nach Brasilien kamen, gehörten unter anderem rekrutierte Soldaten für die brasilianische Fremdenlegion in Rio de Janeiro. Das Ziel der Gründung der Fremdenlegion war die Sicherung der Unabhängigkeit des Staates. *„Brasilien interessierte sich für beide: für Soldaten, um die brasilianische Armee zu verstärken und für Kolonen, um eine neue Ökonomie auf der Basis freier Familienarbeitskräfte anzubrechen.“*⁴²

Im Jahre 1830, nach dem Erlass der „Regelung der Verträge der landwirtschaftlichen Dienstleistungen“, was das Verlassen der subventionierten Einwanderungspolitik bedeutete, unterbrach sich die deutsche Einwanderung für 15 Jahre. Sie wurde wieder aufgenommen und intensiviert am Ende der vierziger Jahre.⁴³ Die zweite Phase fällt nach Spliesgart in die Jahre 1851 bis 1857. Wie in der ersten Phase kamen in dieser Zeit nach Brasilien vor allem Kleinbauern und Kleinhandwerker, man kann aber schon den Zufluss der „Eliten“ beobachten. Unter diesen sind die sogenannten Brummers hervorzuheben. Die Brummers bildeten einen Teil der deutschen Legion und wurden von der Regierung rekrutiert, um im Krieg gegen Argentinien (1851-1852) zu kämpfen. Es waren rund 1800 Soldaten und Offiziere, in den meisten Fällen Intellektuelle und Politiker, die sich an der Revolution im Jahre 1848 beteiligten. Sie reisten in Brasilien 1851 an, blieben auch nach dem Ende des Krieges gegen Argentinien, hauptsächlich in Porto Alegre⁴⁴ und São Leopoldo. *„Sie wurden bekannt sowohl durch das Niveau der Ausbildung als auch – vielleicht in erster Reihe – durch*

⁴¹ Oliveira 2008, S.19 [Übersetzung von V.M.].

⁴² Rockenbach – Flores 2004, S. 22 [Übersetzung von V.M.].

⁴³ Zwischen den Jahren 1840 und 1850 wurden zwanzig Kolonien etabliert. Vgl. Iotti, S. 25.

⁴⁴ Porto Alegre ist die Hauptstadt des Bundesstaates Rio Grande do Sul.

*ihre Ideen und Positionen in Bezug auf die ökonomisch-soziale und politische Organisation*⁴⁵ und *„spielten eine führende Rolle in der ethnopolitischen Leitung in Rio Grande do Sul.*⁴⁶ Sie engagierten sich im Bereich der Ökonomie, Bildung, regionalen Politik und des Pressewesens. Seit der Ankunft der Brummers *„begann sich das ethnische deutschbrasilianische Bewusstsein zu konstruieren.*⁴⁷ Zu den bedeutenden deutschen Kolonien, die in der zweiten Phase gegründet wurden, gehören Dona Francisca (1851, SC), die heutige größte Stadt Santa Catarinas Joinville, Blumenau (1850, SC), Pomerode (1861, SC), Brusque (1860, SC), Santa Cruz do Sul (1847, RS), Santo Ângelo (1857, RS), São Lourenço (1858, RS), Nova Petrópolis (1858, RS), Teutônia (1858, RS), Witwarsum (1851, PR) oder Juíz de Fora (1858, Minas Gerais, MG).⁴⁸

Die dritte Phase, 1865 – 1900, die durch die vorwiegende Einwanderung der Kleinbauern charakteristisch ist, bezeichnet Spliesgart als die umfangreichste.⁴⁹ Besondere Aufmerksamkeit verdienen in dieser Periode viele neu ankommende Geistliche, sowohl Katholiken als auch Protestanten. Der Geistliche wurde zur *„Schlüssselfigur bei dem Versuch, der deutschen Einwanderer und ihrer Nachfahren sich in den Kolonien wirtschaftlich und kulturell zu etablieren [...]. Er war ein Element der Einigung, ein Mittel der Synthese und Stützung der Wahrnehmung einer menschlichen Gruppe, in die sich aktiv eingliederte, sei es im sozialen, politischen, religiösen oder kulturellen Bereich.*⁵⁰ Neben der religiösen Funktion übten sie Bildungs-, politische und soziokulturelle Funktionen aus. Die Geistlichen waren als Lehrer tätig, widmeten sich der Bildung von Lehrkräften, gaben Zeitungen und Zeitschriften in der deutschen Sprache heraus, gründeten Krankenhäuser, verschiedene Vereine und Gemeinschaften oder vertraten die Siedler vor Behörden. Ryan Oliveira berichtet, dass *„die katholische und lutherische Geistlichkeit zu denjenigen gehörten, die für die ersten Schritte des Deutschtums in Brasilien am Ende des 19. Jahrhunderts und am Anfang des 20. Jahrhunderts verantwortlich waren.*⁵¹ Der Ausdruck *Deutschtum* wird als eine Ideologie definiert, die in der Bewahrung der ethnischen und kulturellen Identität der Deutschen besteht.⁵² Unter den religiösen Orden und Kongregationen, die nach Brasilien kamen, nahmen die Jesuiten einen besonderen Platz ein. In Folge ihrer Vertreibung aus dem

⁴⁵ Kreuz 2003, S. 162 [Übersetzung von V. M.].

⁴⁶ Seyferth 2003, S. 38 [Übersetzung von V. M.].

⁴⁷ Seyferth 2003, S. 38 [Übersetzung von V. M.].

⁴⁸ SC (Santa Catarina), RS (Rio Grande do Sul), PR (Paraná), MG (Minas Gerais).

⁴⁹ Vgl. Spliesgart 2006, S. 20.

⁵⁰ Kreuz 2003, S. 157 [Übersetzung von V. M.].

⁵¹ Oliveira 2008, S. 48 [Übersetzung von V. M.].

⁵² Vgl. Kreuz 2003, S. 187 [Übersetzung von V. M.].

Deutschen Reich⁵³ setzten sich einige im Jahre 1872 in Brasilien, vor allem im Süden, nieder.⁵⁴ Auch in der dritten Phase entstanden neue deutsche Kolonien, z. B. São Bento do Sul (1873, SC), Jaraguá (1879, SC) oder Neu-Württemberg (1899, RS).

Die vierte Phase, 1919 – 1929, unterscheidet sich von den vorausgehenden dadurch, dass viele Einwanderer aus Städten kamen, wo sie im „*Dienstleistungs- und Industriesektor*“⁵⁵ arbeiteten. Unter ihnen gab es auch „*zahlreiche Intellektuelle und Angehörige der freien Berufe*.“⁵⁶ Die fünfte Phase fällt in den Zeitraum nach dem Jahre 1933. Brasilien wurde in dieser Zeit zu einem der wichtigsten Zielländer der politischen Flüchtlinge. Außer der Stadt São Paulo und Rio de Janeiro besiedelten diese Immigranten, in großem Maße Juden, südliche Gebiete und standen bei der Gründung neuer Kolonien, wie zum Beispiel der Kolonie Rolândia in Paraná in 1934. Nach dem Jahre 1945 fanden in Brasilien auch einige Nationalsozialisten ihr Versteck.

⁵³ Vgl. Hartmann 2001, S. 99.

⁵⁴ In 1900 gab es in Brasilien 100 jesuitische Priester. Vgl. Kreutz 2003, S. 165.

⁵⁵ Spliesgart 2006, S. 20.

⁵⁶ Spliesgart 2006, S.20.

3 SPUREN DER DEUTSCHEN EINWANDERUNG IN BRASILIEN

Die Spuren der deutschen planmäßigen Einwanderung in Brasilien sind noch heute, fast 187 Jahre seit der Gründung der ersten offiziellen deutschen Kolonie São Leopoldo in Rio Grande do Sul und in der Zeit der Globalisierung, sehr deutlich. Man sieht ihre Einwirkungen in allen Bereichen des menschlichen Daseins hauptsächlich im Süden, im Zentrum der Einwanderung, aber auch in anderen Gebieten Brasiliens, wo sich die deutschen Neuankömmlinge etablierten. *„Das deutsche Element in Brasilien bedeutete nicht nur einen enormen Schub hinsichtlich des Übergangs von der Mono- zur Polikultur, von Ackerbau und Viehzucht zur Industrialisierung, sondern auch einen Faktor der Modernisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse.“*⁵⁷ Anders gesagt, die deutsche Kolonisation beeinflusste die wirtschaftliche, demografische, soziale und kulturelle Entwicklung des Landes.

3.1 Wirtschaftlicher Einfluss

*„Die Deutschbrasilianer und ihre Nachkommen spielten bei der regionalen Industrialisierung eine wichtige Rolle.“*⁵⁸ Wie es schon erwähnt wurde, unter den Einwanderern gab es viele Handwerker und Kaufleute. Im Süden Brasiliens standen gerade sie bei der Gründung der ersten Betriebe und Fabriken, sie legten den Grundstein für verschiedene Industriesektoren, z. B. Metall-, Elektro-, Strickwaren-, Textil-, Leder-, Schuh-, Holz-, Möbel-, Papier-, Tourismus-, Nahrungsmittel- oder Brauereiindustrie. Ebenfalls die Landwirtschaft blieb nicht ohne Einwirkungen. Die Verteilung des Landes während des Kolonisationsprozesses bildete die Basis für das heutige Bild der Landwirtschaft, die auf Kleinbauern und Familienhöfen basiert und zu deren Mannigfaltigkeit die deutschen Einwanderer beitrugen. Daneben führten sie den Anbau von verschiedenen landwirtschaftlichen Produkten, z. B. Roggen oder einigen Nutzpflanzen, und Zucht von Schweinen ein. Man darf ihre Bedeutung an der Urbanisierung der brasilianischen Städte nicht übersehen. Außer den neu gegründeten Siedlungen ließen sie sich in bereits existierenden Orten nieder, an deren Ausbreitung, Entfaltung und Bevölkerungswachstum sie einen beträchtlichen Anteil hatten.

⁵⁷ Kothe 2003, S. 174.

⁵⁸ Bueno-Aniola 2007, S.28.

3.2 Deutschbrasilianer und Nationalisierungskampagne

Die deutsche Einwanderung hinterließ merkbare Spuren auch auf der soziokulturellen Ebene. Die Kolonisten führten in ihren Gemeinden ein reiches assoziatives und kulturelles Leben, das sich im Rahmen der Tätigkeiten von Schulen, Kirchen und verschiedenen Vereinen abspielte.

In diesem Kontext konstituierte sich in den deutschen Kolonien eine ethnische Gemeinschaft, eine neue Identität, die als Deutschbrasilianer (auf Portugiesisch teuto-brasileiros oder germano-brasileros) bezeichnet wird. *„Deutschbrasilianer ist eine generelle Bezeichnung von Gruppen der Nachfahren der deutschen Einwanderer, die seit dem 19. Jahrhundert durch die brasilianische Regierung oder private Unternehmer festgesetzte Gebiete besiedelten, vorzüglich in südlichen Staaten, um sie systematisch zu besetzen.“*⁵⁹ Es handelt sich um brasilianische Staatsbürger deutscher Abstammung, die ethnische Werte ihrer Vorfahren in unterschiedlichem Maße bewahren. Nach Mercedes Gassen Kothe gibt es heute ungefähr vier Millionen Deutschbrasilianer.⁶⁰ Einige leben in Brasilien schon in der sechsten Generation.

*„Während Einwanderer, die sich in Ländern wie den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada niederließen, binnen weniger Jahrzehnte in der einheimischen Gesellschaft aufgingen und aktiv an der Formierung ihrer Kultur teilnahmen, blieben sie in Regionen wie im südlichen Brasilien durch den Gebrauch ihrer Sprache, Sitten und Gebräuche über viele Generationen ihrem Herkunftsland treu, [...]“*⁶¹ Dieses war aber nicht ganz freiwillig. Aufgrund der geographischen und politischen Isolation der deutschen, in der Anfangsphase ethnisch homogenen Kolonien gegenüber der nationalen Gemeinschaft, begann sich eine deutschbrasilianische Identität herauszubilden. Die fehlende staatliche Hilfe bei ihrer Gründung, Verwaltung, Schaffung oder nur Unterstützung öffentlicher Dienste und keine Rechte sich am politischen Leben zu beteiligen waren die Hauptursachen der *„Herausbildung einer nicht in die brasilianische Gesellschaft einzugliedernde Gruppe, die sich ungeachtet der gegebenen rechtlichen, administrativen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen organisierte.“*⁶² In Folge der erwähnten Abwesenheit des Staates, der Diskrimination und des *„Gefühls des Ausschlusses“*⁶³ übernahmen die Kolonisten selbst die Verantwortung für die Organisation der Gemeinden. Sie gründeten eigene Schulen, Krankenhäuser, kulturelle

⁵⁹ Voigt 2008, S.75 [Übersetzung von V. M.].

⁶⁰ Vgl. Kothe 2003, S. 175.

⁶¹ Kothe 2003, S. 129.

⁶² Tramontini 2000, S. 140, zitiert bei Klug:

http://www.topicos.net/fileadmin/pdf/2004/1/Wir_Deutschbrasilianer.pdf [14.12.2011].

⁶³ Kothe 2003, S. 139.

Assoziationen, Erholungs- und Sportvereine, kümmerten sich um die religiöse Betreuung, gaben Zeitung und andere Publikationen heraus. Die Gemeinden verfügten über ein auf Zusammenhaltbarkeit basierendes intensives soziales Leben. In dieser geschlossenen Umgebung entstand eine ethnische Gruppe,⁶⁴ die das Deutschtum, das heißt die Sprache und Kultur ihres Herkunftslandes, bewahrte, und autonom, isoliert und ganz unterschiedlich von der brasilianischen Gesellschaft war. Die Deutschbrasilianer wollten einerseits durch die Aufwertung der Sprache und Pflege der Traditionen ihre Ethnizität konservieren, andererseits wollten sie politisch zu dem brasilianischen Staat gehören. Professor João Klug fasst die Situation folgendermaßen: *„Man kann sagen, dass die deutschbrasilianische Identität versuchte, den Grundsatz der brasilianischen Staatsangehörigkeit – das Recht des Bodens, jus solis – mit dem Recht des Blutes, dem jus sanguinis, der deutschen Staatsangehörigkeit zu versöhnen.“* Die Siedler *„forderten das ihnen zustehende Recht, Brasilianer zu sein, und zugleich das, Deutsche zu bleiben.“*⁶⁵

Ein wichtiger Moment für die Gestaltung der deutschbrasilianischen Identität war die zuerst durch ökonomische Aktivitäten durchgebrochene Isolation von der brasilianischen Gesellschaft und später auch stärkende Interaktion dieser zwei „Welten“. Auf diese Art und Weise entstand eine Kontaktkultur, *„wo sich verschiedene Elemente aus beiden kulturellen Systemen im Kontakt durchmischen – in unserem Fall aus dem deutschen und brasilianischen [...]“*⁶⁶

In diesem Sinn, respektive nach der Intensität und Häufigkeit der Kontakte kann man die einzelnen Gruppen der Deutschbrasilianer voneinander unterscheiden. Es gab Ansiedler, die sich ziemlich schnell an die *„Adoptivgesellschaft“*⁶⁷ assimilierten. Dazu kam es bei den nicht geografisch isolierten und in unmittelbarem Kontakt mit Einheimischen stehenden Gruppen, vor allem in den Staaten Espírito Santo, Rio de Janeiro und im Inneren des Bundesstaates São Paulo. Es handelte sich sowohl um kleinere Siedlungen, wie z.B. Santo Amaro oder Gebiete der Kaffeeplantagen in São Paulo, wo die Zahl der Deutschen nicht so hoch war und wo sie gleichzeitig zu den untersten Schichten gehörten, die über keine finanziellen Mittel verfügten, um ihre Traditionen mit Hilfe der Gründung eigener Schulen und Vereine zu bewahren, als auch um Städte, z. B. Rio de Janeiro, die unvermeidliche Kontakte mit anderen Kulturen darstellten. Hier bildeten einige Einwanderer und ihre

⁶⁴Oliveira findet es notwendig zu beachten, dass sich die deutschbrasilianische Identität aus den Einwanderern aus verschiedenen deutschen Staaten formierte. Vgl. Oliveira 2008, S. 74.

⁶⁵ http://www.topicos.net/fileadmin/pdf/2004/1/Wir_Deutschbrasilianer.pdf [14.2.2011].

⁶⁶ Oliveira 2008, S. 73 [Übersetzung von V. M.].

⁶⁷ Kothe 2003, S. 140.

Nachfahren, zahlreiche Bankiers, Kaufleute, Industrielle oder Handwerker, die Ober- und Mittelschicht. Diese wollten durch den Verzicht auf ihre Traditionen der Marginalisierung und Diskriminierung entgehen, *„dadurch Chancengleichheit bei der Erlangung einer guten Anstellung [...] haben und als aktive Mitarbeiter akzeptiert [...] werden.“*⁶⁸

Es gab eine andere Gruppe von Deutschbrasilianern, und zwar in südlichen Staaten, vor allem in Rio Grande do Sul und Santa Catarina,⁶⁹ die sich über mehrere Generationen an die einheimische Kultur nicht assimilierte, weil sie wegen der fehlenden Gleichberechtigung⁷⁰ isoliert lebten⁷¹ und ihre Gemeinden selbst organisierten. Am Ende des 19. Jahrhunderts, infolge des Aufstiegs der südlichen Regionen und des stärkenden Einflusses der deutschen Kolonien, intensivierte sich auch das Bestreben der Deutschbrasilianer, ihre Rechte durchzusetzen, in erster Reihe die Staatsbürgerschaft und die Inanspruchnahme ihrer ethnischen Identität. In der Zeitung *Germania* von 1900 wird ihre Situation solcherweise ausgedrückt: *„Wir Brasilianer deutscher Herkunft verlangen nichts, denn als vollberechtigte Bürger unserem Erwerb nachgehen und in Eintracht mit den Luso-Brasilianern am Gedeihen des Landes, das ja auch das unsere ist, mitarbeiten zu dürfen. Das wir uns daneben pietätvoll unsere Muttersprache und unsere heimischen Sitten wahren wollen, wird niemand missverstehen, der gleich uns den Boden lieb hat, auf dem er geboren ist.“*⁷²

Die Auswirkung dieses Strebens verschlechterte jedoch die schon negative Haltung Brasiliens. Brasilianische Politiker zeigten kein Interesse, ihre Situation zu verändern. Sie wollten eher ihren Einfluss beseitigen. Die Deutschbrasilianer wurden der absichtlichen Isolierung beschuldigt, für Feinde der Heimat gehalten, als „perigo alemão – deutsche Gefahr“ bezeichnet, die die Sicherheit und die Integrität des Staates bedroht. Nationalistische Bewegungen gegen Deutschbrasilianer wuchsen nach dem Ersten Weltkrieg und erreichten ihren Höhepunkt in den dreißiger Jahren, besonders nach der Gründung des „Estado Novo“⁷³ im Jahre 1937 und nach dem 22. August 1942, als Brasilien auf der Seite der Alliierten in den

⁶⁸ Kothe 2003, S. 159.

⁶⁹ Aber auch einige Gruppen von Deutschbrasilianern der Stadt São Paulo, die Oberschicht und ein Teil der Mittelschicht erhielten ihre kulturellen Besonderheiten. Vgl. Kothe 2003, S. 162-163.

⁷⁰ Obwohl die brasilianische Regierung die Einwanderung initiierte, um schon erwähnte Ziele zu erreichen, wurden die deutschen Immigranten und ihre Nachfahren in Brasilien nach Kothe nur als Gäste, Fremde, Ausländer und Eindringlinge angesehen. Die staatliche Representation bemühte sich darum, Deutschbrasilianer aus dem öffentlichen Leben auszuschließen. Lange Zeit hatten sie kein Wahlrecht, kein Recht auf politische Vertretung oder keinen Zugang zu öffentlichen Ämtern. Vgl. Kothe 2003, S. 159.

⁷¹ Die Isolation der Deutschbrasilianer war einerseits gezwungen, aber andererseits beruhte sie auch darauf, dass Brasilien gegenüber ihrem Herkunftsland ökonomisch, sozial und politisch nachstand. *„Sich an die Träger dieser gesellschaftlichen Verhältnisse zu assimilieren, wäre gleichbedeutend mit einem sozialen und kulturellen Rückschritt gewesen.“* (Kothe 2003 S. 137).

⁷² *Germania* 20. 3. 1900, zitiert bei Kothe 2003, S. 153.

⁷³ Estado Novo – Neuer Staat ist eine Bezeichnung der von den Präsidenten Getúlio Dornelles Vargas errichteten Diktatur in Brasilien zwischen den Jahren 1937 und 1945.

Krieg eintrat. Vargas-Diktatur, „ein Zeitraum der Konstruktion nationaler Identität“, startete in Brasilien eine auf der Assimilierung beruhende Nationalisierungskampagne,⁷⁴ die „einen einheitlichen Staat vorschlug und die kulturelle Pluralität ignorierte.“⁷⁵ Die Deutschbrasilianer durch kulturelle Assimilierung zu integrieren wurde zur Notwendigkeit. „Die Nationalisierungskampagne beabsichtigte, die äußeren Einflüsse durch die zwingende Assimilierung von ethnisch unterschiedlichen Nachfahren der Einwanderer zu eliminieren.“ Ihre Absicht war „die für ausländische gehaltene Bevölkerung zu verbrasilianern, gewaltsam wenn notwendig.“⁷⁶ Im Zentrum der Kampagne stand die Sprache der ethnischen Gruppen, der Grundstein ihrer Identität und Differenz. „Die Sprache ist das erste Mittel der Übertragung der Kultur, Macht und Herrschaft.“⁷⁷

Der erste Akt der Nationalisierung des „Estado Novo“ griff das Schulwesen ein. In den deutschen Kolonien existierte ein hoch entwickeltes Netz von privaten Schulen, wo es vorherrschend nur auf Deutsch unterrichtet wurde und das zur Bewahrung der Kultur des Herkunftslandes beitrug. Die Nationalisierung des Schulwesens verbot den Unterricht in der deutschen Sprache, ersetzte ihn durch die obligatorische Verwendung des Portugiesischen, erlaubte didaktische Materialien nur in dieser Sprache und erteilte die Genehmigung zur Tätigkeit nur den brasilianischen oder naturalisierten Lehrern.⁷⁸ In vielen Schulen waren diese Anordnungen nicht erfüllt, deshalb wurden sie geschlossen oder einige durch staatliche Schulen substituiert. Zu anderen Maßnahmen gehörten z. B. wesentliche Limitierung der neu ankommenden Einwanderer, obligatorischer Wehrdienst weit von den Gebieten der deutschen Kolonisation oder obligatorisches Gedenken von nationalen Feiertagen.⁷⁹ Der schwerste Schlag für die ethnischen Gruppen, namentlich für die deutsche, italienische und japanische, bedeutete das Verbot der Verwendung ihrer Sprache in der Öffentlichkeit. Das am 28. Januar 1942 veröffentlichte Edikt informiert über Folgendes: „Seit diesem Datum ist es verboten Hymnen, Lieder und Grüße zu verwenden, die ihnen eigen sind, ebenso der Gebrauch der Sprachen der oben erwähnten Länder.“⁸⁰ Daraus für Deutschbrasilianer gezogene Konsequenzen waren Untersagung aller deutschen Publikationen, Schließung oder Einmischung in kulturelle, Erholungs- und Sportvereine, Verbot der Verwendung von deutschen Namen der Schulen, Vereine, Straßen oder Betriebe und ihre Umbenennung,

⁷⁴ Nationalisierungskampagne betrifft sowohl die Deutschbrasilianer als auch alle anderen ethnischen Gruppen.

⁷⁵ Santos 2007, S. 1 [Übersetzung von V. M.].

⁷⁶ Seyferth 2003, S. 57 [Übersetzung von V. M.].

⁷⁷ Fáveri 2005, S. 111 [Übersetzung von V. M.].

⁷⁸ Vgl. Santos 2007, S. 6.

⁷⁹ Vgl. Seyferth 2003, S. 58.

⁸⁰ Diário Oficial do Estado 28.1.1942, S. 4, zitiert bei Fáveri 2005, S. 97 [Übersetzung von V. M.].

Verbot Fotografien und andere Gegenstände zu besitzen, die an das Herkunftsland erinnern, Vernichtung privater Bibliotheken und Archive der Vereine, nur auf Portugiesisch zelebrierte Gottesdienste, Verbot von Grabinschriften in ihrer Sprache, Verbot sich in ihren Häusern zu treffen, um eigene Feste zu begehen, Verbot ohne Gerichtsauftrag zu reisen oder Aberkennung ihrer Staatsbürgerrechte.⁸¹

Die Deutschbrasilianer lebten in ständiger Angst, angezeigt und verhaftet zu werden. Denn *„es wurde legalisiert die Gefängnisstrafe für alle, die sich auf Japanisch, Italienisch oder Deutsch ausdrücken.“*⁸² Marlene de Fáveri berichtet in ihrer Arbeit *„A língua no Tribunal de Segurança Nacional – Die Sprache vor dem Gericht der nationalen Sicherheit“* über zahlreiche Prozesse gegen Menschen, die z.B. nur ein „Auf Wiedersehen“ auf der Straße sagten,⁸³ folgendermaßen verhaftet, gepeinigt oder sogar in Konzentrationslager gesetzt wurden. Die Aussage einer Einwohnerin der Stadt Angelina in Santa Catarina Situation legt uns die sprachliche Situation der Deutschbrasilianer während des „Estado Novo“ dar: *„Wir sprachen Deutsch nur zu Hause, draußen, auf der Straße, sprach niemand mehr Deutsch. So sehr, dass die Kinder nicht mehr Deutsch lernten, die Eltern hatten Angst...verloren die Sprache!“*⁸⁴ Diese Zeit wird oft durch zwei Wörter „Schweigen und Angst“ charakterisiert. Die Nationalisierungskampagne verursachte, dass die Verwendung der deutschen Sprache rapid in den späteren Generationen sank und viele Mittel zur Bewahrung der ethnischen Identität eliminiert wurden. Trotzdem gelang es nicht, die Deutschbrasilianer ganz zu assimilieren und ihre Kultur und Traditionen zu beseitigen, die in den Gebieten der deutschen Kolonisation immer sichtbar sind und auch durch junge Generationen gepflegt werden. Die meisten Deutschbrasilianer fühlen sich heute nur als Brasilianer. Manche interessieren sich und erhalten die Traditionen ihrer Vorfahren, andere, wie z. B. Gustavo Kuerten, ein bekannter Tennisspieler aus Santa Catarina, fühlen diese Verbindung nicht mehr: *„Die Tatsache, dass ich deutscher Abstammung bin, bedeutet nichts. Ich bin 100% Brasilianer.“*⁸⁵

⁸¹ Vgl. Seyferth 2003, S. 57-59, Fáveri 2005, S. 101-1002, Santos 2007, S. 5-7.

⁸² Santos 2007, S. 9 [Übersetzung von V. M.].

⁸³ Vgl. Fáveri 2005, S. 116.

⁸⁴ Fáveri 2005, S.115 [Übersetzung von V. M.].

⁸⁵ Kuerten wird zitiert in dem Artikel *„Brasil Alemão“ comemora 100 anos* der Deutsche Welle: <http://www.dw-world.de/dw/article/0,,1274817,00.html> [1.12.2010].

3.3 Soziokulturelles Leben der Deutschbrasilianer

Durch die Präsenz der deutschen Einwanderer und durch die Pflege ihrer Kultur veränderte auch das soziokulturelle Leben der kolonisierten Gebiete sein Antlitz.

Die deutschen Einwanderer, die seit den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts nach Brasilien kamen, waren sowohl Katholiken als auch Protestanten. Die zweiten brachten und verbreiteten im ganzen Land die evangelisch-lutherische Konfession. Es ist vor allem die Evangelische Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien, in der man heutzutage Messen in der deutschen Sprache beiwohnen kann und die die Traditionen der Deutschbrasilianer überliefern hilft.

Der Süden Brasiliens weist den höchsten Alphabetisierungsgrad des ganzen Landes auf. Die Basis für diese Tatsache bildeten unter anderem auch die deutschen Schulen, und zwar nicht nur die Grundschulen, sondern auch die Mittelschulen, die in den Siedlungen gegründet wurden⁸⁶ und die im Zentrum des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens standen.⁸⁷ Nach dem Jahr 1937, während der Nationalisierungskampagne, wurden sie aber geschlossen oder verstaatlicht. Was die Bewahrung der deutschen Traditionen betrifft, verloren sie seit dieser Zeit ihre Bedeutung. Der ausschließliche deutschsprachige Unterricht wurde aufgehoben und nicht mehr wiederhergestellt. Die deutsche Sprache gehört in südbrasilianischen Schulen nur zu Unterrichtsfächern, dass heißt, sie wird als Fremdsprache unterrichtet. In ganz Brasilien gibt es lediglich drei Schulen, wo man Kenntnisse in der deutschen Sprache erlangen kann.⁸⁸ Keine von diesen Schulen befindet sich in der Region Süden. Es geht um bilinguale Schulen in São Paulo und Rio de Janeiro. Die Schüler müssen hier gleichzeitig zwei Lehrpläne erfüllen, einen brasilianischen und einen deutschen. Weiter existieren Schulen mit einem intensiven Deutschunterricht und natürlich ist es möglich, die deutsche Sprache und Literatur an den Universitäten zu studieren.

Die deutschbrasilianischen Vereine und Assoziationen wurden nicht in so großem Maße geschädigt. Trotz den Schließungen oder Beschränkungen während der Vargas-Diktatur erneuerten viele ihre Tätigkeit und pflegen weiter die deutsche Kultur und Traditionen. Hierbei sind zwei Hauptbereiche hervorzuheben, Musik und Sport. Die deutsche Folkloremusik (*bandinha alemã*) wird durch zahlreiche Chöre, Blaskapellen, Tracht- und Tanzgruppen weiter verbreitet. Man kann sie unter anderem bei typischen deutschen Festen

⁸⁶ Im Jahre 1931 gab es in ganz Brasilien 1345 deutsche Schulen mit 56 596 Schülern. Vgl. Kreuz 2004, S. 157.

⁸⁷ Die deutschen Schulen organisierten verschiedene Feste, Theaterstücke, Erholungstreffen oder Elternabende. Vgl. Prado 2009 S. 8.

⁸⁸ Es ist die Colégio Humboldt und Colégio Visconde de Porto Seguro in São Paulo und die Escola Alemã in Rio de Janeiro.

oder in Radiosendern hören. Die Deutschbrasilianer treffen sich auch in verschiedenen Sportvereinen zusammen. Es überwiegen Turn- und Schützenvereine. Zu den weiteren Formen der deutschen Kultur, denen man in Brasilien begegnet, gehört Gastronomie, Architektur, Pflege deutscher Bräuche oder Herausgabe von eigenen, auf Deutsch geschriebenen Zeitungen.⁸⁹

In Brasilien entstand eine Reihe von Museen und deutschbrasilianischen Vereinigungen, in deren Mittelpunkt die deutsche Einwanderung und das Leben der Deutschbrasilianer stehen.⁹⁰

3.4 Sprachsituation und Riograndenser Hunsrückisch

Ein verbindliches, in unterschiedlichem Maße ausgeprägtes Merkmal aller dieser Erscheinungsformen der Kultur und Traditionen und ein wichtiger Bestandteil der deutschbrasilianischen Identität ist die Sprache.

Die Sprachsituation der Deutschbrasilianer entwickelte sich seit der Ankunft der ersten Einwanderer vom deutschen Monolingualismus zum Bilingualismus auf dem Lande und portugiesischen Monolingualismus in den Städten.⁹¹ Die Statistik aus dem Jahre 1990 führt an, dass in Brasilien ungefähr 1 400 000 Personen Deutsch sprechen.⁹² Die Verwendung einer konkreten Sprache bei den biligualen Sprechern erfüllt eine bestimmte Funktion. Cléo Altenhofen spricht über die repräsentative Funktion des Portugiesischen und die örtlich gebundene Funktion des Deutschen. Portugiesisch ist also die Sprache *„des Unterrichts, der Amtlichkeit, der Massenmedien und des gesamten öffentlichen Gebrauchs“*. Deutsch ist dagegen die *„Familien- und Nachbarschaftssprache.“*⁹³ Wenn man die Deutschsprachkompetenz der heutigen Deutschbrasilianer behandelt, muss man darlegen, dass es nicht um die hochdeutsche Sprache geht. Nur die ältere Generation, die noch vor der Nationalisierungskampagne schreiben und lesen lernte, bewahrt die Kenntnisse des Hochdeutschen. Den folgenden Generationen wurde diese Möglichkeit verweigert: *„Das Verbot der deutschbrasilianischen Schule hat dem Schriftdeutschen den Todesstoß*

⁸⁹ Viele Deutschbrasilianer errichteten Restaurants, in denen sie eine deutsche Speisekarte anbieten. In den bedeutendsten Siedlungen befinden sich noch heute typische Fachwerkhäuser. Es handelt sich aber meistens um Nachbildungen der originellen Gebäude. Auch beim Feiern von Hochzeiten, Weihnachten oder Ostern befolgen sie die Traditionen ihrer Vorfahren. Für die deutschsprachige brasilianische Gemeinschaft werden verschiedene Zeitungen herausgegeben und spezielle Radioprogramme gesendet.

⁹⁰ Neben den kleinen Familienmuseen sind es größere Anstalten. Eine der wichtigsten Einrichtungen ist das Institut Martius-Staden mit dem Sitz in São Paulo.

⁹¹ Vgl. Altenhofen 1996, S. 58.

⁹² Vgl. Altenhofen 1996, S. 56.

⁹³ Altenhofen 1996, S. 1.

gegeben.“⁹⁴ Infolgedessen verfügen die meisten ausschließlich nur über die Kenntnisse der dialektalen Varietäten.

Da die Siedler aus verschiedenen Gebieten Deutschlands stammten, gibt es heutzutage in Brasilien eine Reihe von Dialekten, die sich im Laufe der Zeit miteinander verschmolzen und die man wegen der starken Einflüsse der Landessprache als deutschbrasilianische bezeichnet. Sie entfalteten sich insofern, dass sie trotz ihrer deutschen Basis den Sprechern der ursprünglichen Dialekte unverständlich bleiben. Zu den bedeutendsten gehören Pommerisch, Westfälisch, Schwäbisch oder Hunsrückisch.⁹⁵ Keine der Mundarten ist eine einheitliche Varietät, sie unterscheiden sich von Ort zu Ort, wobei die Lage, Kontakte mit den anderen Gemeinschaften oder soziolinguistische Kriterien bei ihrer Herausbildung entscheidend waren.

Der letzte erwähnte Dialekt, auch Riograndenser Hunsrückisch genannt, ist die verbreitetste und wichtigste deutschbrasilianische Sprachvarietät, die man nicht nur in Rio Grande do Sul, sondern auch in Santa Catarina und Paraná verwendet. „[D]as Hunsrückische übernimmt infolge seiner Nähe zur Schriftsprache die Rolle der fehlenden eigensprachlichen Überdachungsvarietät und fungiert so zumindest auf mündlicher Ebene als eine Art Verkehrssprache und Koine zwischen den genannten niederdeutschen Varietäten und den umgebenden Dialekten,“⁹⁶ so Altenhofen das Hunsrückische als ein Varietätennetzwerk beschreibt, das sich aufgrund der sprachlichen Kontakte einer Varietät mit anderen Varietäten konstruierte.⁹⁷ Es handelt sich um eine Varietät, deren Ausgangsbasis „das westmitteldeutsche Dialektkontinuum zwischen dem Rhein- und Moselfränkischen“⁹⁸ bildet, in der gegensätzliche Merkmale dieser Dialekte erscheinen (z. B. *das/dat*, *Bruder/Broder*, *bist/bischt*) und in die vielerlei Elemente des Portugiesischen eingegliedert wurden. In diesem Zusammenhang entstanden zahlreiche sprachliche Interferenzen auf der phonetischen, morphologischen, syntaktischen und vor allem lexikalischen Ebene. Die anschaulichste Erscheinung des Hunsrückischen sind die Entlehnungen, die Übernahme eines Teils des portugiesischen

⁹⁴ Saake 1956, S. 253, zitiert bei Altenhofen 1996, S. 71-72.

⁹⁵ „Unter Hunsrück wird üblicherweise der südwestliche Teil des Rheinischen Schiefergebirges zwischen Rhein, Mosel, Nahe und Saar verstanden.“ (Altenhofen 1996, S. 9).

⁹⁶ Altenhofen 1996, S. 7.

⁹⁷ Das Varietätennetzwerk besteht aus acht Komponenten. Es sind „1. Eine mosel- und rheinfränkische Basis. 2. Das Latein als erste erfassbare Kontaktsprache. 3. Das Französische als spätere europäische Kontaktsprache in der „Urheimat“. 4. Das Portugiesische, insbesondere dessen Varietät in Rio Grande do Sul. 5. Ein lokales Hochdeutsch als virtuelle Überdachungsnorm. 6. Andere dialektale Varietäten des Deutschen (z.B. Pommerisch, Schwäbisch, Westfälisch, Wolgadeutsch usw.). 7. Andere Immigrantensprachen in Rio Grande do Sul als potenzielle Kontaktsprachen, jedoch mit schwacher Auswirkung (z.B. Italienisch, Polnisch, Holländisch u. a.). 8. Von geringer Wirkung sind die indianischen Kontaktsprachen.“ (Altenhofen 1996, S. 26).

⁹⁸ Altenhofen 1996, S. 16.

Wortschatzes.⁹⁹ Man kann differente Arten dieser Übernahme feststellen. Einige Wörter wurden ohne irgendeine Veränderung übernommen, einige passten sich an die phonetischen oder grammatischen Regeln des Hunsrückischen¹⁰⁰ an und einige bilden zusammen mit den deutschen Wörtern die sogenannten hybriden Komposita.¹⁰¹ Der folgende Satz wird als ein typischer Satz des Hunsrückischen dargestellt; er zeigt, inwieweit sich die deutsche Sprache in Brasilien entwickelte und vermischte: „*De Man hat de mula mit de rehle dorich de banhado in das potrea getockt.*“¹⁰²

Zu den sichtbarsten Spuren der deutschen Einwanderung in Brasilien gehört ohne jeden Zweifel das Vorkommen der deutschen Eigennamen.

⁹⁹ Die übernommenen Wörter beschreiben meistens die für die deutsche Gemeinschaft unbekanntere Welt (z.B. eine neue Flora und Fauna) oder „*die Lebensbereiche, die am stärksten von ihr betroffen waren.*“ Die bedeutendsten Bereiche sind Haustiere und Viehzucht, Politik, Recht und Verwaltung, Haus und Hauseinrichtungen, Ernährung, Kulturpflanzen, wilde Tiere und Transportmittel. Vgl. Altenhofen 1996, S. 36.

¹⁰⁰ Die Deutschbrasilianer verwenden die portugiesischen Lehnwörter mit der deutschen Aussprache. Daneben übernehmen diese Wörter bspw. die deutschen Artikel, Genera, Präfixe, Suffixe oder Flexionsendungen. Folgende Beispiele dienen als Illustration dieser Phänomene: *de ônibus* (Pt. o ônibus, Dt. der Bus), *de resultado* (Pt. o resultado, Dt. das Ergebnis), *das assudche* (Pt. o açudezinho, Dt. das Teichchen), *de cabocler* (Pt. o cabolco, Dt. der Mischling), *compromisse* (Pt. compromissos, Dt. Verpflichtungen), *apresentehre* (Pt. apresentar, Dt. vorstellen), *respondehre* (Pt. responder, Dt. antworten), *es chegt* (Pt. chega, Dt. es reicht). Vgl. Schaumloeffel 2003.

¹⁰¹ Man führt drei Beispielwörter an: *de fussballkamp* (Pt. o campo de futebol, Dt. das Fußballfeld), *de balkonjunge* (Dt. der Ladengehilfe, das Wort Balkon wurde aus dem Wort „balcão“ abgeleitet, dessen Bedeutung im Portugiesischen Ladentisch ist), *de katoffelpalit* (Pt. o palito de batata, Dt. Kartoffelstäbchen). Vgl. Schaumloeffel 2003.

¹⁰² Man kann den Satz mit der hochdeutschen und portugiesischen Übersetzung vergleichen: *Der Mann hat den Esel mit der Peitsche durch den Sumpf auf die Weide getrieben. O homem tocou a mula com o relho através do banhado para o potreiro.* <http://www.msmidia.com/conexao/3/cap10.pdf> [12.1.2011]

4 ÜBER EIGENNAMEN UND NAMENKUNDE

Die Eigennamen sind zentrale Forschungsobjekte einer linguistischen Disziplin, die man Namenkunde, Namenforschung oder Onomastik nennt. Diese Disziplin untersucht die Eigennamen aus verschiedenen Perspektiven, und zwar aus der formal-linguistischen, semantisch-lexikalischen und pragmatischen. Das heißt, dass man sich für ihre Form und sprachliche Entwicklung, Bedeutung, Herkunft oder Motive der Namengebung interessiert.¹⁰³ Bei der Forschung stützt sich die Namenkunde auf andere sprachwissenschaftliche Lehren, vor allem auf die Historiolinguistik und Etymologie.

Um die Eigennamen, *Nomina propria*, zu charakterisieren und zu definieren, verwenden viele Sprachwissenschaftler den Vergleich mit den Gattungsnamen, *Nomina appellativa*.¹⁰⁴ Beide Klassen sind Sprachzeichen, die zu Substantiven gehören, aber die in verschiedenen Aspekten voneinander abweichen. Der markanteste Unterschied besteht in ihren Funktionen. *„Während [die Gattungsnamen] vorwiegend die Funktion haben, zu klassifizieren und eine Vielzahl von gleichartigen Objekten im Sinne einer Kategorie allgemein, begrifflich zu bezeichnen [...], zielen die Eigennamen auf die unverwechselbare Benennung von Einzelwesen bzw. Einzeldingen, fixieren sie Individuen innerhalb einer Menge gleichartiger Objekte [...] und tragen somit dazu bei, diese Objekte voneinander zu unterscheiden.“*¹⁰⁵ Daraus folgt, dass die Gattungsnamen über die Bezeichnungs- und Klassifikationsfunktion verfügen, wobei sie eine lexikalische Bedeutung ausdrücken. Dagegen sind die Eigennamen bedeutungslos und dienen nur zur Individualisierung und Identifizierung. Weiter gibt es Differenzen auf der formalen grammatischen Ebene. Im Gegensatz zu Appellativen können die *Propria* eine uneinheitliche Orthographie und lautliche Form aufweisen. Sie unterliegen keinen festen morphologischen und syntaktischen Regeln.¹⁰⁶

¹⁰³ Naumann 1994, S. 1.

¹⁰⁴ Diesen Vergleich findet man z. B. in onomastischen Werken von Bauer, Naumann, Kunze oder Fleischer.

¹⁰⁵ Naumann 1994, S. 13.

¹⁰⁶ Es geht um Besonderheiten, die z. B. die Plural- und Flexionsbildung, den Artikelgebrauch oder die Entfaltung der Präpositionen betreffen. Vgl. Bauer 1985, S. 32-34.

5 EINTEILUNG DER EIGENNAMEN

5.1 Referentenorientierte Einteilung

Die Eigennamen werden nach diversen Kriterien eingeteilt. Die üblichste Einteilung ist die sogenannte referentenorientierte, die die Eigennamen „nach ihnen zugrunde liegenden außersprachlichen Sachverhalten [...] klassifiziert.“¹⁰⁷ Das heißt, dass die Natur des benannten Objekts für die Systematisierung entscheidend ist. Nach diesem Prinzip gliedert Konrad Kunze die Eigennamen in drei große Gruppen, in Personennamen, Örtlichkeitsnamen und sonstige Namen.¹⁰⁸

Zu den sonstigen Namen gehören solche, deren Referent aufgrund einer menschlichen Tätigkeit entstand. Hier handelt es sich um die Objektnamen, Ergonyme und die Ereignisnamen, Praxonyme, aber auch solche, deren Referent ganz vom Menschen ungebunden ist. Diese bezeichnet man Phänomennamen, Phänonyme.

Was die Ergonyme angeht, definiert Gerhard Bauer zwei Untergruppen: Namen für vom Menschen geschaffene, der Produktion dienende Einrichtungen und Namen für vom Menschen geschaffene Produkte. Im ersten Fall sind es Fabriknamen (*Maschinenfabrik Erhardt und Sehmer*), Genossenschaftsnamen (*LPG Frohe Zukunft*), Namen für Kultur- und Bildungseinrichtungen (*das Elisabeth-Gymnasium*) und Namen für militärische Objekte (*die Rommel-Kaserne*). Im zweiten Fall spricht man über Erzeugnisnamen, zu denen Benennungen von Waren (Portland-Zement), Produktions-, Verkehrs- und Transportmitteln (*Braunsche Röhre, der Volkswagen*), Waffen (*die dicke Berta*) und Weltraumflugkörpern (*Apollo II*) gezählt werden, und über Namen für geistige Erzeugnisse, wie Büchertitel (*Der Butt*), Namen von Zeitungen (*das Allgemeine Deutsche Sonntagsblatt*), Zeitschriften (*der Spiegel*) und Kunstwerken (*die Mona Lisa*).¹⁰⁹ Praxonyme sind alle Eigennamen, die mit den mannigfaltigen, historischen, politischen, kulturellen, sportlichen oder anderen, vom Menschen veranlassten Begebenheiten verbunden sind (*der Dreißigjährige Krieg, der Versailler Vertrag, der Barock*). Phänonyme sind z. B. Namen von Naturkatastrophen (*Flora*), Planeten, Kometen oder Sternen (*Venus, Cassiopeia*).

Eine umfangreiche Gruppe der Eigennamen sind die Örtlichkeitsnamen, Toponyme. Es gibt wieder verschiedene Gesichtspunkte, nach denen man sie einteilen kann, was aber eine eindeutige Systematisierung dieser Namen verhindert. Eine der Einteilung richtet sich

¹⁰⁷ Bauer 1985, S. 51.

¹⁰⁸ Vgl. Kunze 2003, S. 10.

¹⁰⁹ Vgl. Bauer 1985, S. 54-55.

danach, ob der Mensch an der Entstehung der topographischen Objekte beteiligt ist. Nach diesem Prinzip unterscheidet man Naturnamen und Kulturnamen.¹¹⁰ Nach Bauer ist es möglich, die Toponyme in zwei Hauptkategorien zu gliedern. Erstens sind es Makrotoponyme, Benennungen von größeren topographischen Objekten wie Landschaften (*das Elsaß, die Pfalz*) oder Siedlungen (*München, Dresden, Mannheim*). Zweitens handelt es sich um Mikrotoponyme, kleinere Örtlichkeiten, z. B. Fluren, Stadtviertel, Straßen oder Häuser. Daneben existieren Gewässernamen, Hydronyme (*die Nordsee, der Rhein, der Mühlbach*) und Gebirgsnamen, Oronyme (*die Alpen, das Matterhorn*), die außer diesen zwei Gruppen stehen.

Die umfassendste Klasse der Eigennamen sind die Personennamen, Anthroponyme.¹¹¹ Die Benennung bezieht sich hier auf Menschen, sowohl auf Einzelwesen als auch auf Gruppen von Einzelwesen, z. B. Völker (*die Franken*), Ortsbewohner (*Berliner*), Orden (*Franziskaner*) oder Familien (*Müllers*). In diesem Zusammenhang verwendet man die Bezeichnungen Individualnamen und Kollektivnamen.

5.2 Formale Einteilung

Eines der Kriterien ist die Formenbildung der Eigennamen. An dieser Stelle unterscheidet man einfache, zusammengesetzte, abgeleitete Namen und Satznamen. Die einfachen Namen sind „*einfache lexikalische Einheiten, die als Namen fungieren*.“¹¹² Sie können sowohl einsilbig (*Karl, Max, Otto, Berg, Bruch*) als auch mehrsilbig (*Michael, Thomas, Walter, Norden, Westen*) sein. Viele von den einfachen Namen wurden aus den zusammengesetzten, abgeleiteten oder Kosenamen geschaffen (*Adolf, Berta, Gerd, Bern, Lutz*). Die zusammengesetzten Namen entstanden aufgrund der Komposition von mehreren lexikalischen Einheiten (*Adalbert, Siegfried, Schwarzkopf, Sonntag, Bergheim*). Diese Namen bestehen immer aus einem Grund- und Bestimmungswort. Die abgeleiteten Namen wurden durch die Derivation gebildet, das bedeutet, mit Hilfe von Affixen, vorwiegend durch den Einsatz von Suffixen (*Böhmer, Becker, Böcking, Horloff, Goldach*). Die Satznamen, Zusammenrückungen, sind solche Namen, in denen ganze Sätze oder Satzteile vorkommen (*Lachnit, Sorgenicht, Südekum, Kehr wieder, Frischauf*). Manchmal ist es ziemlich schwierig,

¹¹⁰ Diese und auch andere Einteilungen der Toponyme findet man in Adolf Bachs Werk *Deutsche Namenkunde II – Die deutschen Ortsnamen* auf Seiten 1-3.

¹¹¹ Dieser Terminus entstand aus zwei griechischen Wörtern, aus den Wörtern *ónyma* (Name) und *ántrōpos* (Mensch), vgl. Duden 1999, S. 256.

¹¹² Bauer 1985, S. 118.

zusammengesetzte, abgeleitete und Satznamen zu identifizieren, weil sie etymologisch-semantic nicht mehr durchsichtig sind.

5.3 Anthroponyme

Was die menschenbezogenen Individualnamen betrifft, hält man offizielle und inoffizielle Namen auseinander. Diese zwei Typen weisen eine abweichende Funktion auf. Die offiziellen Namen, auch unter den Begriffen bürgerliche, Gesamt- oder Zwangsamen bekannt, werden durch die Rechtsordnung geregelt¹¹³ und ihre Verwendung ist gemeingültig. Dagegen ist die Bildung der inoffiziellen, zusätzlichen Namen wahlfrei, ihr Einsatz beschränkt und nur in bestimmten Situationen möglich. Zu dieser Gruppe gehören Übernamen, die über einen expressiven und emotionalen Charakter verfügen, was bei Spitz-, Spott- oder Kosenamen sichtbar ist, und Nebennamen, unter denen Pseudonyme, Decknamen eine besondere Stelle einnehmen, weil sie im Gegensatz zu anderen Eigennamen zur Unidentifizierbarkeit oder Marketingstrategie dienen.¹¹⁴

Laut dem Gesetz besteht der Gesamtname wenigstens aus zwei Teilen, aus einem Vornamen und einem Familiennamen.¹¹⁵ Die Begriffe Vorname und Familienname tauchen in Verbindung mit der Zeit der Mehrnamigkeit auf, das heißt in der Zeit, in der man mindestens zwei Namen besitzt, was als eine Reaktion auf das Streben nach einer „genaueren Kennzeichnung der Individuen“¹¹⁶ erklärt wird. Im Rahmen des Gesamtnamens unterscheiden die Vornamen die Einzelwesen voneinander, die einen gleichen Familiennamen tragen. Hinsichtlich der Zeit der Einnamigkeit spricht man ausschließlich über Rufnamen. Diese Bezeichnung verwendet man auch heutzutage für denjenigen Namen, mit dem jemand genannt wird, und zwar im Fall, wenn er mehrere Vornamen hat. In der christlichen Gesellschaft tritt ebenfalls der Terminus Taufname auf.

¹¹³ Vgl. Johannsen 1982, S. 71.

¹¹⁴ Vgl. Körner 2007, S. 338.

¹¹⁵ Diese Regelung ist je nach dem Land unterschiedlich und in einigen Ländern existiert sie überhaupt nicht. Vgl. Naumann 1994, S. 7.

¹¹⁶ Kunze 2003, S. 61.

6 FAMILIENNAMEN

6.1 Entstehung der Familiennamen

Genauso der Ausdruck Familienname, auch Nachname oder Zuname genannt, erscheint erst in Bezug auf die Mehrnamigkeit. Die Hauptgründe der Ausbildung der Familiennamen bestanden in immer größerer Notwendigkeit, „*Menschen zu unterscheiden und gleichzeitig die familiäre Zusammengehörigkeit anzuzeigen.*“¹¹⁷ In Folge der wachsenden Bevölkerungszahl, ihrer zunehmenden Konzentration in den Städten, Entfaltung des Fernhandels und Migration kam es zur Wiederholung derselben Rufnamen, deren Anzahl ziemlich beschränkt war. Die Familiennamen entwickelten sich aus den Beinamen, aus den zusätzlichen Informationen, die die Rufnamen begleiteten und die auf Abkunft, Herkunft, Wohnort, Beruf oder Charakteristik und Eigenschaften des Namenträgers verwiesen.¹¹⁸ Die Familiennamen bildeten sich heraus, wenn sich diese Zusätze nicht nur auf die durch sie bezeichneten Personen, sondern auch auf ihre Nachfahren erstreckten, das bedeutet, wenn sie geerbt wurden. Dabei ist es aber schwierig zu bestimmen, ob es sich noch um die Beinamen handelt oder ob diese schon als Familiennamen betrachtet werden können. Über Familiennamen kann man dann sprechen, wenn sich die Zusätze in mehreren Generation und bei Geschwistern wiederholen und wenn das durch den Namen Mitgeteilte nicht den Namensträgern entspricht. Auch sprachliche Faktoren sind imstande, bei dieser Festlegung zu helfen.¹¹⁹ Die Durchsetzung der Familiennamen, die durch räumliche und soziale Aspekte beeinflusst wurde, erfolgte nicht in einer zeitlichen Linie. Was das Gebiet des heutigen Deutschlands angeht, erschienen die Familiennamen in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Sie traten zuerst in Süddeutschland und am Rhein auf.¹²⁰ Später verbreiteten sie sich in Mitteldeutschland und danach in Norddeutschland, am spätesten in Holstein und Schleswig.¹²¹ Konrad Kunze behauptet, dass die Ausbreitung der Familiennamen am Anfang des 15. Jahrhunderts „*im wesentlichen vollzogen ist.*“¹²² Eine abweichende Entwicklung verlief nicht nur angesichts der geographischen Lage, sondern auch angesichts der Charakteristik des Wohnortes. Die Einwohner auf dem Lande besaßen die Familiennamen

¹¹⁷ Kunze 2003, S. 61.

¹¹⁸ Vgl. Heintze – Cascorbi 1933, S. 28.

¹¹⁹ Es geht um den Wegfall von sprachlichen Verbindungselementen zwischen Rufnamen und Beinamen (z. B. *Witche Schenke/Witche genannt Schenke*). Konrad Kunze hält aber dieses Kriterium für umstritten. Vgl. Kunze 2003, S. 59.

¹²⁰ Diese zeitliche Einteilung ist aber nur verallgemeinert, weil es im Rahmen der erwähnten Teilen Deutschlands Gebiete gab, wo sich die Familiennamen später durchsetzten. Vgl. Kunze 2003, S. 61.

¹²¹ Vgl. Heintze – Cascorbi 1933, S. 29-31.

¹²² Kunze 2003, S. 61.

nach den Stadtbewohnern. Innerhalb der sozialen Stratifikation begegnet man den Familiennamen anfangs beim Adel, nachfolgend bei Verwaltern des Adels und der Klöster, hochgestellten Bürgern, unterer Schicht des Bürgertums und dann bei Bauern. Lange Zeit seit der Entwicklung der Zweinamigkeit, verfügten aber die Familiennamen nicht über eine hohe Stabilität, was der Namenwechsel oder uneinheitliche Schreibweisen der gleichen Familiennamen widerspiegeln. Erst im 17. Jahrhundert bemühte man sich in Deutschland durch die Erlassungen der namengesetzlichen Anordnungen darum, diese Tendenz abzuschaffen.¹²³

Es ist nicht möglich, eine genaue Zahl der heutigen deutschen Familiennamen vorzulegen. Es existieren nur Abschätzungen. Eine der Abschätzung führt an, dass sich die Nummer zwischen 150 000 und 300 000 bewegt.¹²⁴ Rosa und Volker Kohlheim berichten über mehr als 500 000 Familiennamen.¹²⁵ Diese Zahl geht aus der Vielfalt der Familiennamen hervor, in denen sich *„die Entwicklung der heutigen Sprache auf mannigfache Weise erkennen läßt.“*¹²⁶ Das deutsche Namensystem verfügt über eine reiche orthographische, lautliche und lexikalische Mannigfaltigkeit und reichhaltige Bildungsmittel, die auf die sprachlichen Veränderungen, wechselnde Schreibweise und dialektale Besonderheiten und Unterschiede hindeuten.

6.2 Lautliche Vielfalt der Familiennamen

Auch die Familiennamen begleiteten die konsonantischen und vokalischen Entwicklungen, die die Sprache seit dem Althochdeutschen erfuhr. Einige Namen passten sich auf sie an, andere konservierten die alten Formen. Deshalb gibt es heute viele Familiennamen, die auf ein gleiches Wort zurückführen, die aber in einer Reihe von lautlichen und orthographischen Varianten vorkommen.¹²⁷ Eine dieser Veränderungen ist die althochdeutsche Lautverschiebung,¹²⁸ ein systematischer Lautwandel, *„das wichtigste Merkmal der Ausgliederung des Deutschen aus dem (Süd)-Westgermanischen und somit konstituierend für*

¹²³ Vgl. Fleischer 1964, S. 95.

¹²⁴ Vgl. Kunze 2003, S. 67.

¹²⁵ Vgl. Kohlheim – Kohlheim 2000, S. 5.

¹²⁶ Naumann 1994, S. 50.

¹²⁷ An dieser Stelle werden nicht alle, sondern nur die bedeutendsten Erscheinungen der Entwicklung der deutschen Sprache behandelt, die man in den Familiennamen nachweisen kann.

¹²⁸ Die althochdeutsche Lautverschiebung wurde nicht im ganzen deutschen Sprachgebiet durchgeführt und heute dient sie, vor allem die Tenuesverschiebung, zur Abgrenzung der großen dialektalen Sprachräume, des Oberdeutschen, Mitteldeutschen und Niederdeutschen.

das Althochdeutsche.“¹²⁹ Dieses Phänomen betrifft die Tenues- und Medienverschiebung.¹³⁰ Im ersten Fall handelt es sich um den Wandel der germanischen stimmlosen Verschlusslaute *p, t, k* nach Vokal zu althochdeutschen Reibelauten *f(f), z(z) [s], h(h) [x]* und im Wortanlaut, nach Konsonant und in der Geminatation zu Affrikaten *pf, z, tz [ts], ch, cch [kx]*.¹³¹ Im zweiten Fall ist es der Wandel der stimmhaften Verschlusslaute *b, d, g* zu stimmlosen *p, t, k*. Es existieren nebeneinander Namenformen, die diese Erscheinungen nachweisen: *Schleper/Schläfer, Schip(p)mann/Schiffmann; Groot/Große, Witt/Weiß; Eickmann/Eichmann, Bockhold(t)/Buchhol(t)z; Plo(o)g/Pflug, Pannenschmied/ Pfannenschmied; Timmermann/Zimmermann, Grüttner/Grützner; Dahlmann/Thalmann, Drommer/Trummer; Bach/Pach, Berner/Perner; Brüggemann/Brückemann, Glocke/Klocke.*

Andere Parallele erhebt sich in Verbindung mit der neuhochdeutschen Diphthongierung.¹³² Die mittelhochdeutschen langen Vokale *î, û, iu [y:]* wurden zu den neuhochdeutschen Diphthongen *ei, au, eu*. Genauso wie bei der althochdeutschen Lautverschiebung folgen manche Familiennamen dieser Veränderung, manche erhielten die alten Monophthonge: *Diekmann/Teichmann, Rickert/Reich(h)ard(t); Bruhn/Braun, Struve/Straube; Düwel/Teufel, Fründ(t)/Freund(t)*. Der Diphthong *eu* tritt auch in der Variante *au* auf: *Neumann/Naumann*. Auch der Umlaut setzte sich ungleich durch. Man findet Familiennamen mit aber auch ohne Umlaut: *Hackel/Häckel, Hauer/Häuer, Glock(n)er/Glückner*. Die Kennzeichnung des Umlauts bietet uns weitere Namensvarianten. Es erscheinen Familiennamen mit der alten Schreibweise *ae, oe, ue* und ebenso mit der neuen *ä, ö, ü, äu*: *Braemer/Brämer, Daehn/Dähn, Doerfel/Dörfel, Foerster/Förster, Brueckner/Brückner, Mueller/Müller, Haeusler/Häusler, Taeubler/Täubler*. Was die Umlaute *ä* und *äu* angeht, breitet sich hier noch eine größere Vielfalt der Namensformen aus. Der Umlaut *ä* wird auch als *e* ausgezeichnet: *Beck/Bäck, Frenkel/Fränkell*. Der Umlaut *äu* wieder als *eu*: *Teubner/Täubner, Heusler/Häusler*.

Die neuhochdeutsche Vokaldehnung, der Wandel der mittelhochdeutschen kurzen am Ende der Silbe stehenden Vokale der Tonsilben zu Langvokalen erweitert die Skala der deutschen Familiennamen. Einige Namen bewahren die kurzen Vokale: *Schnabel/Schnappel, Wiesmann/Wissmann*. Die Familiennamen mit den gedehnten Vokalen unterscheiden sich in

¹²⁹ Vgl. Venema 1995, S. 1.

¹³⁰ Außer der Affrikate [kx] durchdrang die Tenuesverschiebung im Gegensatz zur Medienverschiebung (in einigen Fällen mit Ausnahme vom *d*-Wandel) in die deutsche Hochsprache. Vgl. Kunze 2003, S. 163.

¹³¹ Neben der althochdeutschen Schreibweise wird auch die korrespondierende Aussprache angeführt. Vgl. Baumbach 2001, S. 25-26.

¹³² Neben der Diphthongierung kam es auch zur Monophthongierung der mittelhochdeutschen Diphthonge. Diese erscheinen aber meistens nicht in den heutigen Namen. Vgl. Naumann 1994, S. 39-40.

der Markierung ihrer Länge: *Baar/Bahr, Haan/Hahn, Ahrend(t), Arend(t)*. Andere sprachliche Überschneidungen, die sich in Familiennamen widerspiegeln, wurden verursacht durch die Vokalsenkung (das *u* und *ü* werden zu *o* und *ö*): *Summerer/Sommerer, Münch/Mönch*, die Vokalhebung (das *e, o* und *ö* werden zu *i, u* und *ü*): *Dettmann/Dittmann, Lehenmann/Linmann, Blo(h)m/Blu(h)m, Cordes/Curt(h), Kröger/Krüger, Grönert/Grünert*, die Rundung (*e > ö, i > ü*) *Behm(e)/Böhm(e), Fritz/Frütz*, die Entrundung der Vokale (*ö > e, ü > i, eu > ei*): *Böttcher/Petcher, Müller/Miller, Leuthold/Leithold*, den Vokalwandel von *ö* zu *ä*: *Köhler/Kähler, Bödecker/Bädecker*, den Wandel von *er* zu *ar*: *Berthold/Barthold, Werneke/Warneke*, den Wandel von *aw* zu *ag*: *Pawel/Pagel, Klawes/Klages*, die Vokaleinschübe (*i*-Einschub): *Vorberg/Vorberig, Durch/Durich*, die Vokalschwunde, sowohl Synkopen (der Ausfall im Wortinneren): *Vorberig/Vorbrig, Mayer/Mayr, Bötticher/Böttcher* als auch Apokopen (*e*-Ausfall am Wortende): *Berge/Berg, Damme/Damm*, die Konsonanteneinschübe (*t*-Einschub bei auslautenden *l* und *r*): *Becker/Beckert*, die Konsonantenschwunde (*g*-Schwund): *Augst(en)/Austen*, (*r*-Schwund vor *st* und *sch*): *Marschmann/Maschmann, Horstmann/Hostmann*, (*d*-Schwund zwischen zwei Vokalen): *Wedekind/Wehkind*, die Veränderung des *g* im Silbenauslaut zu *k* oder *ch*: *Burghardt/Burkhardt/Burchart*, die *r*-Metathese: *Fürchtenicht/Früchtenicht* oder die Alternanz zwischen *b* und *w*: *Färber/Färwer, Gerber/Gerwer*.

Der deutsche Namenschatz wird ebenfalls durch die abweichende Schreibweise von einigen Lauten bereichert, z. B. durch die Schreibweise des *ei*-Lautes (*ei/ey/ai/ay*): *Baier, Bayer, Beier, Beyer*, des *k*-Lautes (*k/ck*): *Henkel/Henckel, Benke/Bencke*, des *k*-Lautes im Anlaut (*k/c*): *Carl/Karl, Conrad/Konrad*, des *s*-Lautes (*s/ss/ß*): *Asmuß/Assmus/Aßmus/Asmuss/Aßmuß*, des *t*-Lautes (*t/th*): *Turm/Thurm, Tierbach/Thierbach*, des *t*-Lautes im Auslaut (*t/tt/d/dt/th*): *Schmit/Schmitt/Schmid/Schmidt/Schmith*, der Konsonantengruppe *ss* (*ss/chs/x*): *Meis(s)ner, Meichsner, Meixner* oder des *z*-Lautes im Auslaut (*z/tz*): *Genz/Gentz, Holz/Holtz*. Dieses *z*-Laut tritt in einigen Namen in der Form *tsch/tzsch* auf: *Gen(t)z/Gentsch/Gentzsch, Fritz(e)/Fritsche/Fritzsche*. Zur orthographischen Vielfalt der Familiennamen führt weiter z. B. das Nebeneinanderstehen der einfachen und verdoppelten auslautenden Konsonanten oder der Konsonanten im Silbenauslaut nach kurzem Vokal: *Greif/Greiff, Hanf/Hanff, Hermann/Herrmann*, oder die Auswechslung der Schreibweise von *v* und *f*: *Voland/Faland, Vorbrig/Forbrig* oder von *f* und *ph*: *Rudolf/Rudoph, Stefan/Stephan*.¹³³

¹³³ Vgl. Kunze 2003, S. 157-167, Naumann 1994, S. 39-50, Kohlheim – Kohlheim 2000, S. 44-46.

6.3 Bildungsweisen der Familiennamen

Wie schon angedeutet, besteht die Mannigfaltigkeit der deutschen Familiennamen unter anderem auch in der Spezifität des Wortschatzes der einzelnen deutschen Gebiete und in der Art ihrer Bildung. Es gab diverse sprachliche Mittel, mit denen Familiennamen konstruiert werden konnten. Nach diesem Gesichtspunkt teilt man sie in Suffix-, Flexions- und Kompositionsnamen.¹³⁴ Zu den produktivsten Suffixen der Familiennamenbildung zählten die Suffixe *-mann*: *Karlmann, Dienstmann, Jungmann, Sandmann*, *-er (-ner, -ler)*: *Hanser, Basler, Schulzer, Königer* und Verkleinerungssuffixe: heutige *-chen* und *-lein*: *Hauschen, Klüglein* und *-ke(n), -l (le)*: *Heinke, Schmidtke, Schmidl, Häberle*. Die Flexionsnamen ergeben sich aus der Hinzufügung einer Genitivendung. Es ist die starke Genitivform *-(e)s*: *Hövels, Deckers* oder der schwache Genitiv *-en*: *Otten, Korten*. In den Namen wie *Ottens* oder *Juttens* treffen sich beide diese Formen zusammen. Die Komposita formierten sich entweder durch die Zusammensetzung: *Althans, Eichbauer* oder durch die Zusammenrückung: *Gernhübsch, Austermühle*.

Eine grundlegende Rolle bei der Namengebung hatte neben dem Namensträger vorwiegend seine Umgebung. Es waren nicht nur die ihn umstehenden Menschen, sondern auch Behörden oder Urkundenschreiber.¹³⁵

6.4 Bedeutung der Familiennamen

Die Familiennamen können unterscheidet werden, je nachdem, aus welchem Material sie sich herausbildeten. Es gibt fünf Hauptbereiche, die bei der Schaffung der Familiennamen standen. Es geht um Rufnamen, Herkunftsnamen, Wohnstättennamen, Berufsnamen und Übernamen.¹³⁶ Hier ist es aber nötig hervorzuheben, dass die Motivation der Familiennamensentstehung fast immer mehrdeutig ist. In diesem Fall spricht man über Bedeutungskreuzungen oder Konkurrenzen.¹³⁷ Als Beispiel werden die Namen *Schlegel*¹³⁸ und *Störr*¹³⁹ angeführt. Der erste Familienname konnte abgeleitet werden aus einem Herkunftsnamen, aus den Orten namens *Schlegel*, die sich in Sachsen und Württemberg befinden, oder aus dem mittelhochdeutschen Wort *slegel*, ein Werkzeug zum Schlagen, heute

¹³⁴ Vgl. Kunze 2003, S. 69.

¹³⁵ Vgl. Heintze – Cascorbi 1933, S. 33.

¹³⁶ Vgl. Kunze 2003, S. 63.

¹³⁷ Vgl. Kunze 2003, S. 155.

¹³⁸ Vgl. Fleischer 1964, S. 165.

¹³⁹ Vgl. Kunze 2003, S. 155.

Schlägel, das heißt aus einem indirekten Berufsnamen. In diesem Zusammenhang kann der Familienname auch auf zahlreiche Berufe verweisen, bei denen ein Schlägel verwendet wurde, z. B. auf den Bergmann. Andere Möglichkeiten bringen die Namens Kürzungen. Der Name konnte aus anderen, aus den direkten Berufsnamen (*Wollschlegel* – „Wollschläger“; *Oelschlegel* – „Ölmüller“ oder *Brückenschlegel* – „Brückenbauer“) konstruierten Familiennamen, durch die Weglassung eines Namengliedes erschaffen werden. Es ist auch denkbar, dass sich die Wohnstätten- und Übernamen an der Benennung beteiligten. Der Name konnte „*einen Ort, wo geschlagen wird*“, einen Häusernamen oder übertragen einen ungeschlachten bzw. dummen Menschen bezeichnen.

Im Gegensatz zu dem Namen *Schlegel*, der im Allgemeinen eine einzige, mit dem Wort *schlagen* verbundene Ausgangsbasis hat, bietet der Familienname *Störr* mehrere Erläuterungen. Man kann in ihm folgende mittelhochdeutsche Wörter sehen: *störe* („Stör“), *störr* („struppig“), *ster* („Schafbock“), *stör* („störisch“) oder *sterre* („Stern“). Die Undeutlichkeit der Motiviertheit der Familiennamen ergibt sich somit daraus, dass sich eine Bezeichnung auf verschiedene Sachverhalte oder ein Name auf mehrere Ausgangswörter beziehen können, wobei zu betrachten ist, unter welchen Umständen und in welchem Raum sich die Namen herausbildeten. Man interessiert sich nicht nur für die linguistische, sondern auch für die außersprachliche Ebene. Wenn man also die Deutung eines Familiennamens abklären will, sollte man auch nach der Herkunft der Namensträger, nach der möglichst ältesten Form des Namens forschen und „*die lokalen sprachlichen Züge der Mundart, die kulturelle, historische und politische Entwicklung und die geografische und wirtschaftliche Eigenart der jeweiligen Landschaft berücksichtigen*.“¹⁴⁰

Zu den ältesten Namen gehören die Familiennamen aus den heimischen, germanischen Rufnamen. Als nächste kamen die Familiennamen aus Wohnstättennamen vor, die die Nötigkeit, auf einen Stammesbesitz oder Stammsitz hinzuweisen, ausdrückten. Später, in der Zeit der sich verstärkenden Migration, sind es die Herkunftsnamen, in der Zeit des Aufstiegs des Handwerkerstandes die Familiennamen aus Berufsnamen und letztlich die Übernamen.¹⁴¹ Aus der soziologischen Perspektive kann man verallgemeinern, dass in den Städten die Herkunfts- und Berufsnamen dominierten. Dagegen auf dem Lande überwogen die Ruf- und Übernamen.

¹⁴⁰ Fleischer 1964, S. 122.

¹⁴¹ Vgl. Fleischer 1964, S 158-159.

6.5 Familiennamen aus Rufnamen

Die Familiennamen aus Rufnamen äußerten die Abkunft des Namensträgers, das heißt seine Beziehung zu einer anderen Person. Meistens handelte es sich um den Vater, aber auch um den Großvater, Bruder, Schwiegervater, Freund oder Dienstherrn.¹⁴² Solche Namen nennt man Patronymika. Daneben existieren Metronymika, die auf den Namen der Mutter zurückführen (*Elsner, Hildgard, Herburg, Eisentraut, Luckhardt*). Diese sind aber ziemlich selten.

Die Rufnamen als Familiennamen treten in ihren Vollformen (*Eckhardt, Friedrich, Hartwig, Reichard, Volkmar*) oder in Kurz-, Kose- und Verkleinerungsformen (*Brun, Fritz, Heine, Klaus, Kuhn, Otto*) auf. Die verkürzten Namen wurden auf verschiedene Weise gebildet: 1. Durch den Wegfall des zweiten Gliedes eines zweigliedrigen Rufnamens (*Bruna/Brunihild, Otte/Otfried*), 2. Durch den Wegfall des ersten Gliedes (*Ulf/Liudwulf, Brand/Hildebrand*), 3. Durch die Kontraktion der beiden Glieder (*Alf/Adalwolf, Bernd/Bernhard*). Die Kurzformen erlitten weitere Umformungen, wie z. B. die Geminatio der stammauslautenden Konsonanten (*Friddo/Fried-rich*), Assimilation der inlautenden Konsonantengruppe (*Benno/Berno/Bernhard*) oder Suffixerweiterung (*Hari/Hariso/Haric*).¹⁴³

Die Rufnamen, die als sprachliche Unterlage zur Herausbildung der deutschen Familien dienten, waren sowohl heimischer, germanischer als auch fremdsprachiger, christlicher Herkunft. Die heimischen Namen, die meistens zweigliedrig waren, geben uns Zeugnis über die alte germanische Welt ab. Die semantische Analyse ihrer Namenglieder, die oftmals undurchschaubar ist, kann dazu helfen, die Mentalität, Lebensweise und Kultur der Germanen zu erläutern. Die Grund- und Bestimmungswörter der mehrgliedrigen männlichen heimischen Namen beruhen insbesondere auf den kriegerischen Charakter dieser Gesellschaft, die den Mann hauptsächlich als einen Krieger, Kämpfer und Herrscher ansah.¹⁴⁴

Die häufigsten Grundwörter der männlichen Namen beinhalten also die ursprünglichen althochdeutschen Bezeichnungen aus diesen semantischen Feldern. Es geht vor allem um folgende lexikalische Einheiten:¹⁴⁵ *-badu* („Kampf“, *Wolfbad, Seebade*), *-bald* („kühn, tapfer“, *Liebald, Hebold, Lippold*), *-beraht* („glänzend“, *Siebarth, Wiewert, Gieselbrecht*), *-brant* („Schwert“, *Hildebrand*), *-fridu* („Schutz“, *Siegfried, Siefert*), *-ger* („Speer“, *Rödiger*), *-hart* („stark“, *Eckhardt, Eckert, Mozart*), *-hari* („Heer“, *Walther,*

¹⁴² Vgl. Heintze – Cascorbi 1933, S. 33.

¹⁴³ Vgl. Greule 2007, S. 125-126.

¹⁴⁴ Vgl. Kunze 2003, S. 25.

¹⁴⁵ Vgl. Bahlow 1933, S. 18-56, Heintze – Cascorbi 1933, S. 31-35, Fleischer 1964, S. 33-38, Naumann 1994, S. 15-16.

Giesler), *-mâri* („berühmt, *Volkmar, Volkmer, Hillmer*), *-munt* („Beschützer“, *Vormund, Ratmund*), *-muot* („Geist, Sinn“, *Hartmut*), *-rât* („Rat, *Konrad*), *-rant* („Schild“, *Bertrand*), *-rîchi* („Herrscher“, *Friedrich*), *-wald* („herrschend“, *Reinwald, Reinold*), *-wart* („Ahlwart, *Adelwerth*) oder *-wîg* („Kampf“, *Hartwig*), *-mann* (*Hermann*). Neben diesen direkten Bezeichnungen für Waffen, Kampf, kriegerische Eigenschaften und andere männliche Tugenden, drücken diese Grundwörter auch emotionale Beziehungen aus: *-wini* („Freund, Geliebter“, *Hartwin, Eberwein*) oder *-gast* („Gastfreund“, *Arbogast, Ratgast*) oder sie beschreiben den Mann indirekt, metaphorisch durch Tierbezeichnungen: *-wolf* („Wolf“, *Schönewolf, Rudolph*) oder *-hraban/ram* (Rabe, *Wolfram, Guntram*). Die Grundwörter der Frauennamen verweisen auf die religiöse, überirdische Welt: *-rûn(a)* („Geheimnis“, *Hildrun, Ortrun*), *-wîh* („heilig“, *Hedwig*), auf Eigenschaften, sowohl geistliche als auch körperliche: *-trût* („traut, lieb“, *Gertrud*), *-lindi* („zart“, *Sieglinde*) oder auch auf den Kampf: *-hilt(i)* („Kampf“, *Brünhild*), *-gunt* („Kampf“, *Hildegund*), oder *-burg* („Beschützerin“, *Walburg*).

Die Bestimmungswörter können auch thematisch gegliedert werden. Es wiederholen sich nochmals Begriffe aus dem Bereich Krieg und kämpferische Eigenschaften: *hilt(i)* („Kampf“, *Hildebrand*), *gunt* („Kampf“, *Gunther*), *sigi* („Sieg“, *Sigmund*), *hari/heri* („Heer“, *Herwig*), *folc* („Heerhaufe“, *Folker*), *hart* (*Hartwig*), *kuoni* („kühn“, *Konrad*), *adal* („edles Geschlecht“, *Adalbert*), *ôd* („Reichtum, Besitz“, *Otfried*), *fridu* (*Friedrich*), *rîchi* (*Richard*), *hrôd/hruod* („Ruhm“, *Rudolph*), *helm* („Helm“, *Helmuth*), *gêr* („Wurfspeer“, *Gerhard*) oder *ort* („Spitze von Schwert“, *Ortlieb*), emotionale Beziehungen: *win(i)* (*Winfried*), *trut* (*Trutbert*) und Tierbezeichnungen: *wolf* (*Wolfram*), *ebur* („Eber“, *Eberhard*), *bero* („Bär“, *Bernhard*) oder *aro* („Adler“, *Arnold*). Weitere große Gruppen, die an der Stelle der Bestimmungswörter auftreten, sind mythologische Gestalten und germanische Gottheiten:¹⁴⁶ *ans* (Göttergruppe von Asen, *Ansger*), *got* („Gott“, *Gothard*), *Ing(o)* (Gottheit Inguaz, *Ingram*), *Irmin/Ermin* (Gottheit Irmin, *Irma*) oder *alb* (Elben, *Alberich*) oder Völker und Stämme: die Angeln (*Engelbrecht*) und andere.

Wie schon erwähnt, ist die Motiviertheit dieser Namen oft undurchsichtig. Einen Anteil daran hat die vergessene ursprüngliche Bedeutung der einzelnen Glieder und ihre sprachlichen Veränderungen, zu denen auch die Namens Kürzung und Lautentwicklung beitragen. Die zwei bereits angesprochenen Spracherscheinungen sind zusammen mit der Anpassung der Betonung, dem Einsatz der deutschen Suffixe (*Hanke, Hensel*) und Zusammensetzungen mit heimischen Namengliedern die wichtigsten Formen der

¹⁴⁶ Vgl. Kunze 2003, S. 27.

„Eindeutschung“ der fremdsprachigen Personennamen, die in das deutsche Namensystem aufgenommen wurden.¹⁴⁷ Die Verkürzung (*Jähn, Klaus, Jürgen*) verlief bei den fremden Namen ungleich häufiger als bei den heimischen Namen, weil sie oftmals drei- oder viersilbig waren.¹⁴⁸ Diese Namen, hauptsächlich hebräischer, griechischer und lateinischer Herkunft, werden aber häufig aufgrund der „Eindeutschung“ nicht als fremd wahrgenommen. Ihre vielfältigen Varianten bereicherten erheblich das deutsche Nameninventar.¹⁴⁹

Viele von Familiennamen aus Rufnamen wurden durch die Genitivendungen gebildet. Der schwache Genitiv *-en* wurde bei den Rufnamen verwendet, die auf Vokal oder *s* und *z* endeten: *Jutten (Jutta), Kuhnen (Kuno), Hansen (Hans)*. Der starke Genitiv *-s* wird in manchen Namen nicht mehr offenbar: *Arnholz (Arnhold-s), Liebherz (Liebhard-s)* und manchmal wird er der schwachen Endung *-en* hinzugefügt: *Kunens, Lüthens*. Eine andere Bildung der Familiennamen aus Rufnamen ist die Derivation. Hier findet man vor allem die Suffixe *-er*: *Dreiser, Kleiser, Lexer, -ing/-ung* (auch zu *-ig* oder *-ich* verändert): *Arning, Herting, Adlung, Liebing, Liebig*, die Diminutivsuffixe *-o* bzw. *-a* (abgeschwächt zu *-e*): *Heine, Hille, -z* und seine Varianten *-tsch, -tzsch*: *Fritz, Heinz, Fritsch, Fritzsche, -l(e)*: *Bertl, -k(e)*: *Gehrke, -lein*: *Hertlein*, verschiedene Suffixkombinationen, z. B. *-z* mit *-l*: *Heinzl, -z* mit *-k*: *Fritzke* oder *-k* mit *-er*: *Heinker* oder das Suffix *-mann*, der mit den eingliedrigen oder verkürzten Rufnamen verbunden wurde: *Karlmann, Kunzmann, Heinzelmann*. Alle diese Suffixe drückten die Beziehung der Zugehörigkeit oder im Falle der Verkleinerungssuffixe den Unterschied zwischen dem Jüngeren und dem Älteren. Eine nähere Charakterisierung des ursprünglichen Namensträgers bietet die Bildung durch die Zusammensetzung. Die Rufnamen wurden mit einem Adjektiv, Substantiv oder sehr selten mit einem Verb zusammengesetzt. Zu den beliebtesten Adjektiven gehörten *alt, jung, klein* und *groß*, die eigentlich, wie die Diminutivsuffixe, die Unterscheidungsfunktion hatten: *Althans, Junghenne, Kleinpeter, Großklaus*. Die Substantive legten dagegen die Berufstätigkeit oder die Wohnstätte dar: *Schmidkunz, Hofheinz*. Ebenfalls konnten die Familiennamen durch die Zusammensetzung von zwei Rufnamen herausgebildet werden: *Ottenjahn, Reinglas*. Die häufigste Gruppe von diesen Familiennamen erscheint aber als unmodifizierte Rufnamen: *Ernst, Friedrich, Heinrich, Klaus, Reinhard*. Diese Namen entstanden aber oftmals durch die

¹⁴⁷ Vgl. Fleischer 1964, S. 53-57.

¹⁴⁸ Vgl. Kunze 2003, S. 75.

¹⁴⁹ Z. B. aus dem Rufnamen *Johannes* bildeten sich mehr als 300 deutsche Familiennamen heraus. Vgl. Kunze 2003, S. 75.

Reduktion des Wortes *Sohn*, später abgeschwächt zu *sen* (*Hinrichsen*), oder der Genitivendung (*Reinhards*).¹⁵⁰

6.6 Familiennamen aus Herkunftsnamen

Eine weitere Gruppe stellen die Familiennamen aus Herkunftsnamen dar. Sie entwickelten sich infolge der Entfaltung der Städte durch die ankommende bäuerliche Bevölkerung, um die neuen Bewohner zu bezeichnen. Diese Namen beschrieben nicht nur den Herkunftsort des ursprünglichen Namensträgers, sondern sie konnten auch seine besondere Beziehung zu diesem Ort, z. B. eine Reise, einen längeren Aufenthalt oder die Handelsbeziehungen, bekanntmachen.

Es gibt zwei Haupttypen von diesen Namen. Zu dem ersten Typ gehören die Volks-, Stammes-, Länder- und Landschaftsnamen (*Bayer, Böhm, Oestreicher, Schweitzer*), zu dem zweiten die Namen von Dörfern, Städten und Wüstungen (*Basler, Berliner*).¹⁵¹ Der zweite Typ kann durch charakteristische Grundwörter der zusammengesetzten Ortsnamen erkannt werden. Die Familiennamen aus Herkunftsnamen beinhalten oft folgende Elemente, aus denen einige im ganzen deutschsprachigen Gebiet, andere in bestimmten Regionen verwendet wurden:¹⁵² *-au* (*Fürstenu*), *-bach/beck* (*Blumenbach*), *-baum* (*Birnbaum*), *-berg* (*Lichtenberg*), *-brück* (*Delbrück*), *-burg* (*Hamburg*), *-dorf/-dorp* (*Karlsdorf*), *-eck/-egg* (*Viereck, Hohenegg*), *-feld* (*Birkenfeld*), *-hagen/-hain/-hahn* (*Bughagen, Rosenhain, Langenhahn*), *-haus/-hus/-husen/-hausen* (*Brockhaus, Münchhausen*), *-heim/-ham/-kam/(h)em/-um* (*Blindheim, Mühlem*), *-holz* (*Buchholz*), *-horst* (*Scharnhorst*), *-ingen* (*Ehingen*), *-leben* (*Alsleben*), *-reut(e)/ried* (*Hutschenreuter*), *-rod(e)/-rot(h)/rat(h)/-rad(e)* (*Oldenrod, Herkerad*), *-scheid* (*Dürscheid*), *-schlag* (*Gerschlag*), *-stadt/-stedt* (*Karlstadt*), *-stein* (*Lauenstein*), *-t(h)al/-da(hl)* (*Friedenthal*), *-wald(e)* (*Schwachenwalde*), oder *-weil(er)/will(er)* (*Rothweiler*).

Die Familiennamen nach der Herkunft wurden anfangs mittels der Präpositionen *von* oder *de* („aus“) gebildet (*Hans von Nürnberg*). Diese Präpositionen fielen aber meistens in dem Lauf der Zeit weg und die Derivation, neben dem Auftreten der reinen Ortsnamen als Familiennamen (*Auerbach, Fischbach, Thalheim, Hartenstein, Oldenburg*) wurde zur wichtigsten Form ihrer Herausbildung. Hier ist wieder eines der produktivsten Suffixe das *-er/-ler/-ner* (*Nürnberger, Wiener*). Am häufigsten kommt dieses Suffix bei den Ortsnamen

¹⁵⁰ Vgl. Fleischer 1964, S. 98-107, Kohlheim – Kohlheim 2000, S. 25-26, Heintze – Cascorbi 1933, S. 35-38.

¹⁵¹ Vgl. Kohlheim – Kohlheim 2000, S. 28.

¹⁵² Vgl. Heintze – Cascorbi 1933, S. 62.

vor, die auf *-ingen, -bach, -berg, -burg, -dorf, -heim* und *-stein* enden und bei den einfachen Ortsnamen (*Frankenberger, Waldburger, Steinhauser, Ulmer*).¹⁵³ Diese Namen wurden vielfach durch den Umlaut ergänzt (*Waldbürger, Steinhäuser*) oder sie erlitten andere lautliche Veränderungen, z. B. die Reduktion der Grundwörter der zusammengesetzten Ortsnamen oder den Schwund des auslautenden *-a, -au* oder *-en* (*Görner – Gornau, Plöttner – Plothen*). Weitere Ableitungen wurden durch die Suffixe *-mann* (*Münstermann, Harzmann, Zickermann*), *-ing* (*Kölling, Steding*), oder *-isch* (*Köll(i)sch Böhmisches*) realisiert. Ebenso wie bei den Familiennamen aus Rufnamen ist es auch bei dieser Gruppe aufgrund der lautlichen Entwicklung und des räumlich begrenzten Wortschatzes der eigentlichen Ortsnamen manchmal schwierig, ihre Motiviertheit zu entdecken. Das Hindernis besteht gleichermaßen darin, dass sie oft mit den Wohnstättennamen zusammenfallen. Z. B. der Name *Bühl*¹⁵⁴ kann sich einerseits auf einen Ortsnamen, andererseits auf einen Wohnort, einen Hügel, auf dem jemand wohnte, beziehen. Der vorliegende Fall unterstreicht wieder die Nötigkeit, bei einer genaueren Namensklärung die außersprachliche Realität zu berücksichtigen.

6.7 Familiennamen aus Wohnstättennamen

Die Familiennamen nach der Wohnstätte wurden im Gegensatz zu den Herkunftsnamen auf die einheimische Bevölkerung verteilt. Diese Namen entwickelten sich zuerst bei dem Adel, dann auf dem Lande und am spätesten in den Städten. Obwohl sie im Vergleich zu anderen Gruppen nicht so verbreitet sind,¹⁵⁵ bieten sie reichliche Entstehungsmöglichkeiten. Die Menschen wurden nach ihrem Wohnort bezeichnet, wobei sich hier die Lage, spezifische Charakteristik oder landschaftliche Merkmale widerspiegelten.

Zu den landschaftlichen Merkmalen, die zur Bildung der Familiennamen verwendet wurden, gehört u. a. die Gestaltung der Oberfläche, in der sich die Wohnstätte befand. In diesen Namen finden wir eine ganze Reihe von Bestandteilen, die Bodenerhebungen, flache Gelände und Bodenvertiefungen bezeichnen und deren Gebrauch wieder räumlich oder zeitlich begrenzt ist. Auf die Bodenerhebungen verweisen z. B. die Familiennamen, die folgende Wörter und ihre Varianten enthalten:¹⁵⁶ *Berg* (*Berger*), *Brink* (*Brinkmann*), *Büchel/Bohl* (*Böll, Pöhlmann*), *Bülte* (*Bülter*), *Halde* (*Abderhalde*), *hoch/Höhe* (*Hohmann*), *Hübel/Hövel* (*Kirchhübel*), *Kogel* (*Kögler*), *Knick* (*Knickmann*), *Knipp* (*Kniper*), *Leite*

¹⁵³ Vgl. Fleischer 1964, S. 109.

¹⁵⁴ Vgl. Kohlheim – Kohlheim 2000, S. 29.

¹⁵⁵ Vgl. Naumann 1994, S. 21.

¹⁵⁶ Vgl. Fleischer 1964, S. 133-138, Kunze 2003, S. 97-105.

(*Steinleitner*) oder *Stutz* (*Stützelberg*). Auf ein flaches Gelände führen Namen mit *eben* (*Ebner*), *platt* (*Plattner*) oder *flach* (*Flache*) zurück. Für die Bodevertiefungen existieren wieder mancherlei Bezeichnungen: *Grube* (*Gruber*), *Klamm* (*Klammar*), *Klinge* (*Klinger*), *Kuhle* (*Kuhlmann*), *Schlucht* (*Schluchter*), *Tal* (*Thalman*), *Tobel* (*Dobler*) oder *Zwinge* (*Zwingli*).

Ein anderes Merkmal der Landschaft ist ihre Feuchtigkeit oder Existenz eines fließenden und stehenden Gewässer. In einigen Namen konservierten sich die alt- und mittelhochdeutschen Ausdrücke wie „*aha*“ („ein fließendes Wasser“, *Acher*, *Mittelacher*), „*kenel*“ („Wasserinne“, *Kandel*), „*sprinc*“ („Quelle“, Spring) „*phutze*“ („*Sumpf*“, *Pfütze*) oder „*tümpfel*“ („tiefe Stelle im fließenden und stehenden Wasser“, *Tümpfer*). Weiter erscheinen Wörter wie *Bach/Beck* (*Bachmann*), *Teich* (*Teichmann*), *Brunn/Bronn/Born* (*Amborn*) und verschiedene Bezeichnungen für feuchte Gelände und Sümpfe: *Aue* (*Auer*), *Bruch/Brook* (*Wildenbruch*), *Brühl* (*Briel*), *Moos* (*Moser*), *Moor* (*Mohrhoff*), *Motz* (*Mozart*), *Pfuhl* (*Pfuller*, *Kranepohl*) oder *Strut* (*Strudtmann*). Manchmal wurden die Menschen auch nach konkreten Fluss- oder Bachnamen genannt (*Neker*, *Aller*).

Auch die Informationen über die Vegetation spielten bei der Namengebung eine wesentliche Rolle. Neben dem allgemeinen *Wald* (*Wolthoff*), dessen Analogien *Busch* (*Buschmann*), *Hart* (*Harth*), *Holz* (*Mühlholz*), *Hurst/Horst* (*Steinhorst*), *Loch* (*Terloh*) oder *Witu/Wede* (*Steinwede*) und dem Wort *Baum* (*Bäumler*) sind auch die einzelnen Baumarten in den Familiennamen nachzuschlagen (*Birkmann*, *Büchner*, *Eichmann*, *Lindemann*, *Fichtmann*, *Kirschbaum*, *Weichselbaum*). Häufig sind auch die Hinweise auf die Bodenbenutzung und Bodenbearbeitung.¹⁵⁷ Hier handelt es sich um Namen mit *Acker* (*Ackermann*), *Feld* (*Feldner*), *Heide* (*Heidemann*), *Driesch* („unbebautes Land“, *Vandrisch*), *Wiese* (*Wiesner*), *Matte* (*Dürrenmatt*), *Gras* (*Grasser*), *Wasen* (*Wäßner*), *Kamp* („eingefriedetes Landstück“, *Kampe*), *Beunde* („eingezäuntes Landstück“, *Beune*) oder mit bestimmten landwirtschaftlichen Produkten (*Hanfland*, *Leinfelder*).

Die Lage des Wohnortes, die mit Hilfe der Lichtverhältnisse (*Sonnleitner*, *Winterhaldner*, *Dunkelberg*), Richtungsangaben (*Obermaier*, *Niedermaier*) und Himmelsrichtungen (*Nordmann*, *Westenhuber*, *Sudhölter*) ausgezeichnet wurde, zusammen mit der Form der Lokalität, dass heißt mit der Beschreibung, ob sie klein, groß, kurz oder schmal war (*Kleinkuhle*, *Kurzbach*, *Schmalstieg*) und mit der Bodenbeschaffenheit kann ebenfalls diese Gruppe von Familiennamen begleiten.¹⁵⁸ Die Namen, in denen sich die

¹⁵⁷ Vgl. Naumann 1994, S. 22.

¹⁵⁸ Vgl. Kunze 2003, S. 101

Charakteristik des Bodens zeigt, besitzen z. B. Elemente *Grieß (Grieser)*, *Kalk (Kalkhoff)*, *Lehm (Lembach)*, *Lei* („Stein“, *Leiacker*), *Letten (Lettenbauer)*, *Sand (Sandmann)* oder Adjektive *dürr (Dürrfelder)*, *rauh (Raufeld)* oder *übel (Übelacker)*. Zu erkennen sind weiter die Namen mit Bezeichnungen der Gemarkungsgrenzen.¹⁵⁹ In diesem Zusammenhang begegnen wir Ausdrücken *Zaun (Zeuner)*, *Mark (Marksteiner)*, *Gatter (Kirchgatter)* oder *Hag (Hagenbring)*. Andere Benennungsmöglichkeit stellten Orientierungsangaben wie Verkehrswege: *Weg (Viehweg)*, *Gasse (Enggesser)*, Straße (*Straßner*), *Furt (Furtner)* oder wichtige Bauwerke: *Brücke (Brückner)*, *Tor (Amthor)*, *Pforte (Pfort)*, *Mauer (Aufdermauer)*, *Turm (Thurm)*, *Haus (Althaus)*, *Kote (Kothe)*, *Scheune (Scheunert)* oder *Kirchhof (Kirchhofer)* dar.

Eine besondere Gruppe von Wohnstättennamen bilden die Namen, die von Häusernamen abgeleitet wurden. Das bedeutet, dass einige Familiennamen die bildliche Darstellung eines Hauses übernahmen. Es waren meistens Darstellungen von Himmelskörpern (*Stern, Sonne*), Tieren (*Adler, Fuchs, Löwe*), Pflanzen (*Blume, Lilie, Rose*), Gegenständen (*Krone, Spiegel*) und anderen Symbolen. Diese Gruppe ist jedoch ziemlich problematisch, weil sich in vielen Fällen Bedeutungskreuzungen entfalten.

Die Wohnstättennamen wurden ursprünglich durch die Verknüpfung mit einer Präposition und dem bestimmten Artikel gebildet. Die Auswahl der Präpositionen war hier größer als bei den Herkunftsnamen. Trotz der Beseitigung dieser Bildungsweise konservierten sich die Präpositionen und der Artikel in manchen Familiennamen (*Achterkernen, Ausderau, Amrain, Abderhalden, Aufderklamm, Beimfleet, Imhoff, Overbeck, Vondrach, Zumbusch*). Man zählt diese Namen zu den Zusammenrückungen. Viele Namen sind bloße Wohnstättennamen (*Bach, Born, Berg, Wiese*) oder Ableitungen mit den Suffixen *-er (Bacher, Berger, Wieser)*, *-mann (Bachmann, Bergmann, Buschmann)* oder auch *-ing (Büsching, Berking)*. Bei der Herausbildung war ebenfalls die Zusammensetzung wirksam (*Osterbeck, Spitzhorn, Kalchtaler*). Die Angaben der Wohnstätten als Differenzierungsmittel sind auch Bestandteile einiger zusammengesetzter Berufsnamen, die sehr häufig vorkamen (*Brockmüller, Holzmüller, Steinmüller*).

¹⁵⁹ Vgl. Kohlheim – Kohlheim, 2000, S. 30.

6.8 Familiennamen aus Berufsbezeichnungen

Die häufigsten deutschen Familiennamen entwickelten sich aus Berufsbezeichnungen.¹⁶⁰ Ihre wachsende Verbreitung fällt in die Zeit des Handwerksaufschwungs und lässt sich vielmehr in den Städten, im Zentrum des Handwerks, beobachten. „Diese Namengruppe ist kulturgeschichtlich sehr interessant, spiegeln doch viele heutige Familiennamen die starke Entfaltung des Handwerks im Mittelalter, die Vielfalt der amtlichen Tätigkeiten sowie die damals herrschende Gesellschaftsordnung mit den damit verbundenen Rechts- und Besitzverhältnissen wider.“¹⁶¹

Daraus folgt, dass die Berufsamen nicht nur bloße Sprachzeichen, sondern auch bedeutsame Zeugen unserer menschlichen Entwicklung sind. Die bereits erwähnte Referenz deutet an, dass die Familiennamen aus Berufsamen neben der wesentlichen Erwerbsbetätigung, Unterhaltsquelle gleichfalls auf das Amt, den Stand in der Gesellschaft oder Arbeitsbedingungen¹⁶² verweisen. Aus den Berufsbezeichnungen kam eine breite Palette von Familiennamen zustande. Die Ursachen sind ähnlich wie bei den übrigen Familiennamen: dialektale lautliche und orthographische Unterschiede und andersartige Bezeichnung der einzelnen Berufe. Daneben fällt eine wichtige Tatsache ins Gewicht. Im Mittelalter war das Handwerk sehr spezialisiert. Jeder widmete sich nur einer bestimmten Tätigkeit, so dass die Zahl der Gewerbe sehr hoch war.¹⁶³ Viele von diesen Gewerben existieren heute nicht mehr (z. B. solche, die sich mit der Herstellung der Waffen und Rüstungen oder mit der Heilkunde beschäftigten), sie blieben aber mindestens in den Familiennamen erhalten (*Schwertfeger, Helmer, Lasser*).

Es gibt zwei Haupttypen von Berufsamen. Erstens sind es direkte Berufsamen, die unmittelbar eine Erwerbstätigkeit, Amt oder Stand bezeichnen (*Müller, Richter, Schneider*). Zweitens geht es um indirekte, mittelbare Berufsamen, die den Menschen bei der Benennung metonymisch umschreiben.

Die direkten Berufsamen lassen sich in folgende Gruppen und Untergruppen von Erwerbsbereichen eingliedern:¹⁶⁴

1. Landwirtschaft

¹⁶⁰ Die Liste mit den häufigsten deutschen Familiennamen ist bei Kunze zu finden. Die ersten dreizehn Namen (*Müller, Schmidt, Schneider, Fischer, Meyer, Weber, Becker, Wagner, Schäfer, Schulz, Hoffmann, Bauer, Koch*) sind alle Berufsamen. Vgl. Kunze 2003, S. 66.

¹⁶¹ Kohlheim – Kohlheim 2000, S. 31.

¹⁶² Zu den Hinweisen auf die Arbeitsbedingungen gehören z. B. die Belohnung (*Dreipfennig, Hundertmark*) oder die numerische Einordnung des Menschen innerhalb einer mehrgliedrigen „Arbeitsgruppe“ (*Elfer, Zwanziger*).

¹⁶³ Im Jahre 1440 existierten z. B. in Frankfurt 191 Berufszweige. Vgl. Kohlheim – Kohlheim 2000, S. 32.

¹⁶⁴ Kohlheim – Kohlheim 2000, S. 33-38.

- a. Allgemeine Tätigkeit (*Bauer, Bauermann, Neubauer, Ackermann*)
- b. Gemüseanbau (*Gärtner, Kräuter*)
- c. Obstanbau (*Obster*)
- d. Weinbau (*Reber, Weingärtner, Winzer*)
- e. Viehzucht (*Hirt, Oechsner, Schäfer, Leichter – „Viehverschneider“, Nonnenmacher – „Sauschneider“*)
2. Waldwirtschaft (*Zeidler – „Bienenzüchter“, Pechmann – „Pechsammler“, Holzer, Kohler*)
3. Jagd (*Jäger, Falkner, Vogler*)
4. Fischerei (*Fischer, Krebsler*)
5. Nahrungsgewerbe
 - a. Bäckereigewerbe (*Pfister – „Bäcker“, Semmler – „Weißbrotbäcker“, Backer, Kuchenbecker*)
 - b. Fleischergewerbe (*Fleischner, Fleischhacker, Knochenhauer, Metzger, Wurstmacher*)
 - c. Brauereigewerbe (*Bierbrauer, Malzer*)
 - d. Mehl- und Ölgewinnung (*Müller/Miller/Moeller/Möller, Ohler*)
 - e. Speisezubereitung und Bewirtung (*Koch, Bierschenk, Kretschmann, Kruger, Wirth*)
6. Textilgewerbe
 - a. Stoffherstellung (*Färber, Seidensticker, Tuchmacher, Weber*)
 - b. Herstellung von Bindewerk (*Sailer*)
 - c. Herstellung von Kleidung (*Hutmacher, Schneider, Schröder*)
7. Lederherstellung und -verarbeitung
 - a. Lederherstellung (*Gerber, Lederer*)
 - b. Lederverarbeitung (*Riemer, Taschner, Schuhmacher, Schubert, Schuster*)
8. Pelzverarbeitung (*Belzer, Kürschner*)
9. Metall verarbeitende Handwerke
 - a. Allgemeine Tätigkeit (*Schmied/Schmid/Schmidt/Schmitt/Smet/Schmidl*)
 - b. Spezialisierung in der Metallverarbeitung (*Blecher, Kupferschmied, Zinner*)
 - c. Drahtherstellung und -verarbeitung (*Nadler, Sieber*)
 - d. Waffenherstellung (*Klinger, Pfeilschmied*)
 - e. Rüstungsherstellung (*Haubner, Helmschmied, Plattner*)

- f. Herstellung von Gegenständen und Werkzeug (*Düpper* – „Hersteller von Töpfen“, *Flaschner, Hackenschmied, Kanngießer, Pfluger, Kessler, Pfanner*)
10. Holzverarbeitung
 - a. Herstellung von Fässern (*Böttcher, Bittner, Faßbender, Küfer, Scheffler*)
 - b. Herstellung von Holzgefäßen, Geschirr, Werkzeug, Waffen (*Drechsler, Schnitzer, Becherer, Kübler, Löffler, Spindler*)
 - c. Möbelherstellung (*Lademacher, Tischler, Schreiner*)
 - d. Wagenbau (*Aßmacher, Rademaker, Wagner*)
 11. Tonverarbeitung (*Töpfer, Pottbecher, Auler, Haffner*)
 12. Baugewerbe
 - a. Stein- und Lehmbau (*Maurer, Steinmetz, Kleiber*)
 - b. Holzbau (*Zimmermann*)
 - c. Dachdeckerei (*Decker, Schindler, Ziegler*)
 - d. Verglasung von Fenstern und Malerei (*Glaser, Maler*)
 13. Gesundheits- und Körperpflege
 - a. Heilkundige Berufe (*Arzt, Lasser, Sundmaker*)
 - b. Badewesen (*Baader, Stubner*)
 14. Handel und Verkehr
 - a. Handel (*Eiermann, Brotmann, Kaufmann, Kramer, Salzmann*)
 - b. Verkehr (*Flossmann, Führer, Kutscher, Schiffer, Wagenmann*)
 15. Spielleute und Fahrende (*Gaukler, Geiger, Lautenschlager, Pfeiffer, Spielmann*)
 16. Sonstige Berufe (*Korber, Schreiber, Zauner*)
 17. Weltliche und kirchliche Ämter
 - a. Verwaltung und Rechtsprechung (*Amtmann, Bürgermeister, Hofmeister, Kanzler, Keller, Richter, Schulz, Vogt, Zollner*)
 - b. Aufsicht über Gewerbe und Handel (*Kornmesser, Prüfer, Wagemann*)
 - c. Wachtdienste (*Flurschutz, Thorwart, Thürmer, Wachter*)
 - d. Botendienste (*Bote, Büttel, Laufer, Renner*)
 18. Stand-, Rechts- und Besitzverhältnisse, Kriegswesen (*Baumann* – „Pächter eines Bauerngutes“, *Frauendienst, Halbmeister* – „Handwerker, der nicht die vollen Meisterrechte besaß“, *Hoffmann, Krieger, Lehner, Maier*)

Die metonymische Umschreibung der indirekten Berufsnamen bestand in der Benennung des Menschen durch das Arbeitsmaterial (*Eisen, Seidenfaden*), den

Arbeitsvorgang (*Zerrleder, Brenneisen*), die Arbeitskleidung (*Mehlhose, Lohkittel*), das Werkzeug oder Werkteile und das Produkt oder Ware,¹⁶⁵ die mit der Tätigkeit des Menschen verbunden waren. Unter den meist vertretenen Werkzeugen, die man in den Berufsnamen erkennen kann, finden wir Geräte der Küche (*Schaumlöffel, Fetthake, Ölhafen*), Geräte der Holz- und Eisenarbeit (*Axt, Breitbeil, Hammer*), der Feldarbeit (*Pflug*) oder kriegerische Werkzeuge (*Eisenhut, Harnisch, Pfeil*). Die häufigsten Produkte und Waren fallen in die Bereiche der Landwirtschaft und Nahrungsgewerbe (*Roggenbrod, Rindfleisch, Zuckerbier, Gutwein, Süßmilch, Hafermehl, Blutwurst*), in der Weise, dass diese Namen nicht nur den Produzenten, sondern auch den Menschen, der mit den Produkten und Waren handelte, kennzeichnen konnten.¹⁶⁶

Viele von der Beschäftigung übernommene Familiennamen besitzen das Suffix *-er*, mit dem seit dem Althochdeutschen die Wörter „für tätige Menschen (*nomina agentis*)“¹⁶⁷ gebildet wurden (*Jäger, Fleischer, Förster*).¹⁶⁸ Die Bildungen auf *-o* stellen den älteren Typus dar. Das *-o* fiel meistens weg oder wurde abgeschwächt (*Fecht, Scherg(e)*).¹⁶⁹ In zahlreiche Familiennamen durchdrangen die zusammengesetzten Berufsbezeichnungen. Die meist wiederholenden Grundwörter sind: *-werker* (*Steinwerker*), *-macher* (*Hutmacher*), *-hauer* (*Fleischhauer*), *-schläger* (*Wullschläger*) und *-schneider* (*Brettschneider*).¹⁷⁰

Der ursprünglich beigefügte bestimmte Artikel bewahrte sich teilweise in einigen Fällen (*de Smet, de Gruyter* – „der Brauer“). Eine geringe Zahl von diesen Familiennamen formierte sich durch die Flexion (*Beckers, Schneiders, Scholten*). Die Suffixnamen kommen deutlich mehrmals vor. Die verwendeten Suffixe waren vor allem *-er* (*Küsterer, Schifferer, Pfisterer*) oder *-ing* (*Meyerink, Richtering, Vögting*). Das Suffix *-er* wird oft mit dem sekundären *-t* ergänzt (*Kellert, Öhlert, Zeunert*). Die Diminutivsuffixe sind ziemlich selten zu finden (*Schmiedecke, Schmidel, Schmidlein, Schmiedchen*). Die Kompositionsnamen bilden einen großen Teil der Berufsnamen. Neben der Zusammensetzung, die vornehmlich bei den häufigsten Berufen fruchtbar war¹⁷¹ (*Brodbeck, Fladenbeck, Schwarzpeck, Tachpeck*,

¹⁶⁵ Vgl. Kunze 2003, S. 137.

¹⁶⁶ Die indirekten Berufsnamen scheinen problematisch zu sein. Man ist nicht einig über ihre Einordnung. Naumann stellt sie in die Gruppe der Übernamen und definiert sie als Berufsübernamen. Vgl. Naumann 1994, S. 25.

¹⁶⁷ Kunze 2003, S. 109.

¹⁶⁸ Dieses Suffix wurde aus dem lateinischen Suffix *-ārius* übernommen (ahd. *-āri*, z. B. *lērāri* – 'Lehrer'). Vgl. Kluge 1989, S. 227.

¹⁶⁹ *Fecht* – ahd. *vehto*, *Scherg(e)* – ahd. *scerio, scario* – 'Scharmeister, Hauptmann', *Nomen agentis* zu *Schar*. Vgl. Kunze 2003, S. 109, Kluge 1989, S. 630.

¹⁷⁰ Im Falle der Namen, die den Bestandteil *-mann* beinhalten (*Ackermann, Baumann, Fuhrmann*), handelt es sich meistens auch um die zusammengesetzten Berufsbezeichnungen und nicht um das patronymische Suffix.

¹⁷¹ Z. B. der Name *Meier* stellt mehr als 1000 Zusammensetzungen bereit. Vgl. Heintze – Cascorbi 1933, S. 49.

Judepegk, Wasserbeck), ist ebenfalls die Zusammenrückung sehr bedeutsam. Es sind die indirekten, durch die Bezeichnung des Arbeitsvorgangs entstandenen Berufsnamen, die in der Form der Satznamen auftreten (*Schwingdenhammer, Machewurst, Stövesand* – „stiebe den Sand“, *Spannaus*).¹⁷²

6.9 Familiennamen aus Übernamen

Die letzte, eine der umfassendsten Gruppen, sind die Familiennamen aus Übernamen. Unter Übernamen versteht man „*Benennungen, die in der Art unserer Spitznamen auf auffallende körperliche oder geistige Eigenschaften des Mitmenschen zielen, seinen Gang, seine Redeweise oder sein Verhalten gegenüber der Umgebung glossieren (charakterisieren)*“.¹⁷³ Die Übernamen geben uns ebenso die Möglichkeit, in die vergangene Welt unserer Vorfahren hineinzuschauen. Sie können uns vermitteln, welche Tugenden oder Laster in der damaligen Gesellschaft hochgeschätzt oder geächtet wurden.

Es gab im Grunde zweierlei Motive der Verleihung der Übernamen. Sie beschrieben entweder den Menschen aufgrund eines dauerhaften Merkmals oder sie drückten etwas Vorübergehendes, Momentanes aus.¹⁷⁴ Die Art der Schöpfung von Übernamen war auch vielseitig. Die durchsichtigste Weise war die bloße Angabe eines konkreten Merkmals (*Fromm, Klug, Hand*). Weiter konnten die Menschen metaphorisch, aufgrund der bildlichen, auf einer Ähnlichkeit beruhenden Umschreibung (*Löwe, Bock, Fuchs*)¹⁷⁵ oder metonymisch, mittels der Hingabe eines logischen Zusammenhangs (*Bohne, Bruder, Graf, Montag*) benannt werden. Was die Klarheit der Motiviertheit der Übernamen angeht, legen die bildlichen Benennungen mehrdeutige Interpretationswege vor. Beispielsweise der Name *Teufel* konnte als die Metapher für einen bösen Menschen oder als der Hinweis auf eine Spielrolle entstanden.¹⁷⁶ Man führt noch den Namen *Hase* ein. Diese metaphorische Benennung konnte einen Feigling, einen schnellfüßigen, feinhörigen oder auch einen albernen Menschen bezeichnen.¹⁷⁷ Bei solchen Namen ist man imstande, die Bedeutungen des Ausgangswortes festzustellen, aber nicht mehr das konkrete Motiv der Namenvergabe zu entdecken.

¹⁷² Vgl. Fleischer 1964, S. 114-116, Naumann 1994, S. 25.

¹⁷³ Fleischer 1964, S. 147.

¹⁷⁴ Vgl. Kohlheim – Kohlheim 2000, S. 38.

¹⁷⁵ In den metaphorischen Umschreibungen kommen reichlich Tierbezeichnungen und Naturerscheinungen vor (*Sturm, Donner, Regen*).

¹⁷⁶ Vgl. Kohlheim – Kohlheim 2000, S. 42-43.

¹⁷⁷ Vgl. Naumann 1994, S. 125.

Die dauerhaften Merkmale, nach denen der Mensch gekennzeichnet wurde, können thematisch unterteilt werden. In vielen Namen spiegeln sich auffällige körperliche Eigenschaften wider. Außer der Markierung der Körpergröße (*Groß, Kurz, Lang, Klein*) und Körpergestalt (*Mager, Dürr, Fett, Feißt*) finden wir in den Familiennamen Anspielungen auf einzelne Körperteile. Es handelt sich größtenteils um Haupt¹⁷⁸ (*Weißhaupt, Breithaupt*), Kopf¹⁷⁹ (*Großkopf, Wittkopf*), Haar, Bart (*Weißbart, Hesselbart*), Bein (*Krummbein, Langbein*) und Fuß (*Schmalfuß, Rauchfuß*). Die „haarbezogenen“ Familiennamen verwiesen auf die Haarfarbe (*Graumann, Rothaar*), Haarform (*Locke, Kraushaar*) oder Haarmenge (*Kahl, Siebenhaar*). Die Namen mit Andeutungen an Augen oder Mund beschrieben oft nicht nur die einzelnen Kopfteile, sondern sie führten auch eine Verhaltensweise zurück (*Schnabel* – „Geschwätz“). Die Auffälligkeit der Körperteile beruhte häufig auf einem krankhaften Zustand, einer Beschädigung oder Verletzung (*Schiller* – „der Schielende“, *Hinkefuß, Stelzer* – „das Stelzbein“).

Gleichzeitig erwuchs eine große Zahl der Familiennamen aus der Beschreibung des Charakters und der geistigen Eigenschaften. An dieser Stelle kann man zwei Typen von Übernamen klassifizieren. Erstens sind es solche, die uns negative Eigenschaften, Schwächen und schlechte Angewohnheiten des ersten Namensträgers verraten (*Hebenstreit, Bösewetter, Sauer, Schnapper* – „Geschwätz“, *Geier* – „ein habgieriger Mensch“, *Hochmut, Stolze, Keule, Faul, Feierer, Späth*). Im zweiten Typ wurden umgekehrt gute Eigenschaften, Tugenden, Sittlichkeit und moralische Grundhaltung hochgeschätzt (*Freund, Süß, Guth, Hübsch, Höflich, Frühauf, Rasch, Wacker*).

Als Nächstes entdeckten die Übernamen verschiedene Gewohnheiten ihrer Träger. Hierzu gehören die Ess- und Trinkgewohnheiten (*Bierfreund, Schlindwein, Butterbrodt, Knoblauch*), die Lieblingstätigkeiten (*Tanz, Kegler, Würfel*) oder die Kleidungsweise (*Blaurock, Rothut, Korthase*).¹⁸⁰ Die dauerhaften Merkmale drückten ebenso irgendeine Beziehung des Namensträgers zu seiner Umgebung aus. Es handelte sich z. B. um verwandtschaftliche Verhältnisse (*Vetter, Nefte, Ohm, Bräutigam, Findling*) oder Dienstverhältnisse, unter denen die Abhängigkeit von dem Arbeitsgeber (*Abt, Graf, Fürst*), Gehaltsbedingungen (*Fünfschilling, Fünfgeld, Siebenmark*) oder Termine der Arbeitsleistungen und Zinsverpflichtungen (*Freitag, Mai, Herbst*) zu betonen sind. Einzelne

¹⁷⁸ Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *Haupt* war Kopf. Vgl. Kunze 2003, S. 143.

¹⁷⁹ Das Wort *Kopf* hatte ebenfalls eine andere Bedeutung, und zwar Becher. Vgl. Kunze 2003, S. 143.

¹⁸⁰ Viele von diesen Übernamen fallen mit den indirekten Berufsnamen zusammen.

Zeitangaben waren unbedingt nicht nur mit den Dienstverhältnissen verbunden, sie konnten gleichermaßen den Geburtstermin zur Kenntnis bringen (*Weihnacht, Heiligtage, Sonntag*).

Die vorübergehenden Merkmale verwiesen auf eine Begebenheit, die sich nur einmal, außergewöhnlich vollzog. Es konnte beispielweise eine Reise, Spielrolle, besondere Kleidung oder Verhaltensweise sein (*Romer, König, Teufel*).

Die Formen der Familiennamen dieser letzten Gruppe offenbaren alle möglichen Bildungsweisen. Neben den einfachen Namen (*Fromm, Klein, Klug, Stark, Bauch, Fuß*) sind hier die Flexionsnamen vertreten. Die genitivische Endung kommt nur gelegentlich vor (*Bischofs, Fetten, Junkers*). Adjektivische Namen verfügen vielfach über die schwache Flexionsendung (*Dicke, Lange, Kleine*), seltener über die starke Form (*Großer, Schöner, Langer*). Unter den Suffixnamen finden wir Verkleinerungssuffixe (*Kindel, Kleinke, Vetterlein, Oehmichen*), das Suffix *-er/-ler/-ner* (*Kinder, Grafner*) oder *-ing* (*Böcking, Stölting, Rötting*).¹⁸¹ Das sekundäre *-t* wird manchen Namen zugefügt (*Kleinert, Langert*). Zahlreiche Familiennamen entstanden durch die Zusammensetzung (*Spitzbart, Ohnesorge, Schönwetter*) und die Zusammenrückung. Neben den Satznamen, die aus zwei, drei oder sogar vier Wörtern bestehen (*Bleibtreu, Haßdenpflug, Haltanderheide*) unterscheidet man noch die sogenannten Echonamen. Sie entwickelten sich aus Redensarten, die jemand ständig wiederholte (*Gottbewahr, Tausentteufel, Kurzum*).

6.10 Landschaftliche Verbreitung der Familiennamen

Zurückkommend auf die Vielfalt der Familiennamen beobachtet man in den einzelnen Regionen Deutschlands eine unterschiedliche lautliche und orthographische Entwicklung, bevorzugte Bildungsweisen und Namensgruppen oder wortspezifische Besonderheiten.

Wenn man die wichtigsten, schon angesprochenen konsonantischen und vokalischen Erscheinungen beachtet, kann man die Familiennamen verallgemeinert in zwei Hauptsprachgebiete, das Niederdeutsche und das Hochdeutsche, eingliedern. Für das niederdeutsche Sprachgebiet¹⁸² sind typisch Familiennamen mit den unverschobenen Tenues (*Scheper, Pieper, Groot, Timmermann, Eickmann*), unverschobenen Medien (*Beck, Dahl,*

¹⁸¹ Es ist manchmal aber undeutlich, ob diese Suffixe schon den einzelnen Gattungsnamen zugehörten oder ob sie erst in Verbindung mit den Familiennamen auftauchten. Das *-mann* (*Gutmann, Jungmann*) ist hier kein patronymisches Suffix. In den Übernahmen bezieht sich dieser Bestandteil auf die Bezeichnung eines Menschen und bildet die Grundwörter der zusammengesetzten Namen. Vgl. Fleischer 1964, S. 120.

¹⁸² Der niederdeutsche Sprachraum unterteilt sich weiter in das Westniederdeutsche und Ostniederdeutsche. Zu dem Westniederdeutschen gehört das Schleswigh-Holsteinische, Nordniedersächsische, Westfälische, Ostfälische und Niederfränkische, zu dem Ostniederdeutschen das Mecklenburgisch-Vorpommersche und Brandenburgisch-Märkische. Vgl. Baumbach 2001, S. 15.

Glocke), undiphthongierten Vokalen (*Gyger, Bruhn, Düwel, Niehus*), umgelauteten Vokalen (*Glöckner, Greve, Brückner*), gedehnten Vokalen (*Kohler*), verdoppelten Konsonanten (*Greiff, Herrmann*), dem *o,ö* anstatt *u,ü* (*Schomann, Möller*), dem gewandelten *er* zu *ar* (*Barthold*) und *aw* zu *ag* (*Klages*), mit dem geschwundenen *r* vor *st* und *sch* (*Hostmann*) und *d* zwischen Vokalen (*Wehkind*), mit der Konsonantengruppe *ss* anstatt *chs* (*Dressler*) oder mit der *d*-Schreibung des *t*-Lautes im Auslaut (*Schmied*). Ebenfalls finden wir in Norddeutschland eine andere Besonderheit, und zwar die Namen ohne die gewöhnliche Palatalisierung (*Smid, Snell, Swart*). In Bezug auf die Etablierung des Hochdeutschen als Schriftsprache passten sich viele von den niederdeutschen Namen an seine Lautverhältnisse an. Im niederdeutschen Sprachraum findet man deshalb nebeneinander konkurrierende Formen wie *Witt/Weiß, Kock/Koch, Schäper/Schäfer* oder *Pieper/Pfeiffer*. Manchmal kam es sogar dazu, dass die Familiennamen im Bestreben nach einer hochdeutschen Form hyperkorrigiert wurden, und zwar im Falle, wenn das entsprechende Wort im Hochdeutschen nicht existierte. Es betrifft z. B. das Wort *Kamp* (*Kampmeyer/Kampfmeier, Haverkamp/Haverkampf*).

Das hochdeutsche Gebiet, das aus dem Mitteldeutschen¹⁸³ und Oberdeutschen¹⁸⁴ besteht, lässt sich schwierig einheitlich charakterisieren. Trotzdem könnte man verallgemeinern, dass die Familiennamen in diesem Sprachraum verschobene Teneus aufweisen (*Schäfer, Pfeiffer, Groß, Zimmermann, Eichmann*).¹⁸⁵ Im Oberdeutschen, vor allem im Bairischen, wurden auch die Medien verschoben (*Pach, Thal, Klocke*). Die hochdeutschen Familiennamen, mit Ausnahme des Alemannischen, enthalten die neuhochdeutschen Diphthonge *ei, au* und *eu* (*Geiger, Braun, Teufel, Neuhaus*). Im Mitteldeutschen hat der Diphthong *eu* die Form *au* (*Nauhaus, Naumann*). Für dieses Gebiet sind noch charakteristisch die Familiennamen mit den umgelauteten Vokalen, dagegen im Oberdeutschen finden wir sie unumgelautet (*Klockner, Graf, Pruckner*). Die neuhochdeutsche Vokaldehnung setzte sich teilweise nicht im Alemannischen durch (*Koller*). Hier stößt man daneben auch auf das ungesenkte *ü* (*Küing*) und ungehobene *e* (*Bender*).¹⁸⁶ Die oberdeutschen Familiennamen zeigen in einigen Fällen die entrundeten Vokale (*Miller*), das ausgefallene unbetonte *e* (*Mair,*

¹⁸³ Das Mitteldeutsche gliedert sich in das Westmitteldeutsche, in dessen Rahmen man das Ripuarische, Moselfränkische und Rheinfränkische unterscheidet, und das Ostmitteldeutsche, in das das Thüringische und Obersächsische fallen. Vgl. Baumbach 2001, S. 15.

¹⁸⁴ Das Oberdeutsche teilt man in drei Hauptdialekträume ein, in das Oberfränkische, Bairische und Alemannische. Vgl. Baumbach 2001, S. 15.

¹⁸⁵ Im Mitteldeutschen wurde die Verschiebung der stimmlosen Verschlusslaute nur teilweise durchgeführt. In den einzelnen mitteldeutschen Dialekten spiegelt sich sowohl die niederdeutsche als auch die oberdeutsche Lautentwicklung wider. Ein gemeinsames Merkmal der westmitteldeutschen Dialekte ist das unverschobene anlautende *p* (*Peifer, Paffen*). In den ostmitteldeutschen Dialekten wandelte sich das anlautende *p* zu *f* (*Feifer*).

¹⁸⁶ Das ungehobene *e* ist auch in einem Teil des Mitteldeutschen nachzuweisen.

Paur), die *ai*-Schreibung des *ei*-Lautes (*Maier*), die *tt*-Schreibung des *t*-Lautes im Auslaut (*Schmitt*)¹⁸⁷ oder die *chs/x*-Schreibung der Konsonantengruppe *ss* (*Drechsler, Drexler*). Die Form *tsch/tzsch* des *z*-Lautes im Auslaut ist typisch für das Ostmitteleutsche (*Gentsch, Gentzsch*).

Ebenso die einzelnen Bildungsweisen der Familiennamen weisen eine unterschiedliche landschaftliche Verbreitung auf. Im niederdeutschen Raum, konkret in Schleswig erscheinen zahlreiche Patronymika mit *-sen* (*Petersen, Hinrichsen*), im Nordwesten findet man reichlich genitivische Endungen, und zwar nicht nur bei den Familiennamen aus Rufnamen (*Friedrichs, Heinrichs, Heinen, Otten*),¹⁸⁸ sondern auch bei solchen aus Berufs- und Übernamen (*Kochs, Schmieds, Königs, Langen*). Diese drei Familiennamentypen werden hier daneben oftmals mit dem Suffix *-ing* (*Arning, Schmieding, Schmeling*) und die Wohnstätten- und Herkunftsnamen mit den Suffixen *-er* und *-mann* (*Roggenkämper, Lachmann*) abgeleitet. Ein anderes Merkmal dieses Gebietes sind weiter nicht seltene zusammengesetzte Familiennamen (*Steinbrinker, Hövermeier*). Das typische Verkleinerungssuffix des Niederdeutschen ist das Suffix *-ke* (*Heinecke, Kleinke*). Zu den Diminutivsuffixen des Mitteldeutschen gehören *-gen, -chen* und auch *-el* (*Söhngen, Schmidtchen, Friedel*). Im Mitteldeutschen treten aber die Familiennamen überwiegend ohne Genitivendungen und Ableitungssuffixe auf (*Otto, Schmidt, Steinbach*). Das Suffix *-tsch/-tzsch* und starke Flexionsendungen bei den adjektivischen Übernamen (*Großer, Kleiner*) sind im Ostmitteleutschen ziemlich viel vertreten. Das wichtigste oberdeutsche Suffix, das in allen Familiennamentypen nachgewiesen werden kann, ist das Suffix *-er* (*Götzer, Buchleitner, Brüderer*). Das Suffix *-ing* beinhalten hier viele Patronymika (*Gehring, Willing*). Die oberdeutschen Familiennamen zeigen die Variation der Diminutivsuffixe dieses Sprachraums. Für das Bairische ist charakteristisch das Suffix *-l* (*Merkl, Schmidl*), für das Schwäbische das Suffix *-le* (*Merkle, Schmidle*) und für das Schweizerdeutsche das Suffix *-li(n)* (*Merklin, Schmidlin*). In der Schweiz finden wir unter anderem die Zusammenrückungen, die sich aus den Wohnstättennamen herausbildeten und die die ursprünglich hinzugefügten Präpositionen bewahren (*Imhof, Zumbrunn*).

Die geographischen Differenzen beruhen zugleich auf einer unterschiedlichen Verteilung der fünf Familiennamentypen. In diesem Zusammenhang treten außersprachliche Bedingungen in den Vordergrund. Der Charakter der Landschaft, die wirtschaftliche Situation

¹⁸⁷ Die *dt*-Schreibung ist vor allem für das Mitteldeutsche charakteristisch (*Schmidt*).

¹⁸⁸ Vorwiegend im Niederdeutschen findet man die Kombination der genitivischen Endungen (*Kunens, Ottens*). Vgl. Kunze 2003, S. 79.

oder die religiöse Eigenart¹⁸⁹ beeinflussten die Streuung der Namensgruppen oder sogar der einzelnen Namen. Um zu entwerfen, welchen Anteil diese Faktoren an der Namensgebung trugen, führt man in sehr groben Zügen folgende Beispiele an.¹⁹⁰ Im niederdeutschen Sprachraum, namentlich in Ostfriesland, findet man aufgrund der gleichförmigen Landschaft, geringen Migration und Handwerksentwicklung in der Zeit der Herausbildung der Familiennamen weniger Wohnstätten-, Herkunfts- und Berufsamen. Es dominieren hier die Patronymika. Dagegen das vielgestaltige Gelände des Westfalens oder des Südwesten Deutschlands bewirkte eine beträchtliche Zahl der Wohnstättenamen. In den Gebieten, wo sich wirtschaftlich wichtige Städte befanden, wie z. B. im Bairischen, ist der Anteil der Berufsamen wesentlich höher.

Innerhalb jeder Familiennamengruppe erscheinen weiter wortgeographische Unterschiede. Sie ergaben sich daraus, dass ein Sachverhalt in jeweiligen deutschsprachigen Teilen, gemäß des entsprechenden Dialekts, andersartig bezeichnet wurde. Diese Unterschiede erstrecken sich hauptsächlich über die Über- und Berufsamen. Nur zu Illustration zählt man einige Beispiele auf.¹⁹¹ Im Rahmen der Berufsamen existieren folgende Familiennamen, die sich auf die Profession Töpfer beziehen: *Töpfer* (im Osten), *Hafner* (im Süden), *Groper/Gröper*, *Potter/Pötter/Pottbecker* (im Norden), *Düpper/Düppenbecker* oder *Auler* (im Westen). Die Namen wie *Tunnenmaker* (im Norden), *Böttcher* (im Westen und Osten), *Faßbender*, *Küpper* (im Westen), *Küfer/Küfner* (im Südwesten und Süden) oder *Schäffler* (im Süden) beschreiben die Beschäftigung Böttcher. Außer dem Namen *Fleischer*, findet man für diesen gleich lautenden Erwerb die Parallelen *Metzger* (im Südwesten), *Knochenhauer* (im Norden) oder *Fleischhacker* (in Österreich). Die Familiennamen *Köster*, *Oppermann* (im Norden), *Messner* (im Süden) oder *Kirchner* (im Osten) deuten auf das Amt des Kirchendieners hin. Was die Übernamen angeht, werden folgende Familiennamen erwähnt: *Link*, *Tenk* (im Süden) oder *Lucht* (im Norden). Alle diese Familiennamen bezeichnen den Linkshänder.

Wenn man die regionalen Eigentümlichkeiten bespricht, sollte man nicht die Fremdeinflüsse vergessen, die sich selbstverständlich am stärksten in den Grenzgebieten wahrnehmen lassen. Der deutsche Namenschatz wurde vor allem durch slawische Influenzen

¹⁸⁹ Die Einwirkung der Religion betrifft die Familiennamen aus Rufnamen. Die abweichende Verbreitung der Namen kann unter anderem der Verehrung von verschiedenen Heiligen hinzugeschrieben werden. Vgl. Kunze 2003, S. 82.

¹⁹⁰ Vgl. Fleicher 1964, S. 173-178, Heintze – Cascorbi 1933, S. 83-94.

¹⁹¹ Vgl. Kohlheim – Kohlheim 2000, S. 46-49.

bereichert.¹⁹² Infolge der slawisch-deutschen Kontakte entstanden zahlreiche Mischnamen, die sich gleichzeitig in beide Namenssysteme eingliedern. Man kann zwei Typen von diesen Namen unterscheiden. Erstens sind es Namen mit einer slawischen Entlehnung als Ausgangsbasis und mit den deutschen Bildungsmitteln und der deutschen Orthographie (*Kretschmer, Kretschmann*). Zweitens sind es Namen, die einerseits auf ein deutsches Wort oder Namen und andererseits auf slawische Bildungsweisen zurückführen (*Schindelarsch, Schultka*).¹⁹³

¹⁹² Im Nordosten Deutschlands finden wir noch schwedische oder litauische Einflüsse. Die Familiennamen schwedischer Herkunft enthalten oft folgende Bestandteile: *-blad, -green, -quist* oder *-ström* (*Rosengreen*). Die litauischen Namen verfügen häufig über Endungen *-at* und *-eit* (*Schneiderei*). Vgl. Heintze – Cascorbi 1933, S. 87, 100.

¹⁹³ Naumann 1994, S. 33.

7 DEUTSCHE EIGENNAMEN IN BRASILIEN

Die Verbreitung der deutschen Eigennamen beschränkt sich nicht nur auf das deutschsprachige Gebiet oder auf die Gebiete, in denen die deutsche Sprache in der Vergangenheit als Amtssprache fungierte, sondern sie dehnten sich besonders aufgrund der Auswanderung der deutschsprachigen Bevölkerung in unterschiedlichem Maße und Intensität außerhalb ihrer Urheimat aus. Die Auswanderung ist auch in Brasilien das Hauptmotiv des Vorkommens der deutschen Eigennamen. Der Charakter der neu gegründeten Kolonien, die Isolation, Selbstständigkeit, ökonomische Aktivitäten, Zusammenhalten, Kultur- und Sprachentreue der Ansiedler und ihrer Nachfahren verursachten, dass man in Brasilien, vornehmlich im Süden, vielerlei deutschen Eigennamen begegnet.

Das nachstehende Kapitel berichtet kurzgefasst darüber, welche Typen und in welcher Form die deutschen Eigennamen in Brasilien vorkommen.

In den Bundesstaaten Santa Catarina, Rio Grande do Sul und Paraná findet man mit Ausnahme von Phänonymen alle Typen der deutschen Eigennamen. Beginnend mit den Ergonymen, und zwar mit den der Produktion dienenden Einrichtungen, erscheinen hier zahlreiche Fabrik- und Firmennamen. Diese Namen beziehen sich größtenteils auf solche Industriezweige, an deren Gründung die deutschen Einwanderer den Anteil hatten.¹⁹⁴ Wie schon erwähnt, geht es um Metall-, Maschinen- und Elektroindustrie (*Klein Automação, Aço Kraft, Netzsch Indústria, Hansen*), Holz-, Möbel- und Papierindustrie (*Fábrica de Móveis Hemckmaier, Bartz Móveis Exclusivos, Indústria de Papel e Papelão Heidrich*) oder Textil-, Leder- und Schuhindustrie (*Renner, Haas Calçado, Kenntnis*). Die umfangreichste Gruppe dieses Typs stellt die Tourismus-, Nahrungsmittel und Brauereiindustrie dar. Neben den Nahrungsmittelfabriken (*Neugebauer, Ritter Alimentos, Oderich*) und Brauereien (*Eisenbahn, Cervejaria Feldmann, Bierland, Schornstein, Zehn Bier*) gibt es im Süden Brasiliens eine ganze Reihe von gastronomischen Einrichtungen und Hotels,¹⁹⁵ die einen deutschen Namen tragen (*Bierhaus Restaurante, Restaurante Kreutsch, Bier Kneipe, Hotel Tannenwald, Restaurante Guten Appetit, Confetaria Kuchenwelt*). Die Bildungs- und Kultureinrichtungen verfügen ebenfalls über deutsche Namen. An dieser Stelle handelt es sich um die Namen von Schulen (*Colégio Lauro Müller, Escola Básica Bruno Hoeltgebaum, Escola Básica Cristoph Augenstein*), Museen (*Museu Municipal Dr. Felipe Maria Wolff, Museu da Família*

¹⁹⁴ Natürlich finden wir die deutschen Eigennamen auch bei anderen Industriezweigen.

¹⁹⁵ Hotel- und Gastättennamen werden zu Örtlichkeitsnamen gezählt. Man führt sie aber wegen dem inhaltlichen Zusammenhang zu den Namen von Einrichtungen an.

Koerich), Assoziationen (*A Associação Culrural Deutsche Welt*), Sportvereinen (*Esporte Clube Novo Hamburgo, Blumenau Esporte Clube*) und vor allem um die Namen von deutschbrasilianischen Kapellen, Chören, Tracht- und Tanzgruppen (*Tanz mit Uns, Freundschaft, Kreuz des Südens, Schröderland Volkstanzgruppe, Jäger Volkstanzgruppe, Oktobertanzkapelle, Donauschwaben Musikanten*). Wenn man zu den vom Menschen geschaffenen Produkten übergeht, stößt man in erster Reihe auf die Namen von Waren und Namen für geistige Erzeugnisse. Zu den häufigsten Waren, die einen deutschen Namen besitzen, gehören ohne Zweifel die Brauereiprodukte (*Klaus Bier, Wein Bier, Weiss, Chopp Heimat, Oktoberfestbier, Rasen Dunkel*). Zu den geistigen Erzeugnissen reihen sich Zeitungen und Zeitschriften (*Pomeroder Zeitung, Ein Hauch, Lindenpost, Jornal Die Zeitung, Bauernzeitung, Bibel und Pflug*) oder Radioprogramme (*Guterstrasse, Gutermusik; Blumenaufest, Pomerode Em Festa Com Opa Rudiberth*).

Diese Ergonyme kann man in drei Gruppen unterteilen. Erstens sind es die Mischnamen, die sowohl aus dem portugiesischen als auch aus dem deutschen Wortschatz bestehen. Sie weisen ein oder mehrere portugiesische Appellative auf, die die Fachrichtung, die Charakteristik der Objekte spezifizieren. Den deutschen Wortschatz vertreten hier meistens deutsche Personennamen (*Fábrica de Móveis Hemckmaier, Colégio Lauro Müller*) oder auch deutsche Gattungsnamen (*Jornal Die Zeitung, Restaurante Guten Appetit*). Die zweite Gruppe repräsentieren Objektnamen, die nur aus deutschen Eigennamen entstanden (*Neugebauer, Renner*). Und drittens geht es um ausschließlich auf das deutsche Sprachmaterial zurückführende Namen, wobei sie immer mindestens einen deutschen Gattungsnamen enthalten (*Bibel und Pflug, Tanz mit Uns*).

Unter den Praxonymen nehmen die Namen von Festen einen besonderen Platz ein. Viele von diesen Namen wurden direkt aus dem deutschsprachigen Gebiet übernommen (*Schützenfest, Oktoberfest, Sommerfest, Schlachtfest, Winterfest, Kerb, Kartoffelfest*). Einige bildeten sich aber erst in Brasilien heraus (*Oktobertanz, Blumen Tanz Fest, Beckhauserfamilienfest, Weinschützfamilienfest, Kolonie Hartz Fest*).¹⁹⁶

¹⁹⁶ Die Beispiele für Ergonyme und Praxonyme wurden einerseits an offiziellen Internetseiten von zahlreichen südbrasilianischen, vorwiegend in Santa Catarina liegenden Städten und Dörfern gefunden (z. B. Blumenau, Chapecó, Corupá, Florianópolis, Jaraguá do Sul, Joinville, Piratuba, Pomerode, São Bento do Sul, São Pedro de Alcântara). Andererseits wurden sie an solchen Internetseiten ausgesucht, die mannigfaltige Verzeichnisse von Firmen, Schulen und anderen Einrichtungen anbieten.

Was die Toponyme¹⁹⁷ betrifft, entdeckt man in Südbrasilien hauptsächlich die Kulturnamen. Die Naturnamen sind sehr selten und werden hier durch Gewässernamen vertreten. In Santa Catarina erscheinen deutsche Flussnamen (*Rio Bücheler, Rio Humboldt*), Wasserfallnamen (*Salto Grahl, Cascata Spredemann*) oder weitere Namen von Naturparks (*Recanto Prainha da Oma, Recanto Buger Strasse*). Eine ziemlich große Gruppe bilden die Siedlungsnamen.¹⁹⁸ Unter 78 Siedlungen mit einem deutschen Namen befinden sich mit Ausnahme von einigen Großstädten (*Blumenau, Novo Hamburgo*) vor allem Wüstungen, Dörfer und Kleinstädte.

Die Motiviertheit dieser Siedlungsnamen ist zweierlei. Eine sehr geringe Zahl entstand aus Herkunftsamen. In den brasilianischen Siedlungen spiegeln sich die Ländernamen (*Nova Alemanha, Linha Nova Áustria*),¹⁹⁹ Volksnamen (*Nova Teutônia, Teotônia*), Landschaftsnamen (*Pomerode*)²⁰⁰ und natürlich die Siedlungsnamen (*Fraiburgo, Novo Hamburgo*) wider. Die größte Gruppe von Siedlungsnamen wurde aus Personennamen geschaffen. Es handelt sich um Vornamen (*São Leopoldo, Rio Herta, Rolândia*),²⁰¹ zum größten Teil um Familiennamen (*Linha Müller, Morro Reuter, Blumenau*) oder um Gesamtamen (*Alfredo Wagner, Frederico Wastner, Osvaldo Kroeff*). Diese Siedlungen erlangten die Namen nach ihren Begründern, Verwaltern oder wichtigen deutschbrasilianischen Persönlichkeiten.

Die meisten Siedlungsnamen bestehen vorherrschend aus mehreren Wörtern. Es stehen nebeneinander entweder mehrere Personennamen (*Frederico Westphalen, Ana Rech*) oder Kombinationen von Gattungs- und Eigennamen (*Linha Teschner, Rincão dos Kroeff*). Außer den Gattungsnamen, die den Rang oder Funktion des Menschen bezeichnen (*Mareschal Bormann – „Marschall Bormann“, Presidente Becker*), handelt es sich in der Regel um solche Wörter, die den Ort irgendwie charakterisieren. Die Bestandteile wie *Linha, Picada, Rincão, Morro, Esquina, Fazenda, Desvio* drücken den alleinstehenden und

¹⁹⁷Die Internetseiten der schon erwähnten Städte stellen auch bei Toponymen die Quelle für einzelne Namen dar. Bei den Siedlungsnamen wurde weiter das elektronische Telefonbuch <http://telelistas.net/> verwendet und bei den Straßennamen war es der Reiseführer der Stadt Florianópolis *Florianópolis*.

¹⁹⁸Das Verzeichnis aller deutschen Siedlungsnamen in den Bundesstaaten Santa Catarina, Rio Grande do Sul und Paraná ist im Anhang 5 nachzuschlagen.

¹⁹⁹*Nova Alemanha* und *Nova Áustria* sind eigentlich keine deutsche Namen. Obwohl sie ausschließlich zum portugiesischen Sprachinventar gehören, werden sie im Verzeichnis der deutschen Siedlungsnamen erwähnt, weil sie auf die deutschsprachigen Länder hinweisen. Das Wort *Alemanha* bedeutet Deutschland und das Wort *Áustria* Österreich.

²⁰⁰Der Name *Pomerode* führt auf die Region Pommern zurück.

²⁰¹Bei vielen Fällen ist es ziemlich schwierig zu bestimmen, ob der Siedlungsname aus dem Vornamen oder aus dem Familiennamen entstand, der sich aus einem Rufnamen herausbildete. Viele von diesen Siedlungen sind Wüstungen, wo nur eine oder sehr wenige Familien wohnen und es gibt keine schriftliche Zeugnisse über den Ursprung des Namens.

kolonialen Charakter der Siedlung aus. Die Wörter *Rio* oder *Salto* spezifizieren die Lage.²⁰² Die Siedlungsnamen, die sich aus anderen Siedlungsnamen, Volks- oder Ländernamen herausbildeten, beinhalten oft den Zusatz *Novo/Nova* – „Neu-“. Unter dieser Namensgruppe gibt es nur wenige reine deutsche Eigennamen (*Gnadenhal, Lindenberg, Schroeder*). Bei den übrigen Namen ist das Sprachmaterial portugiesisch (*Nova Alemanha*) oder portugiesiert (*Fraiburgo, Adolfo*) und zweisprachig (*Linha Werter*).

Eine der zahlreichsten Gruppen der Mikrotoponyme sind die Straßennamen. Ihre Motiviertheit entspricht den Siedlungsnamen. Die deutsche Basis dieser Namen stellen die Personennamen (*Rua Hoepcke, Rua Fritz Plaumann*) oder sehr selten die Siedlungsnamen dar (*Rua Frankfurt, Rua Hannover*).²⁰³ Nur in größeren Städten erscheinen auch Stadtviertelnamen (*Vorstadt, Bandefurt, Sadenfurt*).²⁰⁴ Die Häusernamen sind unvergleichbar häufiger. Neben den schon erwähnten Hotel- und Gastättennamen tritt eine ganze Menge von verschiedenen Gebäuden mit solchen Namen auf, die über ein deutsches Element verfügen (*Condomínio Amadeus Mozart, Condomínio Hannover, Drogaria e Farmácia Bollmann*).²⁰⁵

Die Zahl der deutschen Ergonyme, Praxonyme und Toponyme war ursprünglich wesentlich höher.²⁰⁶ Die Situation veränderte sich infolge der schon angesprochenen Umbenennung in der Zeit des Estado Novo. Die erste Phase der Umbenennung verlief aber früher. Was die Örtlichkeitsnamen betrifft, wurden schon nach dem Jahre 1890 durch die Kolonisationsbehörden amtliche portugiesische Namen den alten deutschen Kolonien verliehen. Trotzdem verloren sie noch nicht ihre deutschen Benennungen. Diese wurden im täglichen, nicht ämtlichen Gebrauch verwendet.²⁰⁷ Zur gezwungenen völligen Beseitigung sollte es erst in Verbindung mit der Nationalisierungskampagne kommen. Fast alle deutschen auf das öffentliche Leben bezüglichen Namen wurden durch brasilianische Namen ersetzt.²⁰⁸ Man gibt einige Beispiele dieser Veränderungen an. Die Umbenennung betraff z. B. Siedlungen: *Hansa Humboldt – Corupá, Neu-Württemberg – Panambi, Baumschneiz – Dois*

²⁰² Das Wort *Rio* bedeutet Fluss und das Wort *Salto* Wasserfall.

²⁰³ Das Verzeichnis der deutschen Straßennamen der Stadt Florianópolis befindet sich im Anhang 6.

²⁰⁴ Folgende Namen sind Viertelnamen der Stadt Blumenau.

²⁰⁵ Das Wort *Condomínio* ist die portugiesische Bezeichnung für die Eigentumswohnungen.

²⁰⁶ Altenhofen berichtet in Kürze auch über die durchgeführten Untersuchungen auf dem Feld der deutschbrasilianischen Namenforschung, die er aber als unbefriedigend bewertet. Sie beschäftigen sich zum überwiegenden Teil mit den deutschbrasilianischen Ortsnamen. In diesem Zusammenhang referiert er z. B. über ein im Jahre der Errichtung der Vargas-Diktatur entstandenes Werk: Kadletz, Teodor: Deutsche Ortsnamen in Brasilien. In: *Auslanddeutsche Volksforschung* 1(4) 1937. S. 423-427. Kadletz untersucht hier 591 deutsche in Brasilien existierende Ortsnamen. Vgl. Altenhofen 1996, S. 46.

²⁰⁷ Vgl. Altenhofen 1996, S. 46-47.

²⁰⁸ In diesem Kontext führt man das Wort brasilianisch und nicht portugiesisch an. Die neuen Namen wurden einerseits natürlich aus dem portugiesischen Material geschaffen, aber andererseits waren sie auch indianischer Herkunft.

*Irmãos, Tannenwald – Pinhal Alto, Teewald – Herval; Straßen: Schillerstrasse – Rua General Osório, Schulstrasse – Carlos Ernesto Knorr, Teichstrasse – Rua Gaspar Martins; Sportvereine: Deutscher Turnverein – Sogipa, Ruder Verein Freundschaft – Grêmio Náutico União, Kulturvereine: Saengerbund – Clube Concórdia oder Schulen: Neue Deutsche Schule – Escola Dom Pedro II, Deutsche Schule – Colégio Visconde de Porto Seguro.*²⁰⁹ An diesen Beispielen kann man sehen, wie sie sich von den heutigen Namen unterscheiden. Außer der abweichenden Zahl, beobachtet man Differenzen in der Motiviertheit und Form der Eigennamen. Die Straßennamen beruhten früher neben den Personen auch auf die Bezugspunkte innerhalb der Siedlung (*Schulstrasse, Teichstrasse*) oder die Siedlungsnamen auf die Beschaffenheit des Ortes (*Tannenwald, Teewald*). Die Gattungsnamen als Bestandteile der Eigennamen waren in der deutschen Sprache verwendet (*Strasse, Verein, Schule*). Viele von den Namen erhalten bis heute ihre veränderte Form. Einige kehrten zu ihren alten Namen zurück. Es handelt sich aber meistens nicht mehr um reine deutsche Eigennamen (Sport Club Novo Hamburgo – Esporte Clube Floriano – Esporte Clube Novo Hamburgo).

Die umfangreichste Gruppe der deutschen Eigennamen in Brasilien bilden die Anthroponyme. Sie werden sowohl durch die Vornamen als auch hauptsächlich durch die Familiennamen repräsentiert.

²⁰⁹ Alle genannten brasilianischen Namen sind aktuell.

8 DEUTSCHE FAMILIENNAMEN IN FLORIANÓPOLIS

8.1 Methodologie

In diesem Teil der Diplomarbeit werden die deutschen Familiennamen der Stadt Florianópolis analysiert. Als Quelle der Namen dient das Telefonbuch von Florianópolis *Guia Fácil Listas Telefônicas Florianópolis/São José* aus dem Jahre 2008. Alle herausgesuchten deutschen Namen werden nach der Art ihrer Entstehung, das heißt der Motiviertheit, in fünf bereits angesprochene Familiennamengruppen eingeordnet.²¹⁰ Dazu verwendet man in erster Reihe folgende Lexikone der Familiennamen: *Die deutschen Familiennamen* von Heintze und Cascorbi, *Deutsches Namenbuch* von Hans Bahlow, *Das große Buch der Familiennamen* von Horst Naumann und schließlich *Das Lexikon der Familiennamen* von Volker und Rosa Kohlheim. Jede einzelne Gruppe wird dann aus inhaltlicher und formaler Perspektive beschrieben. Nachfolgend wird die lautliche und orthographische Entwicklung und die Bildungsweisen aller Familiennamen zusammengefasst, wobei es beurteilt wird, ob gewisse Merkmale eines bestimmten deutschsprachigen Gebiets überwiegend erscheinen. Ein besonderes Kapitel behandelt die Veränderungen der deutschen Familiennamen, die sie in einer neuen, sprachlich ganz unterschiedlichen Umgebung erlitten. An dieser Stelle beachtet man vornehmlich den Einfluss der portugiesischen Sprache. Abschließend versucht man, die Angaben über die Herkunft und soziale Stratifikation der deutschen Ansiedler mit dem erworbenen Informationsinhalt der Familiennamen zu vergleichen und einen Zusammenhang zu entdecken.

8.2 Bedeutungskreuzungen

Im Telefonbuch *Guia Fácil Listas Telefônicas Florianópolis/São José* wurden 3299 deutsche Familiennamen erkannt. Ihre Motiviertheit war oftmals nicht eindeutig.²¹¹ Viele von den herausgesuchten Familiennamen bieten zahlreiche Bedeutungskreuzungen an. Einige Namen lassen sich gleichzeitig in mehrere Gruppen eingliedern, andere Namen weisen verschiedene Entstehungsmöglichkeiten im Rahmen einer Gruppe auf. Die häufigsten Konkurrenzen zeigen die Herkunfts- und Wohnstättennamen (z. B. der Name *Quelmann* konnte bezeichnen entweder einen bei einer Quelle wohnhaften Menschen oder jemanden, der aus den Orten Quelle in Nordrhein-Westfalen oder Quellen in Niedersachsen stammte).

²¹⁰ Solche Namen, deren Motiviertheit unerklärt bleibt, werden selbstständig aufgezeigt.

²¹¹ Die Familiennamen mit der mehrdeutigen Motiviertheit werden parallel allen entsprechenden Gruppen zugeordnet. Außer Acht bleiben nur gelegentliche Bedeutungsvarianten.

Weiter sind es die indirekten Berufsnamen, die sich vielfach mit den Übernamen überschneiden (z. B. die Herausbildung des Namens *Speck*²¹² kann in dem indirekten Berufsnamen für einen Fleischer oder in den Übernamen für einen vollleibigen Menschen oder für jemanden, der gerne Speck aß, bestehen). Die Familiennamen, bei denen die eindeutige Motiviertheit am meisten zu beobachten ist, gehören zu den Rufnamen (*Eckhard, Friedrich, Gerhard, Karsten, Konrad*) und zu den direkten Berufsnamen (*Kretschmer, Muller, Schaefer, Timmermann, Webber*).

8.3 Familiennamen aus Rufnamen

Der größte Teil der deutschen Familiennamen in Florianópolis entstand aus Rufnamen.²¹³ Die Majorität lässt sich nur mit einem konkreten Rufnamen verbinden. Einige können auf mehrere Namen zurückführen (*Heise – Heinrich/Matthias, Henn – Johannes/Heinrich, Klaar – Hilarius/Klara*). Die Zahl der identifizierten, fast ausschließlich patronymischen Rufnamen ist 998. Die Metronymika kommen sporadisch vor (*Eidt – Agatha, Fey, Feyh – Sophia, Gretter – Grethe, Guttler – Guta, Kiehn, Kinner – Kunigunde, Juttel – Jutta – Judith, Klaar – Klara, Lehnen – Helene, Matilde*). Die meisten Rufnamen treten in den verkürzten Formen auf. Unter diesen Namen überwiegen solche, die durch den Wegfall des letzten Gliedes geschaffen wurden (*Bald – Baldwin, Christ – Christianus, Franz – Franziskus, Mauri – Mauritius, Rath – Radloff, Seif – Seifried, Stein – Steinhard, Wille – Wilhelm*). Weiter folgen die kontrahierten Namen (*Arndt – Arnwald, Clasen, Closs – Nikolaus, Ebert – Eberhard, Klamt – Clement, Jahn – Johannes, Lehnert – Leonard, Lucke – Luddecke*) und zuletzt die Namen mit dem ausgefallenen ersten Glied. Diese Kürzung betrifft vor allem die fremden Rufnamen (*Bohnen – Albanus, Fey – Sophia, Hahn – Johannes, Hauser – Balthasar, Karpen – Polykarp, Kobs – Jakob, Laus – Nicolaus*). Die Vollformen findet man reichlich nur bei den heimischen Rufnamen (*Degenhardt, Eisenhard, Friedrich, Gottschalk, Mainhardt, Sigwalt, Waldrich, Wilhelm*). Die fremdsprachigen Namen erscheinen ausnahmsweise in diesen Formen (*Augenstein – Augustin, Horwarth, Matheus – Matthias, Mickaelis – Michael, Stephan*).

Wenn man die Verteilung der heimischen und fremdsprachigen Rufnamen vergleicht, kommt es heraus, dass die erst erwähnten Namen die Mehrheit bilden. Es geht ungefähr um 75 %. Die germanischen Namen, die sich in den deutschen in Florianópolis vorkommenden

²¹² Dieser Name konnte zugleich aus einem Wohnstätten- oder Herkunftsnamen abgeleitet werden.

²¹³ Die Familiennamen aus Rufnamen sind im Anhang 7 zu finden.

Familiennamen widerspiegeln, offenbaren eine ausgiebige Menge von Grund- und Bestimmungswörtern (*Conrad, Dippold, Dettmer, Eitelwein, Fronholz, Gerlach, Guenther, Hartmann, Hellwig, Raulp, Seemund, Seifert, Siewerdt, Wemuth, Wilhelm*). Viele von diesen ursprünglichen Bestandteilen sind infolge der sprachlichen Veränderungen nicht mehr erkennbar (*Ebel – Albrecht – adal-beraht, Giehl – Gieselher, Lemke – Lambrecht – lant-beraht, Pinz – Berthold – beraht-walt, Putzel, Bussing – Burkhard, Russ – hruod, Till – Dietrich*). Die sichtbarsten Bestimmungswörter sind das *-beraht* (*Albercht, Dolberth, Engelbert, Guelbert, Haubert, Maibert, Schalbert, Wilpert, Ziebarth*), *-hart* (*Borchert, Degenhardt, Eberhard, Eisenhardt, Erhardt, Gerhard, Isehard, Lenhart, Mainhardt*) und *-rîchi* (*Deutrich, Faedrich, Godrich, Heidenreich, Henrich, Mangrich, Oderich, Weyrich, Willrich*). Die meisten Grundwörter beziehen sich auf das semantische Feld Krieg (*Aldebrand, Friedemann, Germer, Gundlach, Helm, Herbert, Hertzan, Hilbert, Konrath, Ortiz, Othmann, Reichert, Rippelt, Siegel, Volkmer*). Mehrfach tauchen auch Tierbezeichnungen auf (*Bernert, Berns, Berner, Arndt, Arnhold, Arenhart, Ebert, Eberle, Eberhard, Wolfart, Wolffe, Volf*). Die mythologischen Gestalten und Gottheiten (*Ensslin – Anselm, Elf, Kranhold – hraban – „der heilige Vogel Wuotans“, Schwanke – swan – „heiliger Vogel der Germanen“*), Völker und Stämme (*Engelhardt, Engler, Juttel*) sind bis auf das Element *got* (*Gotthold, Gottert, Goedert, Godrich, Goss, Gotz*) nicht so bedeutsam.

Die fremdsprachigen Rufnamen sind größtenteils lateinischer, griechischer und hebräischer Herkunft (*Baumgratz – Pankratz, Blass – Blasius, Brose – Ambrosius, Domschke – Thomas, Enderle – Andreas, Finzsch – Vincent, Gruner – Hieronymus, Gustmann – Augustin, Jochen – Joachim, Lenzi – Lorenz, Juk – Jacob, Kargel – Macarius, Kosmann – Kosmas, Thais – Matthias*). Man findet hier eine beträchtliche Zahl von slawischen Namen (*Bohrtz – Borislav, Laske – Vladislav, Liebich – Lubik, Mielke – Milogost, Mietzsch – Mětislav, Pekelmann – Swantopolk, Priebe – Pribyslav, Retzlaff – Radoslav, Stenzel – Stanislaw, Tesch – Těšislav*). Unter den Formen der Eindeutschung der Fremdnamen sind besonders die schon besprochenen Namens Kürzungen, dann der Einsatz der deutschen Suffixe und Genitivendungen und schließlich die Lautentwicklung zu beachten (*Claumann, Frainer – Verena, Franzen, Handel, Hanzen, Jahnecke, Lauxen – Lukas, Lippke – Phillip, Nieckele, Petermann, Prosmann – Ambrosius, Thessing – Matthias*). Der Name, aus dem sich die größte Zahl der Varianten ergibt, ist *Johannes* (*Haensch, Hahn, Hahne, Hanemann, Hansen, Hantschel, Hanzen, Henn, Hensing, Ienz, Jahneke, Jonck*).²¹⁴ Als Nächstes begegnet man dem

²¹⁴ Einige erwähnte Namen konnten gleichzeitig aus dem Namen *Heinrich* herausgebildet werden.

Namen *Nikolaus* (*Clauman, Clausmann, Closs, Klaes, Klaunann, Kleis, Klemann, Kleuser, Laus, Leis, Neitzke, Nitschke*). Beide Namen verfügen über mehr als 30 Varianten. Keiner von den heimischen Namen ist nicht in so hohem Maße nachzuweisen. Weitere produktive Namen sind *Jacob* (*Kabke, Koffke, Kop, Kopelke, Kopsch*), *Christian* (*Christmann, Karsten, Kirst, Kirsten, Kreisthe*) und *Matthias* (*Heyse, Hisse, Thais, Theis, Thessing*).²¹⁵

Mehr als 40% dieser Familiennamen haben die Form der unmodifizierten Rufnamen (*Eberhard, Haubricht, Koop, Lorenz, Schwahn*). Die Zahl der abgeleiteten Namen ist fast identisch. Das produktivste Suffix ist das Suffix *-l(e)* (*Eble, Goethel, Jarschel, Merkle, Roedel, Seibel*). Folgende Suffixe kommen in fast gleichem Maße vor: *-mann* (*Erckmann, Folmann, Hanemann, Tessmann, Weigmann*), *-ke* (*Kecke, Lemke, Roepke, Steinke, Wernke*), *-z* und seine Varianten (*Finzsch, Fritsche, Hentz, Hinz, Kunz*), *-ing* (*Brunning, Ebling, Fromming, Hommerding, Thessing*), *-er* (*Berner, Gieseler, Kleuser, Konder, Roecker*), *-e* (*Behne, Folle, Hense, Hisse, Kope*) und verschiedene Suffixkombinationen (*Ditzel, Franzke, Guntzel, Hentzschler, Rintzel*). Die Genitivendungen erscheinen bei etwa 15% der Namen. Die Verteilung des schwachen und des starken Genitivs ist gleichmäßig (*Daussen, Franken, Goetten, Kersten, Kuhnen, Ebers, Ehlers, Gerhards, Rux, Sieberichs*). Die Namen *Goettens* und *Wilkins* stellen einzige Beispiele der Kombination der beiden Genitivendungen dar. Sehr selten sind weiter die Namen, die das abgeschwächte Wort *Sohn* beinhalten (*Dirchsen, Dirksen, Dirksen, Jurgensen, Schweidzon, Vandersen, Wandersen*). Nur elf Namen wurden durch die Zusammensetzung gebildet. Die Familiennamen *Brunherotto, Juncklaus, Jungklaus, Junklaus, Kleinhempel, Weizheng* und *Witthinrich* bestehen aus einem Adjektiv und einem Rufnamen. Die übrigen Namen *Dittberner, Menegotti, Mengotto* und *Penkuhn* repräsentieren die Zusammensetzung von zwei Rufnamen.²¹⁶

²¹⁵ Die Varianten des Namens *Matthias* können manchmal auch auf die Namen *Heidrich* oder *Heinrich* zurückführen.

²¹⁶ Die Namen *Brunherotti, Weizheng* und *Witthinrich* verweisen auf die Haar- oder Hautfarbe (braun und weiß). Im Falle des Namens *Weizheng* könnte sich der erste Bestandteil *Weiz* eventuell auf andere Wörter beziehen: *wīs(e)* – „weise“ oder *weize* – „Weizen“ (Hinweis auf einen Bauern oder Weizenhändler). Bei den Namen *Menegotti* und *Mengotto* ist es auch möglich, dass sich der erste Teil *Meng* (*Meneg*) neben dem Rufnamen *Megan* auch mit dem Wort *menger* – „Kleinhändler“ verbinden lässt.

8.4 Familiennamen aus Herkunftsnamen

Die Zahl der identifizierten Familiennamen aus Herkunftsnamen ist nicht so hoch wie bei der ersten Gruppe.²¹⁷ Es handelt sich um 777 Familiennamen. Im Großteil spiegeln sich hier die Namen von Dörfern, Städten und Wüstungen wider. Die Volks-, Stammes-, Länder- und Landschaftsnamen sind in mehr als 50 Familienamen vertreten (*Bayer, Boehme, Bohmer, Doring, Flemming, Franke, Franzosi, Hessmann, Holstein, Hunger, Oestreich, Peyerl, Pommer, Prusse, Sackser, Schwabe, Schwaitzer, Voigdlener, Wendland, Westphall*). Wie schon dargelegt, viele von den Herkunftsnamen können parallel auf die Wohnstättennamen hinweisen. Dieses ist aber nicht das einzige Problem bei der Bestimmung der Motiviertheit. Bei vielen Familiennamen kann man den Ausgangspunkt ihrer Herausbildung gleichzeitig in mehreren Orten sehen (*Gohr – Gohr, Gohre, Gohren, Roesler – Rose, Rosa, Rosnau, Stoider – Staude, Stauda, Stauden*). Die Herkunftsnamen sind ziemlich reich an den bereits besprochenen Bestandteilelementen (*Althaus, Eckstein, Eickhoff, Einsfeld, Haetinger, Hillesheim, Hochscheidt, Holleben, Kehrwald, Kersbaumer, Kronthaler, Lindroth, Linemburger, Markendorf, Rosenau, Stuckenbruck, Trierweiler, Wachholz, Wilberstaedt*). Die zwei häufigsten Elemente, die man in den Herkunftsnamen erkennt, sind das *-berg* (*Blomberg, Butenberg, Fraiberg, Herzberg, Klagenberg, Leuchtenberg, Rosemberg, Schelleberger, Weinsberger*) und das *-bach/beck* (*Averbeck, Breitbach, Eschembach, Holbach, Keilbach, Matzembacher, Mombach, Schambeck, Schwambach*). Beide wiederholen sich ungefähr in vierzig Namen.

Mehr als 70 % aller Herkunftsnamen haben die Form der reinen Ortsnamen (*Biehl, Goldberg, Hoff, Korb, Lemberg, Raitz*) oder treten in der abgeschwächten Form auf (*Berlinck – Berlingen, Denning – Danningen, Hemmer – Hemmern*). Die übrigen Namen entstanden durch die Derivation. Das wichtigste Suffix *-er* findet man beinahe bei 80 % aller abgeleiteten Namen (*Boemer, Brauner, Faller, Holleweger, Raizer*). Sehr bedeutsam ist ebenfalls das Suffix *-mann* (*Bollmann, Bruggemann, Herzmann, Quellmann, Schermann*). Nur ein Name enthält die Präposition *von* (*Von Poser*).

Die meisten Siedlungen, die sich in den Herkunftsnamen reflektieren, befinden sich hauptsächlich in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern.

²¹⁷ Die Familiennamen aus Herkunftsnamen sind im Anhang 8 zu finden.

8.5 Familiennamen aus Wohnstättennamen

Im Telefonbuch der Stadt Florianópolis findet man 600 Familiennamen, die sich aus den Wohnstättennamen herausbilden konnten.²¹⁸ Inhaltlich geht es um eine ergiebige Gruppe, in der man alle behandelten semantischen Felder entdeckt. Die dominierende Stelle nehmen hier die Informationen über die Vegetation, Hinweise auf Gewässer oder die Feuchtigkeit der Landschaft und die Gestaltung der Oberfläche ein. Jedem dieser Bereiche lassen sich mehr als hundert Familiennamen zuordnen.

Was die Informationen über die Vegetation betrifft, überwiegen die allgemeinen Bezeichnungen für den Wald, Baum und vielerlei Bewachsung (*Baumer, Baumle, Bosch, Blom, Bohm* – „Baum“, *Doerner, Dornbusch, Ferst* – „Forst“, *Gruner, Haag, Hachmann* – „Hecke“, *Hartmann, Heckmann, Holetz, Holzmann, Horstmann, Kopelke* – „Koppel“, *Kracker* – „Unterholz“, *Lessing, Loche, Luchmann, Moellwald, Paim* – „Baum“, *Posich* – „Busch“, *Reis* – „Gebüsch“, *Stroich* – „Strauch“, *Weydmann, Woltemann* – „Wald“, *Zeilmann* – „Hecke“). Ziemlich häufig erscheinen auch die einzelnen Baum- und Pflanzarten (*Birck, Eich, Eick, Eichholz, Ficht, Fuchter* – „Fichte“, *Hulse* – „Stechpalme“, *Irber* – „Eibe“, *Kerscher, Klann* – „Ahorn“, *Kresse, Linden, Lindig, Rundbuchner, Schlee* – „Schlehdorn“).

Innerhalb der zweit erwähnten Gruppe treten vorwiegend solche Familiennamen auf, die auf feuchte Gelände und Sümpfen hindeuten (*Berkenbrock, Brilmann, Brock, Bruhl, Feemann, Huedepohl, Huller* – „Sumpflache“, *Krummenauer, Mohr, Morsch, Mossmann, Naschenweng, Niederauer, Pitz, Pfitscher, Riedel* – „Sumpfgas“, *Riet, Saar, Schlatter, Stuckenbruck, Verlag* – „von der Lache“). Sehr zahlreich sind gleichzeitig die Angaben über Gewässer (*Augspach, Bachmann, Beckmann, Born, Breitbach, Faller* – „Wasserfall“, *Deichmann, Floss, Gothe* – „Kanal“, *Grossenbacher, Krambeck, Linger* – „Kanal“, *Maar* – „Kanal“, *Pacher, Pruner, Teichmann, Springmann*). Selten begegnet man den konkreten Flußnamen (*Dill, Eger, Iser, Siga* – „Sieg“).

Unter den Familiennamen, in denen die Gestaltung der Oberfläche zum Ausdruck kommt, sind von großer Bedeutung vor allem die Bezeichnungen der Bodenerhebungen (*Bergler, Biehl, Bolemann, Brinckmann, Hochleitner, Hoewell, Huebl, Kipper, Knopp, Knorr, Kogler, Leber, Noll, Pergher, Pille, Raimann, Riegel, Wiethorn*) und der Bodenvertiefungen (*Bergental, Dehne, Graebner, Gribl, Gruber, Hohl, Kauling, Kel, Kling, Kluser, Kuhl, Seif*). Fast keine Namen enthalten die ein flaches Gelände beschreibenden Elemente (*Flach, Blatt, Platt*).

²¹⁸ Die Familiennamen aus Wohnstättennamen sind im Anhang 9 zu finden.

Zu den weiteren zahlenmäßigen Gruppen gehören die Familiennamen, die auf verschiedene Bauwerke (*Althaus, Bodnar* – „kleines Haus“, *Bruggemann, Heusi, Heute* – „Hütte“, *Inthurn, Kammer, Kappel, Keller, Kirchof, Kloster, Kotke, Kreuz, Laub* – „Speicher“, *Maurmann, Nienkoeter, Nouhuys, Panse* – „Scheune“, *Scheuermann, Staller, Tor, Von Muhlen, Wall*) und auf die Bodenbenutzung und Bodenbearbeitung verweisen (*Ackermann, Brand, Escher, Feldemann, Haitmann, Heberle* – „Haferfeld“, *Heideman, Immig* – „Saatfeld“, *Kampf, Land, Matte, Neukamp, Rode, Trisch* – „Heide“, *Weingaertner, Woerther* – „Feldstück“).

Mehr als 30 Familiennamen konnten eventuell von Häusernamen abgeleitet werden. An dieser Stelle findet man vor allem die Tierbezeichnungen (*Adler, Bahr, Behr, Bock, Duwe, Haas, Haase, Hahn, Hirsch, Laemmel, Leu* – „Löwe“, *Rabe, Schwahn, Storch, Wolf*).²¹⁹ Die Darstellungen von Himmelskörpern (*Stern*), Pflanzen (*Linden*), Gegenständen (*Glock, Horn, Klock, Kriek* – „Krug“, *Krohn*) und anderen Symbolen (*Engel, Ries*) sind nicht so üblich. Manche Familiennamen beziehen sich auf die Lage des Wohnortes, die durch die Richtungsangaben (*Artmann* – „am Ortsende“, *Ende, Mitterer, Mittmann, Neder, Niederauer, Niederle, Obrer, Vorn*), Lichtverhältnisse (*Sommer, Zonner, Winter*) und Himmelsrichtungen (*Eastmann, Mergner* – „Morgen – im Osten“, *Mittang* – „Mittag – im Süden“, *Norman, Osten, Surkamp, Surmann*) charakterisiert wurde. In einigen Namen ist auch die Bodenbeschaffenheit (*Dexheimer* – „am Lehmboden wohnhaft“, *Feltz, Griss, Hauffe, Hunger* – „unfruchtbares Landstück“, *Gustmann* – „unfruchtbares Landstück“, *Kalfels, Kohlkamp, Lehmkuhl, Leimann* – „Stein“, *Sander, Steiner, Steinhorst*) und die Form der Lokalität (*Breitbach, Grossenbacher, Kiel* – „keilförmiges Grundstück“, *Ringenberg* – „klein“, *Rundbuchner, Scheibe* – „rundes, ebenes Flurstück“) sichtbar. Die Verkehrswege (*Gasman, Gassenferth, Passig* – „Durchgang“, *Plass* – „Platz“, *Strazzer, Tengaten* – „Gasse“) und Gemarkungsgrenzen (*Bitz* – „eingezäuntes Grundstück“, *Blumentritt* – „Blumenweg“, *Heger* – „Zaun“, *Rieke* – „Zaun“, *Heiderscheidt, Hollerweger, Krentz, Mahl* – „Grenzstein“, *Scheidemantel, Schondermark*) bilden einen geringen Teil dieser Familiennamen.

Die Familiennamen aus Wohnstättennamen zeigen mehrere Bildungsweisen als die ersten zwei Familiennamengruppen. Es dominieren hier wieder reine Wohnstättennamen (*Bau, Floss, Hoff, Kreuz, Roth, Wiese*). An zweiter Stelle stehen die abgeleiteten Namen. Das wichtigste Suffix ist das Suffix *-er* (*Bohmer, Eder, Heider, Linger, Wanner*). Das Suffix *-mann* kommt weniger vor, trotzdem ist es sehr produktiv (*Brilmann, Kelmann, Mossmann,*

²¹⁹ Die Tierbezeichnungen wurden aber vielfach als metaphorische Übernamen verwendet, deshalb ist diese Erklärung der Motiviertheit umstritten.

Pohlmann, Woltemann). Mehr als hundert Namen entstanden durch die Zusammensetzung (*Berkenbach, Eichenberger, Lehmkuhl, Steingreben, Wiedenhof*). Dagegen findet man nur ein paar Beispiele für die Zusammenrückungen (*Ansbach, Averbek* – „über“, *Imhof, Immich* – „im Esch“, *Inthurn, Vanderlinde, Verlag* – „von der Lache“).

8.6 Familiennamen aus Berufsbezeichnungen

Die Familiennamen aus Berufsnamen repräsentieren eine zahlenmäßige Gruppe, die durch 889 Familiennamen gebildet wird.²²⁰ Zu dieser Gruppe gehört der häufigste in Florianópolis vorkommende deutsche Familienname. Genauso wie in Deutschland handelt es sich um den Namen *Muller*, der in Brasilien ohne Umlaut erscheint. Im Telefonbuch der Stadt Florianópolis trifft man auf mehr als 150 Aufzeichnungen dieses Namens. Der zweite verbreitetste deutsche Familienname *Schmidt* entspricht ebenfalls der deutschen Verteilung. Dieser Name bietet gleichzeitig die größte Zahl der Namenvarianten. Es gibt 16 Namen,²²¹ die sich aus der Berufsbezeichnung des Schmiedes entwickelten (*Chimidts, Schimdt, Schimidt, Schimitt, Schimitz, Schmaedecke, Schmid, Schmidell, Schmidt, Schmiedt, Schmitt, Schmitz, Shimidt, Shimizi, Shimizu, Smidt*). Die Varianten *Schmitz, Schmitz* und der Name *Schneider* fallen in Florianópolis unter die fünf häufigsten deutschen Familiennamen.

Zirka 70 % der Berufsnamen sind direkte Berufsbezeichnungen. Inhaltlich kann man in den Familiennamen alle möglichen Erwerbsbereiche wahrnehmen. Im Vordergrund steht der Bereich, der die Stand-, Rechts- und Besitzverhältnisse umfasst (*Bauhoffer, Borgmann* – „im Dienste eines Burgherrn“, *Coter, Enke* – „Ackerknecht“, *Gauer* – „Landmann“, *Goldmeier, Graff, Hamester* – „Halbmeister“, *Hafemann* – „Hofmann“, *Heisler* – „Häusler“, *Hubener, Katenmeier, Koetker, Landmann, Lehmann, Lutckemayer, Mayerle, Neumaier, Raiter, Reichmann, Ruther* – „Landsknecht“, *Spellmeier, Vasel*).

Weiter folgen die weltlichen und kirchlichen Ämter (*Borck* – „Lohngeber“, *Dingee* – „Richter“, *Faucz* – „Vogt“, *Ghellar* – „Ausrufer“, *Kaestner, Kieser* – „Prüfer von Getränken und Lebensmitteln“, *Kirchner, Lauffer* – „laufender Bote“, *Meister, Motter* – „Messbeamte“, *Pfleger, Probst, Prediger, Renner, Ruffer* – „Ausrufer“, *Schaeffer, Schlyter* – „Torwächter“, *Schulle, Schutz* – „Wächter“, *Stockert* – „Gefängniswärter“, *Vogt*), das Nahrungsgewerbe (*Becker, Brodbeck, Fleischmann, Hippler* – „Bäcker“, *Kacser, Knochenhauer, Koche, Kreitchmann, Kuchler, Melzer, Pfister* – „Bäcker“, *Metzker, Miler, Packer, Steckert* – „Fleischer“, *Schenker, Wirth*), die Landwirtschaft (*Bauermann, Bloemer, Bonecher* –

²²⁰ Die Familiennamen aus Berufsnamen sind im Anhang 10 zu finden.

²²¹ Die zusammengesetzten Namen, die den Bestandteil *-schmidt* enthalten, blieben an dieser Stelle unberücksichtigt.

„Baumgärtner“, *Geiser* – „Ziegenhirt“, *Goelzer* – „Schweineschneider“, *Grassmann, Hacker* – „Weinbauer“, *Hafermann, Hirt, Hoepfner, Mademann* – „mähen“, *Naiverth, Niebuhr* – „Neubauer“, *Nonnenmacher, Schaefer, Weimann, Weingartner*), die Metall verarbeitenden Handwerke (*Eckschmidt, Faber, Gabler, Glutzmann* – „Schmidt“, *Goldner, Hammerschmiedt, Kessler* – „Schmidt“, *Klokner, Loeffler, Nader* – „Nadler“, *Schlosser, Schwertner, Slaifer*), das Textilgewerbe (*Ferber, Filter* – „Hutmacher“, *Guerner* – „Garnzieher“, *Laimer* – „Seiler“, *Schroder, Sieber* – „Siebmacher“, *Veber*), die Holzverarbeitung (*Bender, Bokermann* – „Böttcher“, *Gubler* – „Böttcher“, *Moldehauer* – „Böttcher“, *Rader, Schadler* – „Böttcher“, *Schnitzer, Schreiner, Wegener* – „Wagner“) und der Handel und Verkehr (*Fuhrmann, Hirtenkauf, Karmann* – „Karrenführer“, *Kaufmann, Kramer, Koerner* – „Getreidehändler“, *Menger* – „Kleinhändler“, *Rossteutscher* – „Pferdehändler“, *Seemann, Wagenfuhr*).

Ungefähr 20 Familiennamen bilden jede folgende Gruppe: die Waldwirtschaft (*Brenner, Forester, Herzmann* – „Harzsammler“, *Heckel* – „Bergmann“, *Kluber* – „Holzspalter“, *Koehler*), die Lederherstellung und Verarbeitung (*Dauer* – „Gerber“, *Feler, Garber, Klippel* – „Schuster“, *Schiestl* – „Schuster“, *Schorck* – „Schuster“, *Schubert, Schuhmacher, Stiefelmann*), Tonverarbeitung (*Auler, Dipper* – „Töpfer“, *Haffner, Pottker*) und das Baugewerbe (*Clebsch, Decker, Fensterseifer, Gleiser, Kelmann* – „Maurer“, *Klenner* – „Bauhandwerker“, *Maurmann, Timmermann, Zimmermann*). Für die üblichen Bereiche findet man nur ein paar Beispiele der direkten Berufsamen: das Kriegswesen (*Frohner* – „Frontdienst“, *Fenner* – „Fahnenträger“, *Kampfert*), die Jagd (*Habeck* – „Falkner“, *Iager, Jaeger, Wildner*), Spielleute und Fahrende (*Gaigher, Lautenschleger, Pfeifer, Senger, Spielmann, Sprenger*), die Fischerei (*Baars, Fischer, Fischmann, Fisher*) und die Gesundheits- und Körperpflege (*Baader, Laser*). Die Pelzverarbeitung wird durch keinen direkten Berufsamen vertreten. Manche Familiennamen lassen sich keinem diesem Bereich zuordnen (*Drucker, Escher* – „Seifensieder“, *Graebner* – „Totengräber“, *Kindermann* – „Erzieher“).

Alle diese Erwerbstätigkeiten und Ämter werden durch eine Menge der indirekten Berufsamen bereichert. In diesem Zusammenhang überwiegen die Produkte und Waren (*Bohner, Bretzke, Dauwe, Finck* – „Vogelsteller“, *Flesch* – „Flasche“, *Graupner* – „Verkäufer von Grütze“, *Hecht, Helm* – „Helmschmied“, *Hering, Kamke, Karpen, Kirsch* – „Obstgärtner“, *Kimmel, Krebs, Leber* – „Fleischer“, *Licht* – „Kerze“, *Matte* – „Decke“, *Muck* – Mehl“, *Panzier, Puppe, Sauerbier, Schert* – „Pfanne“, *Schinke*), weiter die Werkzeuge oder Werkteile (*Beil, Hak, Kel* – „Kelle“, *Kloppel* – „Werkzeug zum Klopfen“, *Kneipp* –

„Messer“, *Knierim* – „Werkzeug des Schusters“, *Kumm* – „Zisterne in der Mühle, *Pflug, Riffel* – „Kamm zum Abreißen der Samenkapseln“, *Silbernagel*), dann das Arbeitsmaterial (*Federle, Fiedler, Iser* – „Eisen“, *Messinger, Rohleder, Siede* – „Seide“, *Spies, Stahl*) und der Arbeitsvorgang (*Funke* – „Schmidt“, *Gluitz, Haudenschild* – „ich hae den Schild“, *Roder* – „Bauer“, *Klopp* – „schlagen“, *Knupfer* – „Stricker“, *Losch, Rahmig* – „Metallstaub“, *Rauch, Rost, Russ* – „schmutziger Mensch – Schmidt“, *Schuldt* – „Ankläger“, *Staub* – „Müller“, *Schwingel* – „Getreide schwingen“). Die Arbeitskleidung hatte nur einen minimalen Anteil an der Herausbildung der Familiennamen (*Hoesel, Hoss, Kapper, Kittel*).

Während die direkten Berufsamen über eine relativ hohe Durchsichtigkeit der Motiviertheit verfügen, ergeben sich bei vielen indirekten Berufsamen mehrere Entstehungsmöglichkeiten. Neben dem Zusammenfallen mit den Übernamen, die vor allem die Waren und Produkte betrifft, weil sie nicht nur den Hersteller oder Händler, sondern auch den Benutzer bezeichnen konnten, entstehen Unklarheiten im Rahmen der einzelnen Gruppe der indirekten Berufsamen. Zum Beispiel der Name *Rauch* kann sich auf verschiedene Berufe beziehen, die mit dem Feuer arbeiten, die Namen *Russ* und *Rahmig* dagegen gleichzeitig auf den Köhler oder Schmidt.

Die meisten Berufsamen enthalten das Suffix der Nomina agentis *-er* (*Fischer, Gebler, Lauffer, Reuter, Spiller*). Einige Familiennamen offenbaren die abgeschwächte alte Bildungsweise *-o* (*Beck, Chutz, Scheer, Scholz, Vogt, Wirth*). Außer den Familiennamen mit dem Bestandteil *-mann* (*Fleischmann, Landmann, Glutzmann, Schumann, Zimmermann*) gibt es innerhalb dieser Gruppe nur wenige zusammengesetzte Berufsbezeichnungen (*Batschhauer, Knochenhauer, Lautenschleger, Maverwerk, Moldehauer, Nonnenmacher, Scheithauer, Schuhmacher*). Bei zwei Namen bewahrte sich der ursprünglich beigefügte bestimmte Artikel (*Debacker, Debaquer*). Die genitivische Bildung (*Hauers, Hoeters, Hopers, Korbes, Schillings, Schotten, Schoulten, Schneiders, Timmermanns*) ist häufiger als patronymischen Suffixe (*Mayrink, Reusing*). Die Ausnahme bilden nur die Diminutivsuffixe (*Daeuble, Fischel, Haberli, Heberle, Mayerle, Schmaedecke, Schmidell, Stahelin*). Das sekundäre *-t* begleitet lediglich einige Namen (*Kampfert, Kuchert, Neubert, Rubert, Wingert*). Zahlreich sind die Kompositionsamen. Die größte Zahl der zusammengesetzten Familiennamen bezieht sich auf den Beruf Meier. Es geht um 17 Namen (*Bergmeier, Dalmeyer, Goldmeier, Kirchmaier, Lohmeyer, Luckemeyer, Neumaier, Ortmeier, Pottmaier, Spelmeier*). Sieben Namen entstanden durch die Zusammenrückung (*Haudenschild, Hauschild* – „ich hae den Schild“, *Rebstein* – „ich reibe den Stein – „Steinschleifer“,

Recknagel – „ich recke den Nagel – Schmidt“, *Reckziegel* – „ich recke den Ziegel“, *Scheinpelug*, *Scheinpflug* – „ich meide den Pflug – Bauer“).

8.7 Familiennamen aus Übernamen

Die Zahl der Familiennamen aus Übernamen ist 729.²²² Diese Gruppe vermittelt alle drei Schöpfungsweisen der Übernamen. Neben der bloßen Angabe eines konkreten Merkmals (*Braun*, *Groth*, *Jung*, *Schwarz*, *Wittkopf*), ist die metaphorische Umschreibung zu betrachten. In diesem Zusammenhang sind die Tierbezeichnungen von großer Bedeutung (*Behr*, *Dahse*, *Duwe*, *Falk*, *Foss*, *Haas*, *Hahn*, *Hund*, *Hummel*, *Kafer*, *Krebs*, *Laemmel*, *Leu* – „Löwe“, *Maus*, *Moll* – „Maulwurf“, *Muck*, *Pfau*, *Rabe*, *Ramm*, *Roeske* – „Spitzmaus“, *Schneiker* – „Schnecke“, *Schwahn*, *Schwalb*, *Stier*, *Storch*, *Vogel*, *Wolff*). Die metonymische Umschreibung zeigt sich auch produktiv (*Fetter*, *Freitag*, *Herzog*, *Hering*, *Hornung*, *Kloster*, *Knoblauch*, *Motter*, *Ohme*, *Schilling*, *Sohn*, *Sonntag*, *Winter*).

Die allermeisten Namen, ungefähr die Hälfte, drücken die geistigen Eigenschaften aus. Die negativen Eigenschaften erscheinen zweimal öfter als die positiven (*Biedermann* – „Ehrenmann“, *Doege* – „tauglich“, *Ehrlich*, *Engel*, *Fluck* – „ein munterer Mensch“, *Fromming*, *Gewehr* – „treu“, *Gutmann*, *Herzl* – „gut“, *Hoeschl* – „gebildet“, *Hubscher*, *Kern* – „tüchtig“, *Klug*, *Laemmel* – „gutmütig“, *Mann* – „tüchtig“, *Preis* – „lobenswert“, *Regert* – „lebhaft“, *Ruschel* – „schnell“, *Seelig* – „gut“, *Sinnemann* – „vernünftig“, *Vogel* – fröhlich, *Weckerle* – „tüchtig“, *Zart*, *Zusse*). Unter den negativen Eigenschaften dominiert die Bezeichnung eines groben Menschen (*Bleil*, *Herdt*, *Keil*, *Klippel*, *Klotz*, *Knau*, *Knebel*, *Knobbe*, *Knoll*, *Knop*, *Kolbe*, *Schlegel*, *Schulle*, *Stamm*, *Steck*, *Stier*). Zu den anderen Schwächen, die sich vielfach beobachten lassen, gehören Zorn und Wut (*Donner*, *Grahl*, *Grassmann*, *Sturmer*, *Zenker*, *Zurn*), Böse und Feindschaft (*Grimm*, *Hass*, *Hund*, *Kroth*, *Leidens*, *Quandt*, *Sauer*, *Schaden*, *Soeth*, *Triebe*), Streitlustigkeit (*Bieger*, *Hahn*, *Krieger*, *Menger*, *Spies*, *Stortz*, *Streit*), Dummheit und Bildungslosigkeit (*Bock*, *Doll*, *Dummer*, *Mockel*, *Rau*, *Stier*), laute und unpassende Sprechweise (*Brascher*, *Brum*, *Flebbe*, *Grein*, *Kreische*, *Lautert*, *Rausch*, *Schell*) oder Stolz (*Hohmann*, *Kaiser*, *Stolze*).

Den zweiten stärksten thematischen Bereich bringen die körperlichen Eigenschaften hervor. Auffallend tauchen die haarbezogenen Familiennamen auf. Sie umfassen hauptsächlich die Haarfarbe (*Braun*, *Edelweiss*, *Gehlen*, *Gelbeke*, *Geller*, *Grah*, *Krebs* – „rothaarig“, *Mohr* – „schwarzhaarig“, *Rabe* – „schwarzhaarig“, *Rode*, *Roth*, *Schwartzmann*,

²²² Die Familiennamen aus Übernamen sind im Anhang 11 zu finden.

Weiss, Wittkopf, Wittmann), aber auch die Haarform (*Crus, Hackenhaar, Kraus, Krause, Kress, Krusser, Locks, Reidz* – „lockig“) und Haarmenge (*Glatz, Kahler, Rau, Rauen, Ruchel* – „haarig, struppig“, *Straub, Struwe* – „struppig“). Dieser Teil der Familiennamen wird durch andere Körperteile ergänzt (*Daum, Breithaupt, Denk* – „Linkshänder“, *Haendchen, Haesbart, Finger, Hauptli, Kinner, Knie, Koop, Lichtblau* – „blaue Augen“, *Link, Maul, Mondl* – „Mündchen“, *Mund, Nacke, Pausewang* – „dicke Wangen“, *Rehbaim* – „Rehbein“, *Rothbarth, Schenkel, Storch* – „dünne Beine“). Auf eine Körperbeschädigung oder Verletzung deuten konkret auch einige Familiennamen (*Kratz* – „Wunde“, *Mahl* – „Fleck“, *Scharten* – „Wunde“, *Schert* – „Wunde“, *Schiller* – „der Schielende“, *Schiffelbein, Schramm, Stemmer* – „Wunde“). An diese Gruppe schließen sich die Familiennamen an, die auf die Körpergröße und Körpergestalt zurückweisen (*Bollmann* – „klein“, *Closs* – „groß“, *Daum* – „klein, dick“, *Dickel, Fett, Grings* – „klein“, *Knorr* – „dick“, *Krohn* – „schlank“, *Kumm* – „dick“, *Kungel* – „groß“, *Kurz, Mager, Rahn* – „dünn“, *Rhee* – „schlank“, *Ries, Schwanck* – „schlank“, *Stumps* – „kurz“). Was das Sprachmaterial betrifft, stellen diese Familiennamen eine nicht so mannigfaltige Gruppe dar. Die Gruppe ist zwar relativ zahlenmäßig, aber größtenteils nur weil sich einige Namen in vielen Varianten wiederholen (*Groehs, Groh, Grohs, Groisman, Gross, Grosse, Grosseemann, Grossl, Grossman, Grossmann, Grosz, Groth, Grott, Klehn, Klein, Kleina, Kleine, Klen, Klenner, Lang, Lange, Langn, Langone, Langue*).

Der Umfang der Familiennamen, in denen sich die Gewohnheiten und Beziehungen des ersten Namensträgers zu seiner Umgebung widerspiegeln, ist fast identisch. Im Rahmen der Gewohnheiten nehmen die Kleidungsweise (*Blom* – „Stoffmuster“, *Gugel* – „Kapuze“, *Helm, Hoesel, Kittel, Klingelfus, Kogler, Kullmann* – „Kapuze“, *Puntel* – „bunt“, *Rothermel, Schwarzrock, Zippel* – „spitziges Ende“) und die Ess- und Trinkgewohnheiten (*Bier, Bone, Dill, Esser, Gribl* – „Speckwürfel“, *Hering, Kimmel, Knobloch, Lickfett, Schlemper* – „schlemmen“, *Schindwein* – „schlingen“, *Schlucking, Speck*) dieselbe Stelle ein. Die Lieblingstätigkeiten sind seltener (*Sprung* – „Tanz“, *Rose* – „Roseliebhaber“, *Topler* – „Würfelspieler“). Innerhalb des zweiten Typs trifft man vorwiegend auf verwandschaftliche Verhältnisse (*Ahn, Bruder, Eidam* – „Schwiegersohn“, *Fetter, Gothe* – „Patte“, *Hewer* – „Taufpate“, *Motter, Oehme, Sohn*) und Zeitangaben oder Termine der Arbeitsleistungen und Zinsverpflichtungen (*Freitag, Frielink, Hornung, Mai, Mittag, Santag, Sommer, Winter*). Die Abhängigkeit vom dem Arbeitsgeber (*Bischoff, Graff, Herzog, Kloster, Priester*) und Gehaltsbedingungen (*Blaffert* – „Münze“, *Halla* – „Heller“, *Hundertmarck, Schilling*) sieht man nur in wenigen Familiennamen.

Obwohl die Mehrheit der Familiennamen aus Übernamen als einfache Namen auftreten, verfügt diese Familiennamengruppe über die reichsten Bildungsweisen. Die Zusammensetzung ist die zweite stärkste Bildungsweise (*Bauernfeind, Fulgraff, Rauschkolb, Sussekind, Wiederkehr*). Am häufigsten wiederholt sich das Grundwort *-mann* (*Heilmann, Reichmann, Seligmann, Sinnemann, Wittmann*). Die genitivischen Endungen (*Erbs, Gehlen, Grings, Grohs, Guths, Heiden, Juncks, Langn, Leidens, Raffs*), die schwachen (*Gelle, Kleine, Kluge, Korte, Krause, Langue, Rayche, Soethe, Wyse, Zusse*) und starken Flexionsendungen (*Brauner, Geller, Hubscher, Kahler, Kluger, Krusser, Leyser, Nasser, Rother, Sauer, Schwarzer*) bei den adjektivischen Namen und die Derivation, vorwiegend das Diminutivsuffix *-l* (*Boesel, Dickel, Grossl, Hauptli, Hummelgen, Kindel, Maidel, Rassele, Schoenell, Weckerle*) sind in ähnlichem Maße verteilt. Man identifizierte auch sechs Zusammenrückungen (*Hasstenteufel, Lickfett* – „ich lecke das Fett“, *Recknagel, Schaffrath* – „ich schaffe Rat“, *Schimmelpfeng* – „ich lasse den Pfennig schimmeln – „sparsam“, *Schlindwein* – „ich schlucke den Wein“).

Bei 136 Familiennamen gelang es nicht, die Motiviertheit zu bestimmen. Diese Namen wurden in keinem der verwendeten onomastischen Lexikone gefunden.²²³

8.8 Der Lautstand der Familiennamen

Die deutschen Familiennamen in Florianópolis weisen eine reiche lautliche und orthographische Vielfalt auf. Man kann in den Namen die besprochene Entwicklung der deutschen Sprache und dialektale Eigentümlichkeiten gut nachvollziehen. Die Zahl und die lautliche Vielfalt der Namen ist so groß, dass es in Florianópolis gleichzeitig eine Reihe von denselben Familiennamen gibt, in denen diese Entwicklung offenbar ist.

In Florianópolis findet man parallel vorwiegend folgende gegensätzliche Merkmale:²²⁴ verschobene und unverschobene Teneues (*Kiefer/Kieper, Schaefer/Scheper, Rumpf/Rump, Kempfert/Kamper, Pfeiffer/Pieper, Scheinpflug/Scheinpelug, Gross/Grott, Weiss/Witt, Korte/Kurz/Kurtz, Stolt/Stolz, Stort/Stortz, Zimmermann/Timmermann, Bruch/Bruck, Eich/Eick, Eschembach/Feuback, Koch/Kock, Schuhmacher/Sonnemaker, Storch/Stork, Stricher/Stricker*), verschobene und unverschobene Medien (*Pinter/Binder, Packer/Backer, Putzel/Butzke, Till/Dill, Teichmann/Deichmann, Tietzmann/Dittz, Haupenthal/Landerdahl*,

²²³ Diese Familiennamen findet man im Anhang 12.

²²⁴ Als Beispiele für diese gegensätzlichen Merkmale werden einerseits parallele Familiennamen angeführt, andererseits verwendet man Familiennamen, die mindestens einen gemeinsamen Bestandteil besitzen oder die auf das gleiche Wort verweisen.

Taube/Dauwe, Kehring/Gehring, Klockner/Glock, Kotz/Gotz, Kretzer/Gretz, Kreff/Greff) und diphthongierte und undiphthongierte Vokale (*Eisenhardt/Isehard, Heidenreich/Heidrich, Heise/Hisse, Pfeiffer/Pfiffer, Rayche/Rychen, Reichert/Richartz, Schneider/Schnydrig, Theis/Thys, Weydmann/Widmann, Weingartner/Wingert, Weiss/Wyse, Weickert/Wickert, Braun/Brun, Duwe/Dauwe, Haubert/Hubert Krauss/Krusser, Rauch/Ruchel, Straub/Strube, Werkhauser/Wiggehuser, Neuhaus/Niehaus, Neubert/Niebuhr*). Man findet auch die Variante *au* des Diphthongs *eu* (*Nau/Neu*).

Oftmals stehen nebeneinander auch die Familiennamen mit gedehnten und ungedehnten Vokalen (*Althof/Althoff, Voos/Voss, Hofmeister/Hoffmeister, Imhof/Imhoff, Kohler/Koller, Kalfels/Kallfelz, Krug/Krugg, Schmied/Schmidt, Weber/Webber*), mit den gerundeteten und entrundeten Vokalen (*Volkmer/Felkl, Grun/Grin, Gohring/Kehring, Kummel/Kimmel, Muller/Miller*) oder mit dem apokopierten und nicht apokopierten *e* (*Beck/Becke, Hahn/Hahne, Haas/Haase, Heck/Hecke, Kuhn/Kuhne, Wolff/Wolffe*). Weiter erscheinen Familiennamen mit den gesenkten Vokalen (*u > o: Blom, Blomberg, Broch, Foss, Korte, Moller, Scolmeister, Scholz, Schossler; i > e: Bender, Kerche, Kersten*) und Familienamen, in denen die Vokale erhalten blieben (*uo/u: Blumm, Blumenberg, Bruch; ü: Muller, Schuller, Schussler;*²²⁵ *u: Fuchs, Bruch; i: Binder, Kirchhof, Kirsten*).

Was den Umlaut angeht, ist es schwierig, die Situation zu beurteilen. Im Telefonbuch der Stadt Florianópolis begegnet man keinen Namen mit den heutigen Umlautpunkten, weil diese Schriftzeichen in der portugiesischen Sprache nicht existieren. Man weiß also nicht, ob die Namen wie z. B. *Bohm, Kramer, Muhle, Munch* oder *Rauber* ursprünglich den Umlaut enthielten oder nicht. Man kann die umgelauteten Vokale nur bei solchen Familiennamen betrachten, die die alte Schreibweise des Umlauts oder die parallele Auszeichnung *e* und *eu* konservieren (*Gaebler, Traebert, Haendchen, Graeff, Paegle, Boesel, Froehner, Hoefelmann, Hoehn, Soeth, Reidoerfer, Duering, Grassmueck, Guenther, Huede, Klueger, Mueller, Daeuble, Gebler, Gerber, Greff, Deumer, Heuser, Kleuser, Seugling*).

In vielen Familiennamen spiegeln sich andere graphematische Unterschiede. Es erscheinen Familiennamen mit der unterschiedlichen Markierung der Länge der gedehnten Vokale (*Ahrens/Arend, Grun/Gruhn, Froner/Frohner, Seelig/Selig*), mit dem veränderten und unveränderten *g* im Silbenauslaut (*Koerich/Koerig, Ludwich/Ludwig, Selig/Salich, Werlich/Werlick*) und mit den Varianten des *z*-Lautes im Auslaut (*Henz/Hentz, Kunz/Kuntze, Kurz/Kurtz, Lenz/Lentz, Schwarz/Schwartz*). Zahlreich sind weiter alle Schreibvarianten des

²²⁵ In Brasilien ist der Umlaut nicht bezeichnet.

ei-Lautes (*Gaier/Gayer/Geyer, Heise/Heyse, Heidt/Heydt, Maier/Mayer/Meyer/Bergmeier, Kaiser/Kayser, Rayche/Reichmann, Raiser/Reiser, Raiter/Reiter*), des *k*-Lautes (*Dirksen/Dirksen, Franck/Frank, Juncks/Junks, Lemcke/Lemke, Schwanck/Schwanke, Stanck/Stank*), des *k*-Lautes im Anlaut (*Clauman/Klaumann, Clausen/Klaus, Coninck/Konig, Conrad/Konrad, Cofman/Kaufmann, Crus/Kraus, Coter/Kotke*), des *t*-Lautes (*Ertel/Erthal, Haupenthal/Bergental, Martendall/Marthendal, Orthmann/Ortmeier, Thiene/Tiene*) und des *t*-Lautes im Auslaut (*Brand/Brandt/Brant, Hund/Hundt, Konrad/Konrat, Lenhard/Lenhardt/Lenhart, Scheid/Scheidt, Schmid/Schmidt/Schmitt*). Man entdeckt auch die Auswechslung der Schreibweise von *v* und *f* und die Alternanz zwischen *b* und *w* (*Veit/Feix, Vetter/Fetter, Voss/Foss, Strube/Struwe, Webber/Webwer, Wilbert/Wilwert*).

Aus dieser lautlichen und orthographischen Vielfältigkeit folgt es, dass die Familiennamen in Florianópolis gleichlaufend die niederdeutschen und hochdeutschen Merkmale zeigen. Außer den bereits besprochenen unverschobenen Tenues, unverschobenen Medien, undiphthongierten Vokalen, umgelauteten Vokalen, gedehnten Vokalen, dem ungehobenen *o* und der *d*-Schreibung des *t*-Lautes im Auslaut, erscheinen auch andere Züge des niederdeutschen Sprachgebiets: das *ag* anstatt *aw* (*Paegle, Pagel*), das *ar* anstatt *er* (*Bartel, Bartz* – „Berhold“, *Barg, Bargaen, Wahrlich* – „Werner“), die Konsonantengruppe *ss* (*Dressler, Voss* – „Fuchs“) oder die undurchgeführte Palatalisierung (*Slaifer, Smidt, Snoeijer, Snuder, Swerts*). Zu den weiteren hochdeutschen Merkmalen, die in den Familiennamen vorkommen, gehört die *chs/x*-Schreibung der Konsonantengruppe *ss* (*Hexsel, Laux, Lauxen, Prux, Rux, Wexel*) und die Form *tsch/tzsch* des *z*-Lautes im Auslaut (*Fritsch, Jantsch, Letsch, Mietzch, Pietsch*).

Generell kann man sagen, dass man in den deutschen Familiennamen auf die lautlichen Besonderheiten aller Sprachräume stößt. Keine dialektalen Merkmale eines konkreten Gebiets überragen aber die Norm der deutschen Standardsprache.

8.9 Die Bildungsweisen der Familiennamen

Die Bildungsweisen der Familiennamen in Florianópolis sind auch mannigfaltig. Die Mehrheit der Familiennamen haben die Form der reinen Ruf-, Wohnstätten-, Herkunfts-, Berufs- und Übernamen. An zweiter Stelle stehen die Suffixnamen. Zu den bedeutendsten Suffixen gehören das *-er* und *-mann*, die vornehmlich bei den Herkunfts-, Wohnstätten- und Rufnamen produktiv sind, weiter das *-l(e)*, das viele Ruf-, Berufs- und Übernamen begleitet. Dieses Suffix ist in allen seinen Formen vorhanden (*Baumle, Dodl, Eberle, Friedl, Haberli,*

Hauptli, Landel). Die Diminutivsuffixe *-ke* und *-ing* wurden vorwiegend den Rufnamen zugefügt. Die Zusammensetzung ist vor allem bei den Berufs- und Übernamen nachzuschlagen. Die Flexionsnamen sind hauptsächlich unter den Ruf- und Übernamen zu finden. Die Zusammenrückungen sind sehr rar.

Was die regionale Verbreitung der Bildungsweisen betrifft, haben die häufigsten Suffixe *-er* und *-mann* eine allgemeine Geltung. Die regionalen Unterschiede kann man also aufgrund der Diminutivsuffixe beurteilen. Das mitteldeutsche *-el* und das oberdeutsche *-l/-le/-li(n)* erscheinen mehrmals als das niederdeutsche Suffix *-ke*. Man findet auch sehr selten die für den Norden typischen Patronymika mit *-sen* oder die Berufs- und Übernamen mit dem Suffix *-ing*.

8.10 Die wortgeographischen Unterschiede der Familiennamen

In den Familiennamen spiegeln sich ebenfalls die wortgeographischen Unterschiede wider. Man findet regional bezogene Ausdrücke aller deutschsprachigen Gebiete. Sie sind am besten innerhalb der Gruppe der Berufsnamen zu beobachten. Man gibt einige Beispiele der Familiennamen an, die sich auf folgende Beschäftigungen beziehen: Töpfer (*Auler, Dipper, Haffner, Topper, Grap* – „Groper/Gröper“, *Pottker*), Böttcher (*Buttner, Bokermann, Fassbinder, Kiefer, Kieper, Kievel, Kuffner, Scheffler*), Fleischer (*Fleischmann, Metzker, Knochenhauer*), Tischler (*Dreger, Dreher, Dreyer, Schreiner*), Wagner (*Esser, Rader, Wagner*), Wirt (*Kretschmer, Kruger, Kroeger*), Schneider (*Schrader, Schroeder, Schroter, Schneider*), Geiger (*Fiedler, Gaigher*), Kirchendiener (*Kuster, Kirchner, Messmar, Oppa* – „Oppermann“) oder Bäcker (*Beck, Becker, Pfister*). Im Rahmen der Übernamen findet man beispielweise die schon erwähnten Namen, die auf den Linkshänder zurückweisen (*Denk, Link*) oder eine regional unterschiedliche Bezeichnung eines bösen Menschen (*Boesel, Quandt*). Bezüglich der Fremdeinflüsse sind vorzüglich die Entlehnungen der slawischen Rufnamen sichtbar.

9 BESONDERHEITEN DER DEUTSCHEN FAMILIENNAMEN IN FLORIANÓPOLIS

Einige Familiennamen der deutschen Ansiedler und ihrer Nachfahren erlitten seit der Ankunft in Brasilien viele Veränderungen. Man kann drei Typen dieser Veränderungen unterscheiden. Erstens geht es um die Übersetzungen der deutschen Namen, zweitens um die fehlerhafte Schreibung und drittens um die Anpassung an das Sprachsystem des brasilianischen Portugiesisch.

Die Veränderungen der deutschen Familiennamen verliefen in zwei Phasen. Zu den Übersetzungen kam es natürlich in der Zeit des Estado Novo aus Angst vor Verfolgung und Diskriminierung. Die Namen wurden aber schon früher übersetzt, gleich seit dem Anfang der deutschen Einwanderung. In diesem Moment kam es zugleich zu den zwei anderen Formen der Veränderungen der deutschen Namen, zur fehlerhaften Schreibung und zur Anpassung an das Portugiesische. Die Gründe waren hier anders als in den dreißiger und vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Die Verzeichnisse der Ansiedler wurden durch portugiesische jesuitische Priester erstellt, für die die deutsche Sprache ganz fremd war. Diese hatten große Schwierigkeiten, die Namen zu verstehen oder zu lesen und folgendermaßen richtig aufzuschreiben. Deshalb wurden einige deutsche Namen nur nach ihrer Aussprache, ohne Berücksichtigung der ursprünglichen Schreibweise registriert (*Aizenritta – Heizenritter, Maia – Meyer, Estrequi – Streck, Ertezogue – Herzog, Menge – Mengue*). Einige Namen wurden aus den Dokumenten der Kolonisten falsch abgeschrieben. Die Registerführer wurden oftmals nicht fähig, einzelne Buchstaben voneinander zu unterscheiden. Andere Namen, die einem in Brasilien existierenden Namen lautlich ähnlich waren, wurden in der Form dieser Namen eingetragen (*França – Franzen, Silistre – Schlitzer, Freitas – Freitag, Cunha – Kuhn*). Die radikalste Veränderung betraf die wörtliche Übersetzung der Familiennamen (*Leão – Löwe, Birnbaum – Pereira, Lobo – Wolf, Coelho – Hase, Guerreiro – Krieger*).²²⁶

Die letzten zwei angesprochenen Verwandlungen kann man nicht mehr in den deutschen Familiennamen in Florianópolis beweisen. Viele von ihnen spiegeln aber die fehlerhafte Abschreibung wider.²²⁷ In diesem Zusammenhang tritt vor allem die verwechselnde Eintragung von einigen Buchstaben auf. Am häufigsten findet man das *n*

²²⁶ Vgl. Braun 2010, S. 93-94, Altenhofen 1996, S. 26.

²²⁷ Im Telefonbuch von Florianópolis erscheinen oft neben diesen modifizierten Namen ebenfalls ihre unmodifizierten Formen.

anstatt *m* (*Baungratz/Baumgratz*,²²⁸ *Braum/Braun*, *Brugenann/Bruggemann*, *Fuhrmann/Fuhrmann*, *Hillesheim/Hilleshein*, *Kellmer – Kellner*,²²⁹ *Klaunann/Klaumann*, *Lindenberg – Lindenberg*, *Steinnetz/Steinmetz*, *Stunpf/Stunpf*, *Thesmann/Thesmann*, *Sonner/Sommer*) oder umgekehrt das *m* anstatt *n* (*Eschembach – Eschenbach*, *Berkembrock/Berkenbrock*, *Fronholz – Frommholz*, *Goettens – Goettens*, *Knabbem/Knabben*, *Kormer – Korner*, *Luchtemberg/Luchtenberg*, *Matzembacher/Matzenbacher*, *Mombach/Monbach*, *Rauem/Rauen*, *Rehbaim – Rehbein*, *Rockembach/Rockenbach*, *Rosemberg – Rosenberg*, *Schellemberger – Schellenberger*, *Staimbach/Steinbach*, *Wasem/Wasen*, *Wiethorm/Wiethorn*) oder das *u* anstatt *v* oder *w* (*Lehenbaver – Lehenbauer*, *Maverwerk – Mauerwerk*, *Schueitzer – Schweitzer*, *Uessler – Wessler*, *Wallaver/Wallauer*).²³⁰ Man beobachtet auch andere Fehler und Verwechslungen (*Gassenrerth/Gassenferth*, *Kalfelz*, *Kalfetz/Kalfels*, *Lehmthulh*, *Lehmschulh/Lehmkuhl*, *Lichteneels – Lichtenfels*, *Metzdors/Metzdorf*, *Muflbach/Muhlbach*, *Rockendach/Rockenbach*, *Schlichping/Schlichting*, *Steinhach/Steinbach*, *Steinheusfer/Steinheuser*). Zu dieser fehlerhaften Eintragung gehört auch der Ausfall von einigen Buchstaben (*Crstimann/Christmann*, *Herartt – Herbarth*, *Hocheitner/Hochleitner*, *Ludwg/Ludwig*, *Wendpap/Wendland*).

In diesen Fällen, wenn die Veränderung nicht so beträchtlich ist oder wenn der originelle Name gleichzeitig vorkommt, ist man imstande, die ursprüngliche Form und die Motiviertheit des Namens zu entdecken. Einige Namen wurden aber manchmal in solchem Maße verändert, dass die Motiviertheit verborgen bleibt (*Scharuvtm Pomnitz*, *Licodiedoff*, *Etschepare*, *Loffaguen*). Zu dieser Tatsache trägt ganz sicher auch die Anpassung der deutschen Familiennamen an das portugiesische Sprachsystem bei.

Die Anpassung besteht in der Veränderung der Schreibweise der Familiennamen laut ihrer akustischen Gestalt. Das portugiesische Alphabet beinhaltet nicht den Buchstaben *w*. Deshalb wird der stimmhafte labiodentale Frikativ [v] in einigen Namen nicht als *w*, sondern als *v* geschrieben (*Grunevald*, *Hollenveger*, *Schwabe*, *Schwambach*, *Schweitzer*, *Trierweiler*, *Valter*, *Vandersen*, *Veber*).²³¹ Dem portugiesischen Alphabet fehlen noch die Buchstaben *k* und *y*. Aufgrund der abweichenden Schreibweise von diesen Lauten (*k/c* im Anlaut, *ei/ey*)

²²⁸ Auf diese Weise führt man die Varianten der Familiennamen an, die gleichläufig im Telefonbuch zu finden sind.

²²⁹ Folgenderweise gibt man die Beispiele an, deren zweite Variante im Telefonbuch nicht erscheint. Sie dient hier nur zur Beurteilung der Veränderungen.

²³⁰ Diese Erscheinung ist aber schon im deutschsprachigen Gebiet üblich, deshalb muss sich nicht um eine fehlerhafte Eintragung handeln.

²³¹ Fast immer befinden sich aber neben diesen Varianten auch solche, die das *w* konservieren (*Grunewald*, *Hollerweger*, *Schwambach*, *Schwabe*, *Schweitzer*, *Trierweiler*, *Walter*, *Wandersen*).

schon im deutschsprachigen Gebiet kann man die potentialen Veränderungen meistens nicht bewerten. Es geht nur bei dem auslautenden *k*-Laut, das man hier als *q* schreibt (*Henningq – Henning, Streque – Sterk*). Was ohne Zweifel bleibt, ist die Abwesenheit des scharfen *S* und der Umlautpunkte. Weiter wird in einigen Fällen das anlautende *j* zu *i* verändert. Das *j* spricht man in Brasilien wie das [ʒ] aus. Dagegen artikuliert man das *i* in Kombination mit einem Vokal wie das stimmhafte palatale Reibelaut [j] (*Jager/Jäger, Ientz – Jentz, Iung – Jung*). Zu anderen Modifikationen gehört der Ausfall von einigen Lauten, zu dem es aber nicht mehr aufgrund der unrichtigen Abschreibung der Namen kam. Es ist der Fall des vokalischen *r*, das für die Brasilianer unhörbar ist (*Bayestoff, Bayestorff/Beiersdorf, Feuback – Feuerbach, Wambier – Warmbier*). Am deutlichsten zeigt sich diese Erscheinung bei den Namen mit dem Suffix *-er*. Das *-er* wird in manchen Familiennamen zu *-a* abgeschwächt (*Eschevengua – Eschwenger, Grubba/Gruber, Kleina – Kleiner, Maeda – Maeder, Molla/Moller, Mylla – Myller, Oba – Ober, Oppa – Opper, Osta – Oster, Siega – Sieger, Salaberga – Salaberger, Weba/Weber*). Man beobachtet auch den Ausfall des *h*, das im Portugiesischen stumm ist und nur im Wortanlaut vorkommt (*Kirchof/Kirchhof, Beckauser – Beckhauser*).

Der Ausfall von *h* könnte die Motiviertheit einiger unidentifizierter Familiennamen erklären. Z. B. der Name *Elicher* konnte ursprünglich das *h* enthalten. Seine Form wäre demnach *Helicher*. Dieser Name kann die Ableitung des Namens *Hellig* sein, der sich aus dem Übernamen für einen ermüdeten, erschöpften Menschen herausbildete. Oder der Name *Kleinubing* könnte hypothetisch ein zusammengesetzter Name *Kleinhubing* sein und sich aus den Bestandteilen *klein* und *hubing* bestehen. Das Grundwort *hubing* konnte sich entweder aus einem Rufnamen entwickeln, dessen Basis das althochdeutsche *hugu* ist oder kann auf das mittelhochdeutsche *hubaere* zurückführen. Die Bedeutung wäre in diesem Fall „Inhaber einer Hufe“. Als letztes Beispiel führt man den Namen *Effting* an. Es ist möglich, dass dieser Name aus dem Wort *heft* entstand, das eine Einfriedigung bezeichnete.

Man beobachtet auch die Assimilation von gleichlautenden nebeneinander stehenden Lauten (*Juncklaus, Junklaus/Jungklaus*). Im Portugiesischen wird das stimmlose Frikativ [ʃ] als *ch* geschrieben, infolgedessen wurde die Schreibweise von einigen Familiennamen verändert (*Chaffe/Schaffer, Chimidts – Schmidts, Chupel – Schupel, Chutz/Schutz, Deucher – Deuscher, Welchen – Welschen*). Weiter findet man das anlautende *z* anstatt *s*, weil man das stimmhafte Frikativ [z] im Portugiesischen als *z* kennzeichnet (*Zuse/Zusse – Susse/Süsse/Süße, Zauer/Sauer*). Die deutschen Familiennamen wurden ebenfalls durch die Struktur der portugiesischen Silbe beeinflusst. Die Silbe im Portugiesischen endet mit

Ausnahme von *r*, *s* und *t* auf Vokal oder Diphthong.²³² Deshalb wird manchen deutschen Namen ein Vokal im Silbenauslaut zugefügt. Es handelt sich um das *e* oder *i* (*Emerique* – *Emmerig*, *Emmerich*, *Lindemberg* – *Lindenberg*, *Meneghel*, *Meneguella* – *Mengel*, *Mengele*, *Penque*/*Penk*, *Ruttimann* – *Ruttmann*, *Streque* – *Sterk*). Der Sproßvokal taucht aber auch innerhalb der Silbe auf (*Scheneider*, *Schinaider*/*Schneider*, *Schimidt*, *Schimitt*, *Schmimitz*, *Shimidt*, *Shimizi*/*Schmidt*, *Schmitt*, *Schmitz*) oder im Wortanlaut (*Estirmer* – *Stirmer*). An den vorangehenden Beispielen sieht man noch weitere Merkmale der portugiesischen Sprache. Die Lautgruppen *ge*, *gi*, und *ke* werden hier als *gue*, *gui* und *que* geschrieben (*Berenguer* – *Berenger*, *Debaquer*/*Debacker*, *Guerner* – *Gerner*, *Guiguel* – *Giegel*, *Kriguer* – *Krigger*, *Languel*/*Lange*, *Meneguel* – *Mengel*, *Sterque* – *Sterk*). Einigen Namen gewannen das typische Maskulinsuffix des Portugiesischen *-o* (*Adolfo*, *Brandeburgo*, *Hildebrando*).

Man könnte noch weitere Veränderungen aufgrund des Einflusses des Portugiesischen beobachten. Sie fallen aber mit der angesprochenen lautlichen und orthographischen Vielfalt der Familiennamen zusammen und deshalb werden sie hier nicht behandelt.

²³² Vgl. Cunha – Cintra 2001, S. 41.

10 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die deutschen Einwanderer in Brasilien beeinflussten in großem Maße die wirtschaftliche, demografische, soziale und kulturelle Entwicklung des Landes, wobei ihre Präsenz ständig, vorzüglich in den südlichen Bundesstaaten, spürbar ist. Sie hinterließen hier merkbare Spuren unter anderem auch auf dem Gebiet der Namengebung. Ihre Ankunft, ökonomische und kulturelle Aktivitäten und die Sprachentreue verursachten, dass der brasilianische Namenschatz um zahlreiche deutsche Eigennamen bereichert wurde.

Unter den deutschen Namen in Brasilien sind fast alle Typen der Eigennamen vertreten. Man findet hier deutsche Ergonyme, Praxonyme, Toponyme und vor allem Anthroponyme. Was die ersten drei Typen der Eigennamen betrifft, war ihre Zahl ursprünglich wesentlich höher. Viele deutsche Eigennamen verschwanden in Folge der Nationalisierungskampagne des Estado Novo in den dreißiger und vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Die Mehrheit der heutigen deutschen Ergonyme, Praxonyme und Toponyme haben nicht mehr den reinen deutschen Charakter. Es handelt sich meistens um solche Namen, die gleichzeitig aus dem deutschen und portugiesischen Sprachmaterial bestehen. Die reinen deutschen Eigennamen erscheinen vorwiegend in Bezug auf die kulturellen Aktivitäten der Deutschbrasilianer.

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich vor allem mit den deutschen Anthroponymen in Brasilien, und zwar mit den Familiennamen der Stadt Florianópolis, der Hauptstadt des Bundesstaates Santa Catarina, der zu den bedeutendsten Zielen der deutschen Einwanderer gehörte. Im Telefonbuch der Stadt Florianópolis *Guia Fácil Listas Telefônicas Florianópolis/São José* aus dem Jahre 2008 wurden 3299 deutsche Familiennamen identifiziert. Alle Namen wurden nach ihrer Herkunft in fünf Gruppen eingeteilt. Die Motiviertheit der Familiennamen war oftmals mehrdeutig. Diese Namen wurden deshalb allen entsprechenden Gruppen zugeordnet.

Die größte Zahl der Familiennamen bilden die Familiennamen aus Rufnamen. Es geht um 998 Namen. Die Mehrheit dieser Familiennamen entstand einerseits aus den verkürzten Formen der Rufnamen und andererseits aus den germanischen Rufnamen. Die zweitgrößte Gruppe repräsentieren die Familiennamen aus Berufsnamen. Es gibt 889 Namen, die sich aus einer Berufsbezeichnung herausbilden konnten. Die direkten Berufsnamen sind häufiger als die indirekten Berufsnamen. Unter den direkten Berufsnamen überwiegen solche, die sich auf verschiedene Stand-, Rechts- und Besitzverhältnisse, weltliche und kirchliche Ämter, das Nahrungsgewerbe und die Landwirtschaft beziehen. Weiter folgen die Familiennamen aus

Herkunftsnamen. Sie stellen eine Gruppe von 777 Namen dar. Am vierten Platz stehen mit 729 Namen die Familiennamen aus Übernamen. Innerhalb dieser Gruppe überwiegen solche Namen, die die geistigen Eigenschaften, vorwiegend die negativen, beschreiben. Sehr stark sind auch die Familiennamen vertreten, die auf die körperlichen Eigenschaften verweisen. Die kleinste Zahl, 600 Namen, bilden die Familiennamen aus Wohnstättennamen. Eine besondere Stelle nehmen hier die Familiennamen ein, in denen sich die Informationen über die Vegetation, das Gewässer, die Feuchtigkeit der Landschaft und die Gestaltung der Oberfläche zeigen. Die Motiviertheit von 136 Familiennamen blieb unaufgeklärt. Man kann zwei Typen von den Familiennamen mit der unidentifizierten Motiviertheit unterscheiden. Erstens sind es die Namen, bei denen man keinen Einfluss der portugiesischen Sprache beobachtet, aber trotzdem gelang es hier nicht, das Ausgangswort zu erkennen. Zweitens geht es um die Namen, die sich aufgrund des Kontakts mit dem Portugiesischen in solchem Maße veränderten, dass ihre ursprüngliche Form nicht mehr entdeckt werden kann.

Die portugiesische Sprache hatte nicht immer einen so fatalen Einfluss auf die deutschen Familiennamen. Viele von den untersuchten Namen weisen zahlreiche Modifikationen, ohne dass ihre ursprüngliche Form unerkennbar bleibt. Zu den Veränderungen, die die deutschen Familiennamen in Florianópolis offenbaren, gehört neben der fehlerhaften Eintragung die Anpassung an die portugiesische Sprache. Es war vor allem die Schriftform des Namens, die nach den Regeln des Portugiesischen verändert wurde, um die Aussprache des Namens zu erhalten.

Diese Veränderungen trugen unter anderem auch dazu bei, dass die Zahl aller im Telefonbuch gefundenen deutschen Familiennamen (3299 Namen) im Vergleich zur Einwohnerzahl der Stadt Florianópolis (406 564 Einwohner) als sehr hoch erscheint. Diese Tatsache zeugt davon, dass die deutsche Einwanderung in Südbrasilien wirklich bedeutsam war.

Die deutschen Familiennamen in Florianópolis zeigen eine reiche lautliche und orthographische Vielfalt, verschiedene Bildungsweisen und landschaftlich bezogene Ausdrücke. In dieser Mannigfaltigkeit der Familiennamen spiegeln sich typische Merkmale aller deutschsprachigen Gebiete. Es entspricht den Informationen über die deutschsprachigen Ansiedler, die aus allen drei Sprachräumen, aus dem niederdeutschen, mitteldeutschen und oberdeutschen Gebiet stammten. Diese Tatsache wird auch durch die außersprachlichen Informationen unterstützt, die aus den Familiennamen aus Herkunftsnamen gewonnen wurden. Die Siedlungen, die in den Familiennamen auftreten, befinden sich ebenfalls in allen drei Gebieten und ihre Verteilung ist gleichwertig. Aus der Streuung der einzelnen

Familiennamengruppen könnte man einen Zusammenhang in Bezug auf die soziale Stratifikation der deutschen Ansiedler hervorbringen. Die deutschen Einwanderer waren vorwiegend Bauern, was mit der großen Zahl der Familiennamen aus Rufnamen korrespondiert. Die zweite zahlreiche Gruppe bildeten Handwerker, mit denen die hohe Zahl der Familiennamen aus Berufsnamen verbunden werden könnte.

Die deutsche Einwanderung ist ein häufiges Thema sowohl in Brasilien als auch in Deutschland. Man beschäftigt sich aber meistens nur mit der eigentlichen Einwanderung, mit der Geschichte der einzelnen Kolonien oder mit der Frage der deutschbrasilianischen Identität. Die deutschbrasilianische Namenforschung steht dagegen am Rande der Interessen. Die Autorin dieser Diplomarbeit versuchte deshalb, einen Beitrag zu dieser Problematik anzuführen und zugleich das Thema der deutschen Einwanderung in Brasilien dem heimischen Lesepublikum nahezubringen.

RESÜMEE

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit der linguistischen Analyse der deutschen Familiennamen in der brasilianischen Stadt Florianópolis.

Am Anfang dieser Arbeit charakterisiert man den ganzen Süden Brasiliens, wo sich diese Stadt befindet. Man bespricht kurz die sozio-ökonomischen, klimatischen und demographischen Aspekte dieses Gebiets. An dieser Stelle werden vornehmlich Internetquellen verwendet, und zwar die Internetseite des Brasilianischen Instituts für Geographie und Statistik, weil sie über die aktuellsten Informationen verfügt, die in diesem Teil der Diplomarbeit angeführt werden.

Die weiteren Kapitel erklären das Vorkommen der deutschen Familiennamen in Florianópolis. Man behandelt die deutsche Einwanderung nach Brasilien, die in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts begann. Man bespricht ihre Ursachen, Phasen, die Haltung Brasiliens und der Herkunftsländer, die Situation der Ansiedler und die Gründung der deutschen Kolonien. Die Spuren, die die deutschen Einwanderer in Brasilien hinterließen und die sich noch heute stark beobachten lassen, werden ebenfalls behandelt. Neben dem wirtschaftlichen Einfluss widmet man sich vorzugsweise den soziokulturellen Aspekten. In diesem Zusammenhang legt man den Begriff „Deutschbrasilianer“ dar. Man beachtet den Kontakt dieser ethnischen Gruppe mit der heimischen Bevölkerung, folgendermaßen ihren Status, Verfolgungen und Beschränkungen während der Nationalisierungskampagne der Vargas-Diktatur und ihre Sprachsituation. Hier wird die verbreitetste deutschbrasilianische Sprachvarietät, das Riograndenser Hunsrückische, kurz vorgestellt.

Folgende Kapitel stellen die theoretische Grundlage für die eigentliche Untersuchung der deutschen Familiennamen in Florianópolis dar. Man beginnt mit der Definition und Funktion der Eigennamen. Es werden zugleich die Kriterien der Einteilung der Eigennamen, das heißt, die referentenorientierte und formale Einteilung, angesprochen. Weiter beschäftigt man sich ausschließlich mit der Problematik der deutschen Familiennamen. Man behandelt neben der Entstehung der Familiennamen ihre hohe Zahl, die sich aus der lautlichen, orthographischen und formalen Vielfalt ergibt. Folgendermaßen widmet man sich der Bedeutung der Familiennamen. Nach diesem Kriterium werden die Eigennamen in fünf Hauptgruppen gegliedert, und zwar in Familiennamen aus Rufnamen, Herkunftsnamen, Wohnstättennamen, Berufsnamen und Übernamen. Jede Gruppe wird dann aus inhaltlicher und formaler Perspektive beschrieben. Man betrachtet auch die Bedeutungskreuzungen, das heißt, die Mehrdeutigkeit der Motivation der Familiennamen, und die Unterschiede der

einzelnen deutschsprachigen Gebiete, die sich in der Lautform, in den Bildungsweisen und in den wortspezifischen Besonderheiten der Familiennamen widerspiegeln.

Die eigentliche Untersuchung der deutschen Eigennamen in Brasilien beginnt man mit der Betrachtung der in Brasilien vorkommenden Typen der Eigennamen. Man gibt einige Beispiele von den deutschen Ergonymen, Praxonymen und Toponymen an, die in Südbrasilien zu finden sind und man charakterisiert ihre formale Seite.

Danach analysiert man schon die deutschen Familiennamen in Florianópolis. Als Quelle der Namen dient das Telefonbuch dieser Stadt aus dem Jahre 2008. Alle herausgesuchten Namen, die den umfangreichsten Anhang dieser Arbeit bilden, werden nach ihrer Bedeutung den entsprechenden Familiennamengruppen zugeordnet. Diese Gruppen werden dann inhaltlich und formal beschrieben. Zum Schluss dieses Kapitels behandelt man den Lautstand, die Bildungsweisen und die wortspezifischen Besonderheiten dieser Familiennamen, wobei man im Gesamten die regionalen Eigentümlichkeiten beurteilt.

Die Veränderungen, die die deutschen Familiennamen in Florianópolis seit der Ankunft der ersten Ansiedler erlitten, bleiben nicht außer Acht. Man weist vorzüglich auf zwei Typen dieser Modifikationen hin. Erstens wird über die fehlerhafte schriftliche Eintragung der Familiennamen referiert und zweitens werden die durch die Anpassung an die portugiesische Sprache verursachten Veränderungen analysiert.

Zum Abschluss werden die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchung zusammengefasst.

LITERATURVERZEICHNIS

ALTENHOFEN, Cléo Wilson: *Hunsrückisch in Rio Grande do Sul: ein Beitrag zur Beschreibung einer deutschbrasilianischen Dialektvarietät im Kontakt mit dem Portugiesischen*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 1996.

BACH, Adolf: *Deutsche Namenkunde. II, Die deutschen Ortsnamen. 1, Einleitung ; Zur Laut- und Formenlehre, zur Satzfügung, Wortbildung und -bedeutung der deutschen Ortsnamen*. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag 1953.

BAHLOW, Hans: *Deutsches Namenbuch. Ein Führer durch Deutschlands Familiennamen*. Neumünster: Wachholtz Verlag 1933.

BAUER, Gerhard: *Namenkunde des Deutschen*. Bern – Frankfurt am Main – New York: Peter Lang 1985.

BAUMBACH, Rudolf: *Einführung in die Dialektologie der deutschsprachigen Länder*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci 2001.

BRAUN, Felipe: *História da Imigração Alemã no Sul do Brasil*. Nova Petrópolis: Editora Amstad 2010.

BUENO-ANIOLA, Cíntia: *Soziale Stereotypen und ihre sprachliche Indizierung in den ‚deutschen Kolonien‘ in Südbrasilien*. Bern: Peter Verlag 2007.

CARLSON, Victor Emanuel: *Florianópolis – Mapas de ruas, Dicas Turísticas*. Florianópolis: Lagoa Editota [o. J.].

CUNHA, Celso – CINTRA, Lindley: *Breve Gramática do Português Contemporâneo*. Lisboa: Edições João Sá da Costa 2001.

DEGEN, Lars: *Aspekte deutscher Auswanderung nach Lateinamerika – Das Beispiel Brasilien*. München: Grin Verlag 2008.

FÁVERI, Marlene de: *Memórias de uma (outra) guerra. Cotidiano e medo durante a Segunda Guerra em Santa Catarina*. Itajaí: UNIVALI 2005.

FLEISCHER, Wolfgang: *Die deutschen Personennamen. Geschichte, Bildung und Bedeutung*. Berlin: Akademie-Verlag 1964.

FLORES, Hilda Hübner – ROCKENBACH, Sílvio Aloysio: *Imigração Alemã 180 anos – História e Cultura*. Porto Alegre: CORAG 2004.

Guia Fácil Listas Telefônicas Florianópolis/São José. Blumenau: Guia Fácil 2008.

- GREULE, Albrecht: *Kurzwörter in historischer Sicht*. In: Bär, Jochen A., Thorsten Roelcke & Anja Steinhauer (Hrsg.). *Sprachliche Kürze. Konzeptuelle, strukturelle und pragmatische Aspekte*. Berlin: Walter de Gruyter 2007, S. 118-130.
- GOTTSCHALD, Max: *Deutsche Namenkunde*. Berlin: Verlag Walter de Gruyter & Co. 1954.
- HEINTZE, Albert – CASCORBI, Paul: *Die deutschen Familiennamen*. Berlin: Buchhandlung des Waisenhauses 1933.
- HARTMANN, Peter Claus: *Die Jesuiten*. München: C. H. Beck Verlag 2001.
- IOTTI, Luiza Horn: *Imigração e colonização – Legislação de 1747 a 1915*. Caxias do Sul: EDUCS 2001.
- JOHANNSEN, Kurt Herbert: *Das bürgerliche Gesetzbuch. Bd. 1, Allgemeiner Teil*. Berlin: Walter de Gruyter 1982.
- KLUGE, Friedrich: *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter 1989.
- KOHLHEIM, Rosa und Volker: *Duden Familiennamen. Herkunft und Bedeutung*. Mannheim: Duden-Verlag 2000.
- KÖNIG, Werner: *dtv-Atlas Deutsche Sprache*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2005.
- KÖRNER, Helle: *Anthroponym – Pseudonym – Kryptonim: Zur Namensgebung in Erpresserschreiben*. In: Grzybek Peter, Köhler Reinhard (hrsg): *Exact Methods in the Study of Language and Text*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter 2007, S. 331-341.
- KOSS, Gerhard: *Namenforschung: eine Einführung in die Onomastik*. 3. aktualisierte Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2002.
- KOTHE, Mercedes Gassen: *Land der Verheißung*. Rostock: Meridian-Verlag 2003.
- KREUZ, Lúcio: *O professor paroquial católico teuto-brasileiro: função religiosa, sociocultural e política*. In: *Etnia e educação: a escola „alemã“ do Brasil e estudos congêneres*. Florianópolis/Tubarão: Editora da UFSC 2003, S. 157-192.
- KREUZ, Lúcio: *Escolas da imigração alemã no Rio Grande do Sul*. In: *Os alemães no sul do Brasil*, Canoas: Editora da ULBRA 2004, S. 149-162.
- KUNZE, Konrad: *dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*. 4. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2003.
- NADALIN, Sérgio Odilon: *Imigração Alemã no Brasil. Dois Problemas*. In: *III Colóquio de Estudos Teuto-Brasileiros*. Porto Alegre: URGs 1980, S. 197-303.
- NAUMANN, Horst: *Das große Buch der Familiennamen. Alter – Herkunft – Bedeutung*. Niedernhausen: Falken-Verlag 1994.

- OLIVEIRA, Ryan de Sousa: *Colonização e poder. A cidadania brasileira em construção e discussão (Rio Grande do Sul, 1863-1889)*. Brasília: UNB 2008.
- OLKOSKI, Wilson: *História agrária do médio Alto Uruguai – RS: colonização, (re)apossamento das terras e exclusão (1900 - 1970)*. São Leopoldo: UNISINOS 2002.
- PRADO, Mariana Lins: *A comunicação e cultura na „Johannes Keller Schule“ em São Caetano do Sul*. São Caetano do Sul: USCS 2009.
- SANTOS, Fabiane dos: *A construção do inimigo: é tempo de guerra, medo e silêncio*. Florianópolis: UFSC 2007.
- SCHAUMLOEFFEL, Marco Aurelio: *Estudo da Interferência do Português da Variedade Dialectal Hunsrück Falada em Boa Vista do Herval*. Curitiba: UFPRU 2003.
- SCHOLZE-STUBENRECHT, Werner: *Duden: das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden Bd. 1*. Mannheim: Dudenverlag 1999.
- SEYFERTH, Giralda: *A conflituosa história da formação da etnicidade teuto-brasileira*. In: *Etnia e educação: a escola „alemã“ do Brasil e estudos congêneres*. Florianópolis/Tubarão: Editora da UFSC 2003, S. 21-61.
- SPLIESGART, Roland: *"Verbrasilianerung" und Akkulturation. Deutsche Protestanten im brasilianischen Kaiserreich am Beispiel der Gemeinden in Rio de Janeiro und Minas Gerais (1822–1889)*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2006.
- SCHRÖDER, Ferdinand: *A imigração alemã para o sul do Brasil*. São Leopoldo: Editora UNISINOS 2003.
- STRUPP, Karl – SCHLOCHAUER, Hans Jürgen: *Wörterbuch des Völkerrechts Bd.1, Aachener Kongress – Hussar Fall*. Berlin – New York: Walter de Gruyter 1960.
- TLÁSKAL, Jaromír: *Fonetika a fonologie současné evropské portugalštiny*. Praha: Nakladatelství Karolinum 2006.
- TAUBALD, Helmuth: *Brasilien*. Ostfildern: Dumont Reise Verlag 2009.
- VENEMA, Johannes: *Zum Stand der zweiten Lautverschiebung im Rheinland. Diatopische, diachrone und diastratische Untersuchungen am Beispiel der dentalen Tenius (Voralthochdeutsch/T/)*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 1997.
- VOIGT, André Fabiano: *A invenção do Teuto-Brasileiro*. Florianópolis: UFSC 2008.
- WENNER, Johann Friedrich: *Iris. Unterhaltungsblatt für Freunde des Schönen und Nützlichen. Jahrgang 1925*. Frankfurt am Main 1825.
- WITKOWSKI, Teodolius: *Grundbegriffe der Namenkunde*. Berlin: Akademie-Verlag 1964.

Internetquellen

http://www.ibge.gov.br/home/presidencia/noticias/noticia_visualiza.php?id_noticia=675&id_pagina=1 [8.1.2011]

http://www.ibge.gov.br/censo2010/dados_divulgados/index.php?uf=42 [8.1.2011]

<http://www.brasilecola.com/brasil/o-idh-no-brasil.htm> [10.1.2011]

<http://www.ibge.gov.br/home/estatistica/populacao/condicaodevida/indicadoresminimos/tabela3.shtm>, <http://itversa.wordpress.com/2010/06/03/estatistica-indice-da-taxa-de-alfabetizacao-no-mundo-em-2009/> [10.1.2011].

http://oglobo.globo.com/servicos/link.asp?link=/educacao/arquivos/cidades_analfabetismo.xls [11.1.2011].

http://www.ibge.gov.br/home/estatistica/populacao/condicaodevida/indicadoresminimos/sinteseindicsociais2010/SIS_2010.pdf [11.1.2011]

<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,1274817,00.html> [15.1.2011]

http://www.topicos.net/fileadmin/pdf/2004/1/Wir_Deutschbrasilianer.pdf [14.12.2011]

[http://www.tiosam.org/enciclopedia/index.asp?q=Imigração_alemã_no_Brasil](http://www.tiosam.org/enciclopedia/index.asp?q=Imigra%C3%A7%C3%A3o_alem%C3%A3_no_Brasil) [13.2. 2011]

<http://www.v-brazil.com/tourism/santa-catarina/florianopolis.html> [17.2.2011]

<http://www.dpsistemas.com.br/images/cli/cli.html> [17.2.2011]

<http://telelistas.net>

ANHANG 1: LANDKARTE BRASILIENS MIT DER KENNZEICHNUNG DER EINZELNEN BUNDESSTAATEN



ANHANG 2: LANDKARTE BRASILIENS MIT DER KENNZEICHNUNG DER EINZELNEN REGIONEN



ANHANG 3: LANDKARTE BRASILIENS MIT DER KENNZEICHNUNG DER LAGE DER STADT FRORIANÓPOLIS



ANHANG 4: LANDKARTE DER DEUTSCHEN KOLONIEN IN SÜDBRASILIEN



ANHANG 5: VERZEICHNIS DER DEUTSCHEN SIEDLUNGSNAMEN IN SÜDBRASILIEN

Santa Catarina

Adolfo
Adolpho Condor
Alfredo Wagner
Alto Pomeranos
Alto Rio Krauel
Blinck
Blumenau
Brunópolis
Caminho Helvécia
Contagem Schadeck
Dalbergia
Dona Emma
Felipe Schmidt
Fraiburgo
Frederico Wastner
Gnadental
Kaspereit
Lauro Müller
Lindenberg
Linha dos Koppe
Linha Kaiser
Linha Nova Áustria
Linha Sede Brum
Linha Welter
Linha Zimmermann
Marechal Borman
Nova Alemanha
Nova Teutônia
Oldenburg
Pomeranos Santo Antônio
Pomeranos
Pomerode
Presidente Becker
Praça Stoltenberg
Residência Fuck
Ribeirão Matilde
Rio Bruno
Rio Herta
Rio Kuntz
Rio Wildy
Rio Wiengad
Salto Donner
Schroeder

Vale do Selke Grande
Vila Rutzen
Waldhein
Witmarsum

Rio Grande do Sul

Ana Rech
Desvio Blauth
Erechim
Esquina Renz
Fazenda Lohmann
Frederico Westphalen
Lindolfo Collor
Linha Hansel
Linha Müller
Linha Teschner
Morro Reuter
Nova Hartz
Novo Hamburgo
Oswaldo Kroeff
Picada Schneider
Praia do Hermenegildo
Rincão dos Kroeff
Rincão dos Mayer
São Leopoldo
Seival
Selbach
Serafim Schmidt
Teotonia
Teotônia
Victor Graeff
Vila Block
Vila Kraemer

Paraná

Baulândia
Colônia Witmarsum
Joanesdorff
Mariental
Rolândia

ANHANG 6: VERZEICHNIS DER STRAßENNAMEN DER STADT FLORIANÓPOLIS

Adolfo Konder, Alameda
Afonso Fortkamp, Rua
André Wendhausen, Rua
Arthur Beck, Rua
Arthur Luciano da Silva
Augusto Schmidt, Serv.
Barão Von Wangenheim, Rua
Berta Lutz, Rua
Bertholina F. de Souza, Serv.
Capitão Schmidt, Serv.
Dep. Frederico Kuerten, Rua
Dep. Paulo Preis, Rua
Dep. Walter Gomes, Rua
Derli Sontag, Rua
Des. Arno Hoeschel, Rua
Des. Heitos Blum, Rua
Des. Oswaldo Áreas Horn, Rua
Dolores C. Heidenreich, Serv
Dom João Becker, Av.
Dom Wilson Laus Schmidt, Rua
Dr. Fernando E. Wendhausen, Rua
Dr. Zamenhof, Rua
Dresden, Rua
Duarte Schutel, Rua
Dulfe Rudolfo, Rua
Eduardo Horn, Rua
Elke Hering, Rua
Emília Wunderwald, Serv.
Emílio Blum, Rua
Emílio F. Schoroeder, Rua
Emílio Meyer, Rua
Eng. Agr. Jaime M. Knablen, Rua
Ernesto Meyer Filho, Rua
Ernesto Stodieck, Rua
Evaldo Schaeffer, Rua
Evangelina T. Moellmann, Rua
Felipe Schmidt, Rua
Félix Kleis, Rua
Fernando Beck, Rua
Frankfurt, Rua
Fritz Muller, Rua
Fritz Plaumann, Rua
Germano Wendhausen, Rua
Gov. Irineu Bornhausen, Av.
Hamburg, Rua
Hannover, Rua
Heidelberg, Rua

Henrique Bruggemann, Rua
Hermann Blumenau, Rua
Hoepcke, Rua
Huberto Rhoden, Serv.
Ilde Schwambach Srarosky, Rua
Inelzyr Bauer Bertoli, Rua
Ingabau, Rua
Irmã Benwarda
Jorge Wagner, Rua
Jorge Wagner, Serv.
Jorn. Beto Stodieck, Rua
Jornalista Waldermar Luz, Rua
José Afonso Fortkamp, Rua
José Correia Hülse, Rua
José da Costa Moellman, Rua
Juliana Meurer Feiber, Rua
Krussen, Rua
Kurt Rantour, Rua
Leipzig, Rua
Lúcia Helena Schramm, Serv.
Luiz da Costa Freysleben, Rua
Luiz Frederico Wagner, Rua
Maestro Aldo Kriger, Rua
Mar. Max Schramm, Rua
Maria Flora Pausenwang, Rua
Mercedes Botelho Scheidt, Rua
Monsenhor Frederico Hobold, Rua
Monsenhor Topp, Rua
Munique, Rua
Newton Bruggemann, Rua
Nirberto Haase, Rua
Norberto Norbecker, Rua
Ogê Fortkamp, Rua
Oswaldo Veber, Serv.
Oswaldo Hülse, Rua
Ovídio Zierke, Rua
Padre Alvino Bertoldo Braun, Serv.
Padre Rohr, Estrada
Padre Schrader, Rua
Padre Schuler, Rua
Paisagista Burle Marx, Rua
Paschoal Apóstolo Pítsica, Rua
Pastor Willian Schisler Filho, Rua
Paulo Pedro Heidenreich, Rua
Paulo Schlemper, Praça
Paulo Zimmer, Rua
Prefeito Waldermar Vieira, Av.

Prof. Adriano Mosimann, Rua
Prof. Bayer Filho, Rua
Prof. Heinz Braunsperger, Rua
Prof. Milton Roque Ramos Krieger, R.
Prof. Simão José Hess, Rua
Prof. Waldemar Vieira, Av.
Prof. Walter de Bona Castelan, Rua
Profa. Adelina Gertrudes Jacinto, Serv.
Profa. Emília Boos Schmidt, Rua
Profa. Enoé Schutel, Rua
Profa. Maria Flora Pausenwang, Rua
Profa. Regina Waltrich Ramos, Rua
Reinaldo Nienkotter, Rua
Rodolfo Hickel, Rua

Rostock, Rua
Rui Pfutzenreuter, Rua
Santino Raupp de Sá, Serv.
Stodieck, Trav.
Stralsund, Rua
Stuttgart, Rua
Tom Traugott Wildi, Rua
Ver. Arnaldo Alfredo Fuhrmann, Rua
Ver. Hélio Bott, Rua
Ver. Hélio Hoeschl, Rua
Vitor Konder, Rua
Vladimir Herzog, Rua
Willy Kersten, Rua
Zita Althoff Koerich, Rua

ANHANG 7: VERZEICHNIS DER FAMILIENNAMEN AUS RUFNAMEN

Adolfo
Ahrens
Albeche
Albercht
Albrecht
Aldebrand
Alebrant
Alfing
Allebrandt
Alles
Arend
Arenhardt
Arenhart
Arndt
Arnhold
Aubert
Augenstein
Baasch
Bald
Balman
Bartel
Bartz
Baumgratz
Baungratz
Bechtold
Behne
Behr
Behrendt
Belz
Bencz
Benitz

Benk
Bennech
Bennemann
Bennert
Beppler
Berbigier
Bercht
Berler
Bernaud
Berndt
Berner
Bernert
Berns
Bernz
Bersch
Bertei
Besen
Beus
Blass
Blaun
Blauth
Boehs
Boeing
Boeinng
Boell
Boeng
Boer
Bohling
Bohnen
Bohrtz
Boing

Boldt
Boleman
Bollmann
Boppre
Borchert
Borck
Borgert
Borgmann
Brand
Brandl
Brandolt
Brandt
Brandtner
Brant
Brose
Brunherotto
Bruning
Brunken
Brunning
Bruno
Buss
Busse
Bussing
Bussinger
Butze
Butzke
Butzki
Clasen
Clauman
Claumann
Christ

Christmann
Claumann
Clausen
Closs
Coninck
Conrad
Conradi
Crstiman
Damm
Daussen
Daut
Deeke
Degenhardt
Dehne
Denk
Dettmer
Detzcl
Detzel
Deutrich
Dhein
Dick
Diedrich
Diehl
Dieling
Diem
Diemer
Dietrich
Dietze
Dill
Dippold
Dirchsen

Dircksen
Dirksen
Dittberner
Dittert
Dittrich
Dittz
Ditzel
Dolberth
Doll
Domschke
Duering
Ebel
Ebele
Ebeling
Eberhard
Eberhardt
Eberle
Ebers
Ebert
Ebertz
Eble
Ebling
Echart
Echer
Eckel
Ecker
Eckert
Eckhard
Egert
Egger
Eggers

Eggert
Eggler
Ehlers
Ehlert
Ehlke
Ehmke
Ehrhardt
Eick
Eidt
Eilert
Eing
Eisenhardt
Eitelwein
Elbert
Elf
Elsen
Emer
Emerich
Emerique
Emmel
Emmerich
Emmerlich
Enck
Enderle
Endler
Engel
Engelbert
Engelhardt
Engler
Enke
Ensslin

Epp
Erbs
Erckmann
Erdemann
Erdmann
Erdtmann
Erhard
Erhardt
Erhart
Erig
Ern
Ernst
Ernzen
Ertel
Erthal
Ertle
Everling
Eyng
Faedrich
Falk
Feiten
Feix
Felkl
Felsker
Fey
Feyh
Finzsch
Flohr
Flockink
Folle
Follmer
Folmann
Foltz
Folzke
Frainer
Franck
Frank

Franke
Franken
Frantz
Franz
Franzen
Franzke
Franzmann
Fredel
Freitag
Freze
Friedemann
Friedl
Friedrich
Fries
Frischler
Fritsch
Fritsche
Fritz
Fritzen
Fritzke
Frode
Froeder
Fromming
Fronholz
Fuck
Galle
Gastal
Gauze
Geber
Gehres
Gehring
Gehrke
Geis
Geisler
Gerhard
Gerhards
Gerhardt

Gerk
Gerken
Gerlach
Germer
Gernhard
Gertrudes
Gevertz
Gesing
Giehl
Giese
Giesel
Gieseler
Gilgen
Godrich
Goebel
Goede
Goedert
Goerck
Goerg
Georgen
Goes
Goeten
Goethel
Goether
Goettems
Goetten
Goetter
Goetzke
Gohr
Gohring
Gortz
Gosch
Gosman
Goss
Gothe
Gottert
Gotthold

Gottschalk
Gottsmann
Gotz
Grein
Gretter
Gretz
Grezele
Grezelle
Grieger
Grisalt
Grisald
Gruner
Guedert
Guelbert
Guenther
Gueths
Gums
Gundel
Gundlach
Gunther
Guntzel
Gustmann
Guther
Guttler
Gutz
Haab
Haberli
Hackbart
Hackradt
Haensch
Haertel
Haese
Hagge
Hahn
Hahne
Haitmann
Hak

Hamann
Hamms
Han
Handel
Hanemann
Hang
Hansen
Hanser
Hantschel
Hanzen
Hardt
Harger
Hart
Hartmann
Hartung
Hasse
Hassemmer
Hassmann
Hatz
Haubert
Haubrich
Haubricht
Hauser
Hausmann
Heberle
Heerdt
Heideman
Heidemann
Heidenreich
Heidrich
Heidtmann
Heil
Heilmann
Hein
Heinckel
Heineck
Heinen

Heinig
Heinisch
Heinz
Heinzelmann
Heinzen
Heise
Heitich
Heitzmann
Heldwein
Hellwig
Helm
Hemm
Hemsieg
Henchen
Henchenski
Hencke
Henning
Henkel
Henkes
Henn
Hennemann
Henning
Henrich
Henschel
Hense
Hensel
Hensing
Hentschel
Hentschke
Hentz
Hentzschler
Henz
Herartt
Herber
Herbert
Herberts
Herbertz

Herden
Herd
Hermann
Hermanns
Hermans
Hermel
Herrmann
Hertel
Hertwing
Hertzan
Hess
Hessel
Hessmann
Hetterich
Heyse
Hilbert
Hildebrand
Hildebrando
Hilgert
Hiller
Hillmann
Hinckel
Hining
Hinsching
Hintz
Hinz
Hinzellmann
Hisse
Hitz
Hommerding
Horwarth
Hubert
Hueso
Hugen
Hulbert
Humble
Humenhuk

Humeres
Hummes
Humphreys
Huning
Ientz
Iser
Isehard
Jaekel
Jahn
Jahneke
Jahns
Jantsch
Jarschel
Jochen
Jock
Joenk
Johann
Jonck
Juk
Juncklaus
Jungklaus
Junklaus
Jurchaks
Jurgensen
Juttel
Kabke
Kahn
Kaiber
Kargel
Karkles
Karl
Karpen
Karsten
Kasper
Kehring
Kersten
Kestering

Keunecke
Kienen
Kinner
Kinzel
Kirst
Kirsten
Kist
Klaar
Klabunde
Klaes
Klafke
Klamt
Klaser
Klauck
Klaumann
Klaunann
Klaus
Kleinhempel
Kleis
Klemann
Klemz
Kleuser
Kley
Kliemann
Klimesch
Klitzke
Kluser
Kobs
Koehring
Koening
Koepsel
Koerich
Koerig
Koerisch
Koetz
Koffke
Kohn

Kollmann
Konder
Kondrat
Konrad
Konrath
Konzen
Koop
Kop
Kope
Kopelke
Kopp
Kopsch
Kosmann
Kraetzer
Kranhold
Kratz
Krecke
Kreisthe
Kressin
Kretzer
Krischke
Krupp
Kuerten
Kuhen
Kuhn
Kuhne
Kuhnen
Kullmann
Kunkel
Kunen
Kunradi
Kunrath
Kuntze
Kunz
Kunze
Kunzler
Ladvig

Ladwig
Landell
Laser
Laske
Lass
Laus
Lauth
Laux
Lauxen
Lawisch
Leeuwen
Lehnen
Lehnert
Leis
Lemcke
Lemke
Lemr
Lenfers
Lengert
Lengler
Lengz
Lenhard
Lenhardt
Lenhart
Lentz
Lenz
Lenzi
Leonhardt
Licks
Liebich
Lied
Liedcke
Lippel
Lippke
Littig
Loes
Loos

Lorens
Lorenz
Loss
Lot
Loth
Lotze
Lubke
Lucke
Ludhe
Ludke
Ludtke
Ludvig
Ludwig
Ludwich
Ludwig
Lueders
Lukoff
Lutz
Maas
Maass
Maibert
Mainchen
Mainhardt
Mangrich
Manhaes
Manhese
Mann
Mannes
Marcus
Market
Markus
Marquardt
Martiniere
Maschke
Massmann
Matei
Matheus

Matilde
Mattei
Mauri
Mazzer
Mees
Mehes
Meinecke
Meinert
Meinerz
Meinicke
Melchert
Mendel
Menegotti
Mengotto
Merkle
Metz
Michael
Michels
Mickaelis
Micke
Mielke
Mietzsch
Milkewicz
Millen
Millman
Moritz
Mulbert
Muniz
Neckel
Neis
Neitzke
Nicolaus
Nieckele
Nietsche
Nitschke
Noetzold
Noll

Obelar
Ocker
Odebrecht
Oderich
Olle
Oppitz
Opptiz
Orth
Orthmann
Ortiz
Othmann
Otte
Otten
Otto
Paegle
Pagel
Pahl
Pante
Pantel
Paschoal
Patzer
Peiter
Pekelman
Peng
Penk
Penkuhn
Penque
Perardt
Peter
Peterle
Petermann
Peters
Petter
Pietsch
Pilger
Pinz
Piske

Pitsch
Pittol
Plass
Poersch
Popp
Popper
Poyer
Priebe
Prieber
Prochmann
Prosmann
Putzel
Quint
Raad
Raatz
Ractz
Radtke
Raimann
Raithz
Raitz
Rateke
Rath
Raulp
Raupp
Rayzel
Rayzer
Reck
Reeck
Rehmann
Reichert
Reichmann
Reiner
Reinert
Reitsma
Reitz
Rempel
Renck

Rengel
Reschke
Rettl
Retzloff
Richartz
Ricken
Riedel
Rieg
Rieke
Rinnert
Rintzel
Rippel
Ritzmann
Rivkind
Rocher
Rodel
Roecker
Roedel
Roemmler
Roepke
Rohling
Rohnelt
Rolt
Rotert
Rother
Rubert
Ructz
Ruecker
Rueckert
Ruediger
Ruhland
Ruhmke
Rump
Rupp
Ruppelt
Ruprest
Rushek

Russ
Ruttimann
Rutz
Rutzen
Rux
Saibel
Sander
Sanz
Saul
Schwahn
Schwalbert
Schwanck
Schwanke
Schweickardt
Schweickert
Schweidzon
Sebben
Seben
Sebold
Seemund
Seib
Seibel
Seibert
Seibt
Seidl
Seidler
Seif
Seifert
Seifriz
Seitz
Seyh
Sibert
Siebel
Sieben
Sieberichs
Siebert
Siega

Siegel
Sieglitz
Siewerd
Sigwalt
Simm
Sinsen
Stahnke
Stanck
Standt
Stank
Stefan
Stefen
Stefens
Steffen
Steffens
Stein
Steinke
Steinwandter
Stenzel
Stephan
Stephanes
Stinck
Stofela
Stofella
Stoffel
Strenzel
Strey
Tascheck
Tesch
Teske
Tessele
Tesser
Tessler
Tessmann
Tessmer
Thais
Theis

Theisges
Theiss
Theobald
Thesmann
Thesnann
Thessing
Thiede
Thiele
Thielen
Thieme
Thiesen
Tholl
Thomann
Thomas
Thomaz
Thonen
Thys
Thiene
Tiene
Tietzmann
Till
Tillmann
Toebe
Tofel
Tofol

Trage
Trautmann
Treysse
Uhlemann
Uhlig
Uhlmann
Uhlmann
Ulbricht
Uller
Ulrich
Umann
Valter
Vanderlei
Vandersen
Vanz
Varner
Veit
Vessling
Vicz
Vielitz
Vienhage
Vilpert
Vilperte
Vilvert
Volf

Volkerling
Volkmann
Volkmer
Voll
Voltz
Volz
Vrizel
Wachelke
Wahrlich
Waick
Wainel
Walber
Waldrich
Wally
Walper
Walter
Walther
Waltortt
Waltrich
Waltrick
Wander
Wanderlei
Wanderley
Wanderlli
Wandersen

Wanzeller
Warren
Wedekind
Weickert
Weidgenant
Weigand
Weigel
Weigert
Weigmann
Weimann
Weimer
Weirich
Weitgenant
Weizheng
Welter
Wenning
Wensing
Wenzel
Werlang
Werle
Werlich
Werlick
Wermuth
Werneck
Werner

Wernke
Wessler
Weyrich
Wickert
Wiedemer
Wiemes
Wiggers
Wilbert
Wilhelm
Wilhelms
Wilk
Wilke
Wilkens
Wille
Willecke
Willemann
Willerding
Willig
Willmann
Willrich
Wilman
Wilmens
Wilmer
Wilpert
Wilwert

Winck
Witthinrich
Wittitz
Wittke
Wittmann
Woehl
Wolf
Wolfart
Wolff
Wolffe
Wolk
Wolkmer
Woll
Wolff
Worner
Wylie
Zander
Zaschel
Ziebarth
Ziem
Zygmunt

ANHANG 8: VERZEICHNIS DER FAMILIENNAMEN AUS HERKUNFTSNAMEN

Aichinger
Ackelrud
Albeche
Alfen
Allgayer
Alperstedt
Altenburg
Altenburger
Althaus
Althof
Althoff
Anhalt
Aurich
Averbeck
Ax Bayer
Baasch
Bach
Baibich
Baierles
Ballstaedt
Barckert
Barg
Bau
Baumer
Baumgart
Bayer
Bayestoff
Bayestorff
Beiersdorf
Bebber
Beckenkamp
Behling

Belenke
Beling
Belink
Belinki
Bellen
Beller
Bencz
Benkendorf
Bennert
Berben
Berber
Berenguer
Berenhauser
Berger
Bergesch
Berlinck
Berliner
Berner
Bernestoff
Berwanger
Beust
Biehl
Bilck
Bilk
Binde
Binder
Birck
Birgin
Bitz
Blankensteyn
Bloemer
Blom

Blomberg
Blumenberg
Blumm
Bodanese
Bodnar
Boehme
Boell
Boemeke
Boemer
Boesing
Bohm
Bohmer
Bohnenberger
Bohrtz
Boleman
Bolgenhagen
Bollmann
Bonmann
Borenstein
Born
Bornhausen
Bornhofen
Bornholdt
Borrmann
Bosing
Bottenberg
Braatz
Brand
Brandeburgo
Brandt
Brandtner
Brant

Brascher
Brauna
Brauner
Braunsperger
Brausperger
Brehemer
Brehm
Brehmer
Breitbach
Breitenbach
Bremer
Bremm
Bresler
Brill
Brinckmann
Britz
Broch
Brock
Bromer
Bruch
Bruck
Bruggemann
Brugenann
Bruggmann
Bruhl
Brunken
Brunshweiler
Bryk
Busch
Butenberg
Buttemberg
Buttendorf

Cassel
Colonia
Dahmer
Damm
Daufenback
Dauer
Daun
Deichmann
Dellinghausen
Denning
Derner
Deucher
Dill
Dingee
Doebber
Doerner
Dorfev
Doring
Dornbusch
Drefahl
Dresch
Dubiel
Duering
Eckstein
Eder
Eger
Egerland
Eibel
Eibs
Eich
Eichenberger
Eichholz

Eick
Eickhoff
Eifler
Einsfeld
Eipper
Eller
Elsen
Emendorfer
Emmendorfer
Emmendorfer
Endler
Engelberg
Ensfeld
Enzweiler
Enzweller
Erbs
Eschembach
Escher
Eschweiler
Essel
Essenburg
Essing
Falkenbach
Falkenberg
Faller
Fanhkauser
Feldemann
Feldhaus
Feldmann
Feler
Fell
Feltz

Fendt
Ferst
Ferenhof
Feuback
Ficht
Finn
Fischborn
Flach
Fleck
Flemeng
Flemming
Flos
Fleith
Floss
Fraiberg
Franck
Frank
Franke
Franken
Frankenberger
Franzosi
Freiberger
Freyesleben
Freysleben
Frielink
Fries
Froehner
Froener
Froes
Frohner
Froner
Furstenau
Gagztetter
Garzel
Gasman
Gassal
Gassen

Gauer
Gern
Ghellar
Gheller
Ghellere
Giffhorn
Glatz
Goetzinger
Gohr
Gohring
Goldberg
Goltz
Gosenheimer
Gothe
Graebner
Grahl
Granemann
Graupner
Greenberg
Grenzel
Greuel
Grimm
Grossenbacher
Grudtner
Gruhn
Grumann
Grun
Gruner
Grunevald
Grunewald
Grunwald
Guerner
Gutstein
Haag
Habeck
Habkost
Haetinger

Hagel
Hagemann
Hahl
Heitmann
Halla
Hallmann
Hart
Harter
Hasler
Hauptenthal
Hauser
Haussen
Haverroth
Hawerroth
Heck
Hecke
Heckmann
Heiden
Heider
Heisler
Helfenstein
Heller
Hellermann
Hemm
Hemmer
Herling
Herter
Herzberg
Herzer
Herzmann
Hess
Hessmann
Heuser
Hilesheim
Hillesheein
Hillesheim
Hilleshein

Hilleshem
Hillmann
Hochheim
Hochscheidt
Hochsteiner
Hoefel
Hoefelmann
Hoefling
Hoehn
Hoeller
Hoesel
Hofer
Hoff
Hohl
Holbach
Holetz
Holleben
Hollenveger
Holler
Hollerbach
Hollerweger
Holleweger
Holme
Holsbach
Holstein
Holthausen
Holtrup
Holz
Homrich
Hormann
Horn
Horner
Horst
Horstmann
Hort
Hoss
Hostert

Hostettler
Hubinger
Huf
Hunger
Hute
Isensee
Kahl
Kahler
Kall
Kanitz
Kappel
Karnopp
Kasburg
Kaster
Keeling
Kehl
Kehrwald
Keilbach
Kel
Kelm
Kelmann
Kempt
Kersbaumer
Kiel
Kieling
Kilhl
Kipper
Kirchhof
Kirchhof
Klagenberg
Klappoth
Klauberg
Klepzig
Klettenberg
Kling
Klinkowstrom
Klopp

Kloppel
Kloster
Koening
Kolberg
Kolling
Kollmann
Kolm
Kopelke
Kopp
Korb
Kormann
Krambeck
Kreibig
Kreich
Krentz
Kreuch
Kreutz
Kreuz
Krischnegg
Kroich
Kroin
Kronthaler
Kuhl
Kulzer
Kuperstein
Lage
Lagemann
Landenberger
Landerdahl
Laub
Lauffer
Lauschner
Leipnitz
Leising
Lemberg
Leuchtenberger
Leutwiller

lichteneels
Liesenberg
Lindenberg
Lindenbergue
Linder
Lindig
Lindner
Lindroth
Lineburger
Linemburger
Loebens
Loch
Loche
Loos
Lotze
Louback
Luchtemberg
Luchtenberg
Lueneberg
Maar
Mahrenholz
Mais
Malburg
Malmestrom
Markendorf
Martendall
Marthendal
Massing
Matzembacher
Matzenbacher
Mauerberg
Mayerhoff
Mayrhofer
Mehlam
Mehlan
Mengelberg
Mentzing

Mentzingen
Meschke
Messinger
Metzdorf
Metzdors
Militz
Militzer
Millen
Millman
Minich
Molz
Mombach
Monauer
Monbach
Mors
Moser
Moslinger
Muckenberger
Muehlhausen
Muenchen
Muflbach
Muhl
Muhlbach
Muhle
Muhlen
Muhlhausen
Mullen
Neuburger
Neufeld
Neuhaus
Niederauer
Niehaus
Niehues
Norman
Nouhuys
Nuernberg
Nurnberg

Oberziner
Oening
Oenning
Oerding
Oestreich
Oettinger
Oldemburgo
Olinger
Olm
Oss
Ormerod
Ornau
Orth
Orthmann
Ost
Pacher
Palau
Panitz
Pergher
Peskoff
Peyerl
Plentz
Pollmann
Polmann
Pomar
Pommer
Popper
Poser
Prochmann
Proner
Pruner
Prusse
Prux
Quellmann
Quelmann
Querne
Quint

Raddatz
Rader
Raimann
Raitz
Raizer
Ramm
Rath
Rautenberg
Reckelberg
Reeberg
Reepke
Rehman
Rehn
Reinheimer
Reisdorfer
Reisdorfer
Reitz
Rekshause
Renneberg
Rheinheimer
Rhoden
Riederer
Riegel
Riet
Rietmann
Riggenbach
Ringenberg
Rockembach
Rockenbach
Rockendach
Roeberge
Rode
Roder
Rohr
Roesler
Rhode
Rohling

Rohr
Roisenberg
Ronau
Ronnau
Roos
Rose
Rosemberg
Rosenau
Rosing
Rother
Rothstein
Rousseng
Ruhland
Ruppenthal
Rux
Saalfeld
Saar
Sackser
Salaberga
Salau
Salse
Salzer
Salzwedel
Sand
Sander
Sanz
Sardenberg
Sasse
Schadeck
Schallenberg
Schambeck
Schardong
Scheer
Scheibe
Scheid
Scheidt
Scheitz

Scheitzer
Schelemberg
Schellemberger
Scherer
Schermann
Scherner
Scheuer
Scheuermann
Scheunemann
Scheurmann
Schieffelbein
Schier
Schlatter
Schlegel
Schlesting
Schlichping
Schlichting
Schlickmann
Schlichting
Schlogel
Schmithausen
Schneid
Schnorrenberger
Schonberger
Schoninger
Schott
Schprejer
Schueitzer
Schulenburg
Schurhaus
Schwabe
Schwambach
Schveitzer
Schveitzer
Schwab
Schwabe
Schwade

Schwahn
Schwaitzer
Schwambach
Schwambach
Schweighofer
Schweitzer
Schwertner
Schzeitzer
Seck
Selau
Selbach
Selke
Sheibe
Sibenberg
Sinnemann
Sintlinger
Speck
Specker
Spernau
Spier
Spyer
Stadler
Stahlhof
Staimbach

Stambuk
Staudinger
Steibach
Steimbach
Stein
Steinbach
Steinbruch
Steiner
Steinhach
Steinhaus
Steinheuser
Steininger
Steinman
Steinmann
Stemmer
Stiller
Stock
Stockmann
Stoider
Stolf
Strassburger
Strehl
Streit
Strey

Stromdahl
Stuckenbruck
Sulzbach
Sulzbach
Sulzbacher
Sussenbach
Talheimer
Teichmann
Telemberg
Ther
Thurler
Tragtenberg
Trarbach
Triebe
Triebess
Trierveiler
Trierweiler
Ulm
Unger
Unterberger
Urnau
Vessling
Viel
Voigdlener

Von Poser
Wachholz
Wahlheim
Wainstein
Walendorff
Wall
Wallauer
Wallaver
Wallbach
Wallner
Walzbürger
Wandausen
Wangenheim
Wangenhein
Warmeling
Warmling
Wartha
Weege
Weiler
Weimer
Weingaertner
Weingartner
Weingertner
Weingiarener

Weinsberger
Weisheimer
Weissheimer
Welbergen
Welchen
Welsch
Wendhausen
Wendland
Wendpap
Wendt
Werchajser
Werkhauser
Werminghoff
Weschenfelder
Wesphal
Westendorff
Westphal
Westphall
Weterman
Westarb
Westrupp
Widman
Wiebusch
Wiedenhoft

Wiese
Wiggehuser
Wilberstaedt
Winckler
Windberg
Winfield
Wirschum
Wissel
Woerther
Wollinger
Wosgrau
Wundervald
Zeglin
Zimerfeld
Zimmer
Zipser
Zispser
Zoschke
Zylbersztajn

ANHANG 9: VERZEICHNIS DER FAMILIENNAMEN AUS WOHNSTÄTTENNAMEN

Ackermann
Akel
Adler
Ahn
Althaus
Althof
Althoff
Ansbach
Artmann
Augspach
Averbeck
Bach
Bachmann
Bahr
Barckert
Barg
Bargen
Bau
Baumer
Baumgart
Baumgartel
Baumgarten
Baumle
Beck
Becke
Beckenkamp
Beckman
Behr
Berckenbrock
Bergental
Berger
Bergesch

Bergler
Bergler
Bergmann
Berkembrock
Berkenbach
Berkenbrock
Berkenbrok
Biehl
Bielemann
Birck
Bitz
Blatt
Bloemer
Blom
Blumentritt
Blumm
Bock
Bodnar
Boell
Bohm
Bohmer
Boleman
Boll
Bollmann
Bonecher
Bonmann
Born
Bornschein
Bourstheidt
Borrmann
Bosch
Brand

Brandt
Brant
Brehermer
Brehm
Brehmer
Breitbach
Breitenbach
Bremer
Bremm
Brill
Brilmann
Brinckmann
Broch
Brock
Bruch
Bruck
Bruggemann
Brugenann
Brugger
Bruggmann
Bruhl
Brum
Bryk
Busch
Dahse
Dehne
Deichmann
Dexheimer
Dick
Dickel
Dill
Dobner

Doebber
Doerner
Dorfey
Dornbusch
Dornsbach
Duwe
Eastmann
Echevengua
Eckstein
Eder
Eger
Eich
Eichenberger
Eichholz
Eick
Ellwanger
Ende
Engel
Escher
Esxperkoetter
Etzberger
Faller
Feenann
Feldemann
Feldhaus
Feldmann
Feler
Feltz
Fengler
Ferst
Ficht
Fiengenbaum

Finkenwerder
Flach
Fleck
Flos
Floss
Forn
Forneck
Fuchter
Gasman
Gassal
Gassenferth
Gassenrerth
Gattringer
Gern
Gesser
Gessner
Glock
Gohr
Goth
Graebner
Grenzel
Gribl
Grin
Griss
Groh
Grossenbacher
Grubba
Grubel
Gruber
Grubert
Grudtner
Grumann

Gruner
Grunfeld
Guesser
Gustmann
Haag
Haas
Haase
Hachmann
Hagemann
Hahn
Hahne
Haitmann
Hamann
Hamms
Han
Hanemann
Hardt
Hart
Hartmann
Hasebeck
Hauff
Hauffe
Heberle
Heck
Hecke
Heckmann
Hederscheidt
Heger
Heideman
Heidemann
Heider
Heiderscheidt

Heidt
Heidtmann
Heller
Hellermann
Herd
Heusi
Heydt
Hirsch
Hirtz
Hocheitner
Hochleitner
Hochsprung
Hoefel
Hoefelmann
Hoeller
Hoeltgebaum
Hoewell
Hofer
Hoff
Hohl
Hohmann
Hold
Holderbaum
Holetz
Hollenveger
Holler
Hollerweger
Holleweger
Holme
Holz
Holzmann
Homma
Hoon
Hormann
Horn
Horner
Horst

Horstmann
Hort
Hubler
Huebl
Huede
Huedepohl
Huete
Huller
Hulse
Hummes
Hunger
Hute
Huttl
Imhof
Imhoff
Imlau
Immich
Immig
Inthurn
Irber
Iser
Jurgenfeld
Kalbusch
Kalfels
Kalfelz
Kallfelz
Kammer
Kampf
Kappel
Karloh
Kauling
Kaulins
Keeling
Kehl
Kehrwald
Kel
Keller

Kellermann
Kelm
Kelmann
Kerche
Kersbaumer
Kerscher
Kiel
Kilhl
Kipper
Kirch
Kirchhein
Kirchhof
Kirchhof
Kirsch
Klann
Klemann
Kley
Kling
Klock
Kloster
Kluser
Knop
Knopp
Knorr
Koettker
Kogler
Kohlkamp
Kopelke
Kopsch
Kotke
Kracker
Krakhecke
Krambeck
Kreiss
Krentz
Kress
Kreutz

Kreuz
Krieck
Krohn
Krummenauer
Kuhl
Kuhlkamp
Laemmel
Land
Landscheck
Landt
Laub
Lauschner
Laydner
Leber
Leger
Lehmchulh
Lehmkuhl
Lehmthulh
Leimann
Leis
Lessing
Leu
Leyser
Linden
Linder
Lindig
Lindner
Linger
Loch
Loche
Lohmann
Luchmann
Lucke
Luckman
Luckmann
Luckner
Luft

Maar
Mahl
Mai
Mais
Maldaner
Maldaun
Matte
Matter
Maurmann
Mayerhoff
Mayrhofer
Meinschein
Mergner
Mittang
Mitterer
Mittmann
Moellwald
Mohr
Morsch
Moser
Mosimann
Mossmann
Moizzer
Muhl
Muhle
Muhlen
Mullen
Narloch
Naschenweng
Neder
Neuhaus
Neukamp
Niederauer
Niederkirchner
Niederle
Niehaus
Niehues

Nienkoeter
Nienkoetter
Nienkotter
Nienkotter
Noll
Norman
Nouhuys
Oba
Obrer
Orth
Orthmann
Ost
Osten
Ostermann
Osternack
Pacher
Pahl
Paim
Paimel
Panse
Pargendler
Passig
Passing
Pergher
Pfitscher
Pfutzenreuter
Pich
Pille
Pitz
Plass
Platen
Platt
Poch
Pochmann
Poersch
Poeschmann
Pohlmann

Pollmann
Polmann
Porsch
Posich
Possenbon
Posobob
Pozzebon
Prigol
Pruner
Prux
Puhl
Purnhagen
Rabe
Raimann
Rehman
Reis
Reiter
Reuter
Rhoden
Riedel
Riegel
Rieke
Ries
Riet
Rietmann
Ringenberg
Rode
Rodembusch
Roder
Rohr
Rohde
Rohden

Roheen
Rohr
Rohten
Roschke
Rosenbrock
Rosenbaum
Rost
Roth
Rothsahl
Ruchel
Rundbuchner
Ruschel
Saar
Sand
Sander
Sasse
Schaidemantel
Scheibe
Scheibel
Scheibler
Scheid
Scheidemantel
Scheidt
Schert
Scheuer
Scheuermonn
Scheunemann
Scheurmann
Schier
Schiphorst
Schlatter
Schlee

Schlegel
Schlickmann
Schlogel
Schmeil
Schneid
Schondermark
Schramm
Schwahn
Schwanz
Seemann
Seif
Seiten
Selhorst
Senger
Sheibe
Siega
Soler
Somer
Sommer
Speck
Specker
Springmann
Sprugemann
Sprung
Stadtlander
Staller
Staub
Staudinger
Steck
Stedile
Steidel
Steidle

Steil
Stein
Steine
Steiner
Steingreben
Steinhaus
Steinheuser
Steinhorst
Steinman
Steinmann
Stelle
Stern
Stock
Stockmann
Stodieck
Stoider
Storch
Storck
Strassacappa
Stratz
Strazzer
Streck
Streit
Stroisch
Stuckenbruck
Stucker
Stuker
Stutz
Stutzer
Suck
Surkamp
Surmann

Teichmann
Tengaten
Topler
Tor
Trisch
Uber
Uberst
Uflacker
Vanderlinde
Verlag
Vermohlem
Verplotz
Verruck
Viel
Volf
Von Muhlen
Walckoff
Walkoff
Wall
Wallauer
Wallaver
Wallner
Wanderlinde
Wanner
Wasem
Wasen
Waterkemper
Weiler
Weingaertner
Weingartner
Weingertner
Weingiarener

Weinsberger
Wesendonck
Weskamp
Weydman
Widman
Wiebusch
Wiedenhoft
Wiese
Wiethorn
Wiethorn
Winckler
Wingert
Winter
Woerther
Wolf
Wolff
Wolff
Woltemann
Wust
Zeilmann
Zippel
Zipperer
Zomer
Zonner
Zumblick

ANHANG 10: VERZEICHNIS DER FAMILIENNAMEN AUS BERUFSBEZEICHNUNGEN

Ackermann
Alandt
Artmann
Atzinger
Auler
Baader
Baars
Backer
Batschauer
Batschaver
Bau
Bauer
Bauermann
Bauhoffer
Bauler
Baumann
Baumer
Becher
Beck
Beckauser
Becke
Becker
Beckerperetti
Beckhauser
Beckman
Beil
Beiler
Belz
Bender
Bennert
Bergmeier
Berner

Beuter
Beuttenmuller
Bier
Biermann
Binde
Binder
Blatt
Bleixuvehl
Bleyer
Bloemer
Blom
Blumm
Bodenmuller
Boelter
Bohner
Bokermann
Bonecher
Borck
Borgmann
Bosenbecker
Bovelschulte
Brener
Brenner
Bretzke
Brill
Brod
Brodbeck
Brodtt
Brugger
Buttenbender
Butter
Buttner

Caser
Chaffe
Chimidts
Chupel
Chutz
Clebsch
Cofman
Coter
Crus
Daeuble
Dallmeyer
Dauer
Dauwe
Debacker
Debaquer
Decker
Diener
Dill
Dingee
Dipper
Discher
Dischinger
Dreger
Dreher
Dresch
Dressler
Dreyer
Druck
Drucker
Ducker
Duwe
Eckschmidt

Eger
Enke
Escher
Esser
Faber
Fabre
Fabra
Fadel
Falk
Fassbinder
Fassheber
Faucz
Federle
Feler
Fell
Feller
Fengler
Fenner
Fensterseifer
Ferber
Feuerharmel
Feuerschuette
Fiedler
Filter
Finck
Fischel
Fischer
Fischmann
Fisher
Fleck
Fleischmann
Flesch

Flos
Floss
Folster
Forell
Forester
Forster
Frielink
Froehner
Froener
Frohner
Froner
Fuhrmann
Fuhrmeister
Fuhrnann
Funck
Funke
Fusieger
Gabler
Gaebler
Gaertner
Gaigher
Garber
Gartner
Gatner
Gauer
Gebler
Geiss
Geiser
Gerber
Gelschleichter
Gesleister
Ghellar

Gheller
Ghellere
Gherfel
Glazer
Gleiser
Gleise
Glesse
Glock
Gluitz
Glutzmann
Gluz
Goeldner
Goellner
Goelzer
Goldmeier
Goldner
Goldschmiedt
Goltz
Graebner
Graeff
Graf
Graff
Grapp
Grasel
Grassmann
Graupner
Greff
Grubba
Grubel
Gruber
Gruneisen
Grutzmann

Gubler
Guerner
Guttler
Haab
Haake
Habe
Habeck
Haberli
Habigzang
Habitzreuter
Hack
Hacker
Haeming
Hafemann
Hafermann
Haffner
Hahmeyer
Hak
Hallmann
Hamann
Hamester
Hammerschmiedt
Hammerschmitt
Hanemann
Hanff
Harnack
Haudenschild
Hauer
Hauers
Hauschild
Hauser
Heberle
Hecht
Heckel
Heckler
Heger
Heisler

Hellmeister
Helm
Hemkemaier
Herd
Herden
Herdst
Hering
Herter
Herzl
Herzmann
Heuser
Hewer
Hexsel
Hiller
Hippler
Hirsch
Hirt
Hirtenkauf
Hirtz
Hoefling
Hoepers
Hoepfner
Hoesel
Hoeters
Hofer
Hoffmann
Hoffmeister
Hoffschneider
Hofmann
Hofmeister
Holzmann
Hopers
Hoppe
Horn
Horner
Hoss
Hubener

Huber
Hubner
Huf
Hullen
Huller
Hulsmeyer
Humeres
Hundertmarck
Iagher
Iser
Jaeger
Jager
Kacser
Kaestner
Kahler
Kahn
Kalkmann
Kamers
Kamke
Kammer
Kammers
Kammler
Kampfert
Kapper
Karmann
Karpen
Kaesemodel
Kassulke
Kastenmeier
Kaufmann
Kel
Keller
Kellermann
Kelmer
Kelmann
Kemper
Kempner

Kerber
Kern
Kerscher
Kessler
Kettner
Kich
Kiefer
Kieper
Kieser
Kievel
Kimmel
Kindermann
Kirchmaier
Kirchner
Kirsch
Kist
Kister
Kittel
Klenner
Kling
Klippel
Klock
Kloepfel
Klokner
Klopp
Kloppel
Kluber
Knapp
Kneip
Kneipp
Knierim
Knoblauch
Knobloch
Knochenhauer
Knolseisen
Knupfer
Kober

Koch
Koche
Kochmann
Kock
Koehler
Koerner
Koester
Koettker
Koetz
Koetzler
Kogler
Kohle
Kohler
Kok
Koller
Koop
Kop
Korb
Korbes
Kormann
Kormer
Kornin
Kraemer
Kraener
Kraetzer
Kramer
Krapf
Krebs
Kreitchmann
Krelling
Kremer
Kremmer
Kress
Kretschmer
Kretzer
Kretzschmar
Kreuger

Kriek
Kriegel
Kroeger
Kronbauer
Krueger
Krug
Kruger
Krugg
Krupp
Krusser
Kuchert
Kuchler
Kuffner
Kumm
Kummel
Kunkel
Kuser
Kuster
Laemmel
Laimer
Landmann
Laner
Laser
Lauer
Lauermann
Lauffer
Lautenschleger
Leber
Leder
Lehenbaver
Lehmann
Lehnemann
Leichsering
Leidreiter
Leifer
Licht
Loeffler

Lohmeyer
Losch
Luckemeyer
Lunckes
Lung
Lunke
Lunkes
Lutckemayer
Lutckmeier
Mademann
Maeda
Maier
Mallmann
Malman
Mann
Margreiter
Matte
Matter
Maurer
Maurmann
Maus
Maverwerk
Mayar
Mayer
Mayerle
Mayresse
Mayrink
Meditsch
Meinlschmiedt
Meister
Melz
Melzer
Meneghel
Meneguella
Menger
Messinger
Messmar

Metz
Metzker
Metzler
Meurer
Meyer
Miler
Miller
Mizgier
Moeller
Moellmann
Moesch
Moldehauer
Moll
Molla
Moller
Morgenstern
Moter
Motter
Muck
Mueller
Muhlbauer
Mulder
Muller
Munch
Mylla
Nader
Nagel
Naiverth
Napp
Nappi
Nast
Nasta
Nau
Neubert
Neumaier
Neumar
Neunzig

Niebuhr
Niederkirchner
Noebauer
Nonnemacher
Nonnenmacher
Nuesch
Nussner
Oppa
Ortmeier
Packer
Packer
Pantzier
Parucker
Peise
Pessler
Pester
Pfegler
Pfeifer
Pfeiffer
Pfeil
Pfiffer
Pfister
Pfleger
Pflug
Pfutzenreuter
Pick
Pickler
Pieper
Pilger
Pilz
Pint
Pinter
Pompermaier
Pompermayer
Pottker
Pottmaier
Pozzer

Prediger
Pretel
Presser
Probst
Puppe
Querne
Raber
Rader
Rahmig
Rahn
Raiser
Raiter
Rauch
Rebstein
Rech
Recknagel
Reckziegel
Regert
Reichmann
Reif
Reifegerste
Reis
Reiser
Reiter
Renner
Resende
Resener
Resner
Rettl
Reus
Reusing
Reuter
Rezende
Rhee
Richter
Riffel
Rischter

Ritter
Rodel
Rodenheber
Roder
Roedel
Roesler
Roesner
Rohenkohl
Rohleder
Rohrsetzer
Rossdeutscher
Rost
Ruach
Rubert
Ruffer
Rump
Rumpf
Runge
Russ
Ruther
Sager
Saiss
Salse
Salzer
Sauerbier
Saupe
Sauthier
Schadler
Schaefer
Schaeffer
Schafafchek
Schafer
Schaffer
Schaffner
Schatzmann
Schaufer
Schauffert

Schause
Scheaffer
Scheeffler
Scheer
Scheermann
Schefer
Scheffel
Scheffer
Scheffler
Scheibe
Scheibel
Scheibler
Scheid
Scheidt
Schein
Scheipelug
Scheinpflug
Scheithauer
Schelbauer
Schell
Schneider
Schenk
Schenker
Scheper
Scherer
Schermann
Schernner
Schert
Scheuer
Scheuermann
Scheunemann
Scheurmann
Schiefler
Schiessl
Schiestl
Schilling
Schillings

Schimdt
Schimidt
Schimitt
Schimitz
Schinaider
Schinato
Schinke
Schipmann
Schirmann
Schirmer
Schisler
Schlasser
Schlegel
Schlogel
Schlosser
Schlyter
Schmaedecke
Schmid
Schmidell
Schmidt
Schmiedt
Schmitt
Schmitz
Schnaider
Schneid
Schneider
Schneiders
Schnitt
Schnitzer
Schnoor
Schnorr
Schnydrig
Schoeler
Schoffel
Scholles
Scholz
Schorck

Schork
Schossler
Schott
Schotten
Schoulten
Schrader
Schreiber
Schreiner
Schroder
Schroeder
Schroeter
Schu
Schubert
Schuch
Schuck
Schucrc
Schuelter
Schug
Schuh
Schuhmacher
Schuldt
Schuller
Schulte
Schulter
Schultz
Schulze
Schumacher
Schumann
Schunk
Schusler
Schussler
Schutel
Schutz
Schutzler
Schuvetler
Schwerdt
Schwertner

Schwingel
Scolmeister
Seck
Seemann
Sehn
Sehnem
Seidl
Seidler
Seif
Seisl
Sell
Selmoeller
Senff
Senger
Sengl
Sennff
Sens
Senz
Seyer
Shaefer
Sheffer
Sheibe
Shimidt
Shimizi
Shimizu
Shuatz
Sichtermann
Sieber
Siede
Siedler
Siegel
Silbernagel
Stakflett
Slaifer
Smidt
Snoeijer
Snuder

Sonnemaker
Speck
Speller
Spellmeier
Spelmeier
Spengler
Sperb
Sperber
Spielmann
Spies
Spiller
Spillere
Spindler
Spohr
Sponholz
Sprenger
Staack
Stadler
Stahelin
Stahl
Staller
Stange
Starr
Staub
Steckert
Steiner
Steingreber
Steinman
Steinmann
Steinmetz
Steinnetz
Stenger
Steyer
Stiefelmann
Stier
Stockert
Strechar

Strehl
Stricher
Stricker
Stucker
Stuker
Sturmer
Sturdze
Stutz
Stutzer
Suck
Suckel
Sutter
Swerts
Szlachta
Sznycer
Tatsch
Taube
Teck
Teichmann
Tesch
Tetzner
Theilacker
Tichz
Timmermann
Timmermans
Topper
Tschinkel
Tromm
Uessler
Uhr
Vainer
Vasel
Vazel
Veber
Vist
Vogel
Vogl

Vogt
Voigt
Volkswagen
Vorpapel
Vugt
Waener
Wagenfuhr
Wagner
Wambier
Wandscheer
Wanner
Web
Weba
Webber
Weber
Webwer
Weege
Wegener
Wegner
Weimann
Weingaertner
Weingartner
Weingertner
Weingiarener
Weinmann
Werk
Werkman
Wettstein
Wexel
Weydmann
Widholzer
Widmann
Wiertz
Wildner
Winckler
Wingert
Wippel

Wirth
Wisbeck
Wlillner
Woll
Woltemann
Zager

Zaid
Zaidan
Zaiden
Zang
Zapf
Zechner

Zehnder
Zeidan
Zeiser
Zellmer
Zentner
Zibell

Ziegler
Zigelli
Zirman
Zimmermann
Zimmer
Zimmermann

Zinn
Zippel
Zipperer
Zirke
Zischler
Zuber

Zwicker

ANHANG 11: VERZEICHNIS DER FAMILIENNAMEN AUS ÜBERNAMEN

Ahn
Altmann
Baasch
Baars
Bahr
Bauernfeind
Beber
Behne
Behr
Beller
Biederman
Bieger
Bielemann
Bier
Bilk
Bischoff
Blaffert
Blank
Blanke
Blass
Blau
Bleil
Bloemer
Blom
Blos
Blumentritt
Blumm
Bock
Boef
Boell
Boesel
Bohn
Bohner

Boleman
Bollmann
Bone
Bosenbecker
Branger
Brangher
Brascher
Braum
Braun
Brauna
Brauner
Brehm
Breithaupt
Bremm
Brod
Brodrt
Bromer
Bruder
Brum
Brun
Bruno
Closs
Coninck
Crus
Dahse
Daum
Dauwe
Defreyn
Denk
Deucher
Deud
Deumer
Dick

Dickel
Dill
Dodl
Doege
Doerner
Doll
Donner
Dorfey
Drehmer
Droller
Drumm
Ducker
Dummer
Duwe
Edelweiss
Ehrlich
Eidam
Eipper
Engel
Erbs
Esser
Essertier
Estirmer
Faim
Fain
Falk
Faust
Feier
Feigel
Feil
Feistauer
Fendt
Fertig

Fett
Fetter
Feuser
Finck
Finger
Flach
Flebbe
Fleck
Fluck
Foss
Frajblat
Freitag
Frichembruder
Freund
Frey
Freyn
Frielink
Frischler
Frohlich
Fromming
Fuchs
Fuks
Fulgraff
Funck
Funke
Furlin
Gaier
Galle
Gasstmann
Gast
Gayer
Gehlen
Gelbcke

Gelle
Geller
Gern
Gewehr
Geyer
Ghellar
Gheller
Ghellere
Gick
Giehl
Glanzmann
Glatz
Glau
Gliesch
Gnutzmann
Goeten
Goltz
Gothe
Graeff
Graf
Graff
Grah
Grahl
Graipel
Granemann
Grasel
Grassi
Grassmann
Grassmueck
Greff
Greidinger
Grein
Gressele

Gress
Greuel
Gribl
Grimm
Grin
Grinblat
Grings
Grodtner
Groehs
Groh
Grohs
Groisman
Gross
Grosse
Grosseman
Grossl
Grossman
Grossmann
Grosz
Groth
Grott
Gruhn
Grun
Gugel
Guiguel
Guther
Guths
Gutjahr
Gutmann
Haake
Haas
Haase
Hachmann

Hack
Hackenhaar
Hadlich
Haendchen
Haesbart
Hagel
Hagge
Hahn
Hahne
Hak
Halla
Han
Handel
Harb
Hardt
Hart
Hasckel
Haskel
Hass
Hassmann
Hasstenteufel
Hauff
Hauffe
Hauptli
Heerdt
Heiden
Heil
Heilmann
Heller
Helm
Herd
Hering
Herling
Hertzog
Herzl
Herzog
Hewer

Hillmann
Hirsch
Hirtz
Hoehn
Hoeschl
Hoesel
Hohmann
Hoon
Hornung
Hort
Hoscher
Hoss
Hubscher
Huf
Hummel
Hummelgein
Hummelgen
Hund
Hundertmarck
Hundt
Hunger
Husadel
Iung
Junckes
Juncks
Jungbluth
Junges
Jungles
Junglos
Junkes
Junks
Kaefer
Kafer
Kahl
Kahler
Kaiser
Kapper

Kargel
Kather
Kautzmann
Kaysen
Keil
Kerber
Kern
Ketter
Kettermann
Kich
Kiefer
Kiel
Kievel
Kilpp
Kimmel
Kind
Kindel
Kinner
Kirsch
Kittel
Klaar
Klauck
Klehn
Klein
Kleina
Kleine
Klen
Klenner
Klingelfus
Klippel
Kloster
Klotz
Kluch
Klueger
Klug
Kluge
Kluger

Klunk
Knabbem
Knabben
Knack
Knapp
Knau
Knebel
Knie
Kniess
Knihs
Kniss
Knob
Knobbe
Knoblauch
Knobloch
Knoll
Knop
Knopp
Knorr
Kober
Koenig
Kogler
Kohle
Kolbe
Kollmann
Konig
Koop
Kop
Kope
Kopp
Kopsch
Korte
Kothe
Kracker
Krahl
Krapf
Kratz

Kraus
Krause
Krauss
Krebs
Kreff
Kreische
Kress
Kressin
Kriek
Kriegel
Krieger
Krieger
Kriegner
Kroeff
Krohn
Kroth
Krusser
Kullmann
Kumm
Kummerle
Kunde
Kunkel
Kurtz
Kurz
Laemmel
Lang
Lange
Langn
Langone
Langue
Lass
Lauer
Lauermann
Lausche
Lauterjung
Lautert
Lauth

Laydner
Leck
Leidens
Leis
Lessing
Letsch
Leu
Leyser
Licht
Lichtblau
Lick
Lickfett
Linger
Link
Lock
Locks
Loeser
Loos
Lot
Lotze
Lucke
Luft
Mager
Mahl
Mai
Maidanchen
Maidel
Mann
Maule
Maus
Meinschein
Melz
Mendel
Menger
Mergner
Meschke
Mittang

Mockel
Mocker
Moecke
Mohr
Moll
Molz
Momm
Mondl
Monn
Morgenstern
Moter
Motter
Muck
Muhl
Munch
Mund
Muzart
Nacke
Nagel
Nass
Nasser
Nau
Naue
Nazer
Neu
Neumann
Oehme
Papp
Pausewang
Paust
Pautz
Pepler
Persich
Petter
Pfau
Pletsch
Popp

Poser
Pozzer
Preis
Priester
Probst
Pscheidt
Puff
Puntel
Puppe
Putzel
Quandt
Raad
Rabe
Rader
Raffs
Rahn
Ramm
Ramme
Ramp
Rangel
Rasch
Raspe
Rassele
Rath
Rau
Rauber
Rauch
Rauem
Rauen
Rausch
Rauschkolb
Rayche
Reck
Recknagel
Regert
Rehbaim
Reich

Reichmann
Reidz
Reis
Renner
Reschke
Rhee
Rhoden
Ries
Rode
Rohde
Rohden
Roheen
Roieske
Roig
Roos
Ros
Roschke
Rose
Rost
Roth
Rothbarth
Rother
Rothermel
Ruach
Ruchel
Rump
Rumpf
Ruschel
Rychen
Sacht
Saft
Salich
Santag
Sauer
Sayer
Schauren
Schaden

Schaffrath
Scharf
Scharten
Scheich
Schein
Schell
Schen
Schenkel
Schert
Schieffelbein
Schier
Schiller
Schilling
Schillings
Schimmelpfeng
Schinke
Schlee
Schlegel
Schlemper
Schlichping
Schlichting
Schlindwein
Schlischtig
Schlogel
Schlucking
Schlup
Schmatz
Schmockel
Schmoeller
Schmoller
Schneiker
Schnell
Schoeler
Schoenell
Scholles
Schons
Schramm

Schrickete
Schuck
Schueler
Schug
Schuler
Schulka
Schulle
Schulls
Schunk
Schurr
Schuur
Schwartzman
Schwahn
Schwalb
Schwanck
Schwanke
Schwantes
Schwanz
Schwartz
Schwartzmann
Schwarz
Schwarzer
Schwarzrock
Schwinden
Seelig
Selbmann
Selig
Seligmann
Selinke
Seugling
Shonell
Sinnemann
Slach
Soeth
Soethe
Sohn
Sohne

Somer
Sommer
Sonntag
Sontag
Sorgen
Sotte
Speck
Sper
Spier
Spies
Sprandel
Sprintzin
Spritze
Sprung
Stadtlober
Stamm
Stange
Stangler
Starke
Steck
Steil
Stemmer
Sterque
Stier
Stierlei
Stiller
Stock
Stolt
Stolze
Storch
Storchi
Storck
Stort
Stortz
Stotz
Strack
Straub

Strauss
Streb
Streibel
Streme
Streit
Strobel
Struve
Struwe
Stulp
Stumm
Stumpf
Stumps
Stunpf
Sturmer
Stutz

Suene
Surmann
Sussekind
Szmuk
Taube
Temer
Ther
Topler
Traebert
Trage
Tratz
Trauer
Trehmer
Tremel
Treml

Tribe
Tribess
Uebel
Uessler
Uhlemann
Uhlmann
Vahl
Vasselai
Vetter
Vogel
Vogl
Volf
Voos
Voskelis
Voss

Wacker
Wageck
Warken
Weckerle
Wehrlich
Weis
Weisch
Weiss
Wiederkehr
Wild
Wildi
Wildt
Winter
Wise
Witte

Wittkopf
Wittmann
Wolf
Wolff
Wolffe
Wolf
Wrasse
Wunder
Wunderlich
Wust
Wyse
Yung
Zart
Zauer
Zenker

Zibell
Ziegler
Ziert
Zippel
Zoche
Zomer
Zonner
Zoppe
Zotz
Zurn
Zuse
Zusse

ANHANG 12: VERZEICHNIS DER FAMILIENNAMEN MIT UNIDENTIFIZIERTER MOTIVIERTHEIT

Alrutz
Alschinger
Berterreehe
Broering
Broerinz
Brofman
Bromaut
Campregher
Cromack
Cruspeire
Dalferth
Denkei
Dessbeell
Dirschnaeel
Dischinger
Dri
Dulz
Dumsch
Effting
Elicher
Elicker
Esgraiet
Etschepare

Etges
Faib
Feiber
Felchicher
Flesses
Formehl
Forschner
Freire
Frossard
Futch
Galert
Gherfel
Glashester
Goidanich
Harsteln
Hisgail
Hoesker
Honaiser
Hosang
Jaber
Kafethz
Kardauke
Karnopp

Kassick
Kinhierin
Kinhirin
Kleinubing
Koefender
Koreich
Kostetzer
Kreusch
Kuhsler
Kurchert
Kurpiel
Kurschus
Lahni
Lebarbechon
Lebarbenchon
Lepeck
Lermen
Licodiedoff
Lifschitz
Loffi
Losekann
Lummertz
Marteber

Massaguer
Mengden
Mestrinel
Metzneu
Millnitz
Modernel
Montibeler
Montibeller
Moukarzel
Munhoz
Mussnich
Nauck
Naufel
Nauter
Nedefit
Nedel
Negherbon
Nerbass
Niekiforuk
Nosse
Oestroem
Oller
Panzenhagen

Pelenz
Penhalber
Penrose
Peplau
Peruch
Pomnlitz
Raduenz
Radunz
Renhuk
Resneu
Reverbel
Salau
Schamne
Schardosim
Scharuvtm
Schaurich
Schmunis
Seisriz
Sgrott
Shnaptis
Slabadack
Soeid
Soter

Spaulding
Spudeit
Stalb
Steglich
Sternandt
Stoeterau
Stupp
Sturcq
Suleimann
Suptitz
Tenfen
Truppel
Votto
Wabersich
Wehnuth
Wisintainer
Wisintainier
Wustro
Ziert
Ziesemer
Zirbes

ANOTACE

<u>Příjmení a jméno autora:</u>	Věra Matysíková
<u>Název katedry a fakulty:</u>	Katedra germanistiky, Filozofická fakulta
<u>Název diplomové práce:</u>	Německá příjmení ve Florianópolis
<u>Vedoucí diplomové práce:</u>	Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.
<u>Počet znaků:</u>	196 538
<u>Počet příloh:</u>	12
<u>Počet titulů použité literatury:</u>	59

Klíčová slova: onomastika, německá onomastika, vlastní jména, německá příjmení, německá vlastní jména v Brazílii, německá příjmení v jižní Brazílii, Florianópolis, Santa Catarina, německá kolonizace

Charakteristika diplomové práce:

Tato diplomová práce se zabývá lingvistickou analýzou německých příjmení ve městě Florianópolis. Úvodní kapitoly objasňují výskyt německých příjmení v tomto jihobrazilském městě a věnují se především německé kolonizaci, jeho vlivu na toto území a nově vzniklé etnické skupině, takzvaným “teuto-brasileiros – Deutschbrasilianer”. Projednána je zde charakteristika vlastních jmen a jejich rozdělení. V popředí stojí příjmení, jejich vznik, význam, podoba a formální stránka. Na základě této teoretické přípravy je provedena onomastická analýza 3299 německých příjmení města Florianópolis. Pozornost je věnována i jejich změnám vlivem portugalského jazyka.

ANNOTATION

<u>Author's name and surname:</u>	Věra Matysíková
<u>Department and Faculty:</u>	Department of German Studies, Philosophical Faculty
<u>Title of the thesis:</u>	German Surnames in Florianópolis
<u>Supervisor:</u>	Prof. PhDr. Libuše Spáčilová, Dr.
<u>Number of characters:</u>	196 538
<u>Number of appendices:</u>	12
<u>Number of secondary sources:</u>	59

Key words: onomastics, German onomastics, proper nouns, German surnames, German proper nouns in Brasil, German surnames in Southern Brazil, Florianópolis, Santa Catarina, German settlement

Abstract:

This thesis concentrates on the linguistic analysis of German surnames in the town of Florianópolis. The first chapters explain the presence of German surnames in this South Brazilian town, with a special respect to German settlement and its impact on this region as well as to a newly established ethnic group, the so called “teuto-brasileiros – Deutschbrasilianer”. The thesis also deals with the characteristics of proper nouns and their classification, paying special attention to surnames, their origin, importance and form.

In the second part of the thesis an onomastic analysis of 3299 German surnames from Florianópolis is carried out being based on these theoretical statements. Within it, alternations brought about by the influence of Portuguese are commented.